ACAD. LESEH.
1-FEB1913

Lb.
69

Preis 25 Pfennig

Karnevalsnummer

Preis 25 Pfennig

Nr. 5 Berlin, den 2. Februar 1913 LXVI. Jahrgang

Kladderadatsch

Europäischer Fasching

Zum Prinzen Karneval für 1913 wird von den „Großmägden", die ihn genarrt haben, der „kranke Mann" erwählt.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0069

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Wochenkalender

Montag, den 3. Februar
Der Türke tue, was er will,
Ihm naht das böse Fatum.
Und hält der arme Kerl nicht still,
So kommt das Ultimatum.

Dienstag, den 4. Februar
Heut dreht sich wild im Narrentanz
Die Welt wie desperat um;
Dem Türken naht im Mummenschanz
Das böse Ultimatum.

Mittwoch, den 5. Februar
Heut steht in Asche alle Welt,
Auch er sieht sich nach Draht um.
Was ist auch aschenlos ein Held!
Er kriegt ein Ultimatum!

Wochenkalender

Donnerstag, den 6. Februar
Und wieder im erprobten Gleis
Dreht sich das Weltenrad um;
Der Türke kriegt in alter Weis'
Sein braves Ultimatum.

Freitag, den 7. Februar
Und gingen einst zweitausend Jahr'
Dahin post Christum natum,
Der Türke kriegt, wie stets es war,
Sein liebes Ultimatum.

Sonnabend, den 8. Februar
Und dennoch, Türke, habe Mut!
Das, denk' ich, ist probatum;
Ja, lieber Türke, sei so gut
Und pfeif' aufs Ultimatum!

P. W. Kladderadatsch

Deutschlands Fastnacht

Katholisch ist ja heute Trumpf
In allen deutschen Landen.
Der Luther führt uns in den Sumpf
Und macht uns all zuschanden.
Katholisch triumphiert,
Gebietet und regiert;
Katholisch ist auf jeden Fall
Sogar der Karneval.

Katholisch auch der Hertling ist,
Der großen Deutschen Größter.
In Leid und Not, Malheur und Zwist,
Da ist er unser Tröster.
Er lindert jede Qual
Mit Bayerns Staatsjournal,
Das sorglich er für alt und jung
Schuf zur Beruhigung.

Ich danke dir, o Exzellenz,
Und küsse dir die Patsche,
Obwohl du scharfe Konkurrenz
Mir machst, dem Kladd'radatsche.
Ich grüße dich, o Herr,
Kollegialiter!
Du schafft mit Schere, Hand und Kopf
Und mit dem Kleistertopf.

Ich beuge stumm vor dir das Knie,
Nimm meine Vorderflosse.
O Hertling, lieber Hertling, sieh,
Du bist ein Zeitgenosse.
Wir beten alle mild
Und fromm zu deinem Bild.
Nun hilf dafür uns stramm und forsch,
Du lieber heiliger Schorsch!

Und wenn's dann Aschermittwoch ist,
Dann heißt es: carne, vale!
Dann grüßt verkatert jeder Christ
Das Morgenlicht, das fahle.
Des Katzenjammers Weh
Begrüßt das Portemonnaie,
In dessen Falten jetzt das Graun,
Das öde, nur zu schaun!

Und ist die Freudenwoche aus,
Beginnt die fromme Bittwoch'.
Der Hertling ist — o Leid und Graus —
Des Reiches Aschermittwoch.
Er ward dem Reich beschert
Als Rute, Beil und Schwert,
Damit es auch zur Faschingszeit,
Vergesse nicht sein Leid!

Kladderadatsch
M. Fr.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0070
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 5
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 2. Februar 1913

Momentphotographie vom „Gesindeball“ bei Hofe

Ein Stück reizender Faschingsfröhlichkeit am Kaiserlichen Hofe! Man sieht einige der Allerhöchsten Herrschaften nebst Bethmann im bekannten Kostüm der beliebten Berliner Gesindebälle.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0071

© Universitätsbibliothek Heidelberg

BURGEFF

ist und bleibt der beste deutsche Sekt!
Wer Qualität will- trinkt, BURGEFF'

Wir haben in der Champagne gewaltige Quantitäten des Ausnahme-Jahrgangs ***1911*** *zu nie gekannt hohen Preisen gekauft, um unseren Freunden wieder auf lange hinaus in hervorragender Qualität*

Burgeff Jubiläums-Cuvée
Burgeff Extra-Cuvée
Burgeff Grün

zu sichern.

LAGERRÄUME:
21266 □ m = 8½ Morgen = über 2 ha. Zur Besichtigung unserer Anlagen, einer unterirdischen Kellerstadt mit ihrem Riesenlager, laden wir ergebenst nach Hochheim ein.

Alleinige Anzeige
RUDOLF M
Annoncen-Expe
sämtliche Zeitunge
lands und des
in Berlin SW 19, B

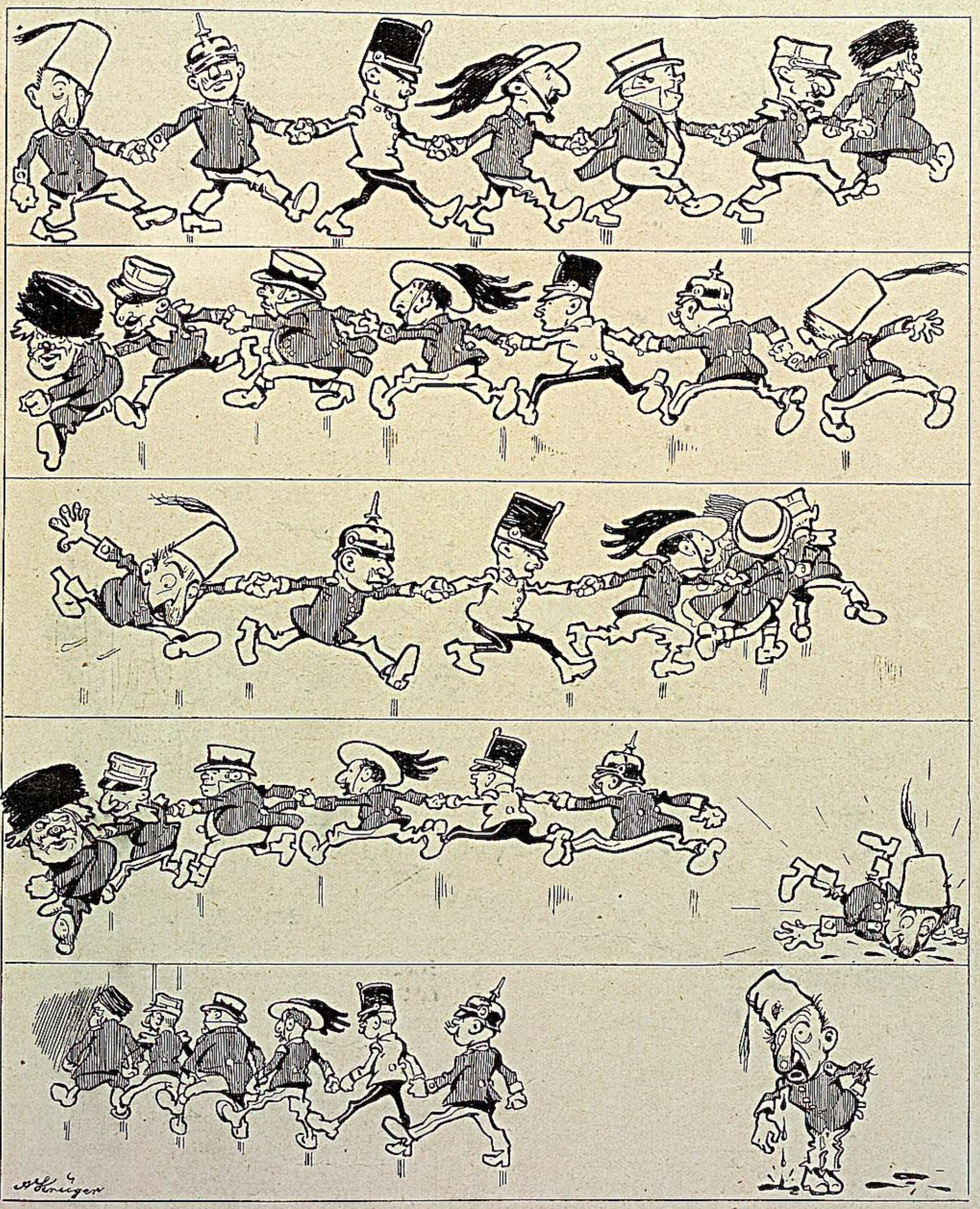
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0072
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Straßburg i. E., Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 5 Zweites Beiblatt | Berlin, den 2. Februar 1913 | LXVI. Jahrgang



Die Statusquo-Schlange auf der Balkanredoute

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0073
© Universitätsbibliothek Heidelberg

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

ht

Nur HOEHL extra dry" giebt rechte Carnevals-Stimmung!

Gebr. Hoehl, Sektkellerei
Eisenheim a. Rh.

Nr. 5
Drittes Bei

Im e

S b
halt

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0074

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 5
Drittes Beiblatt

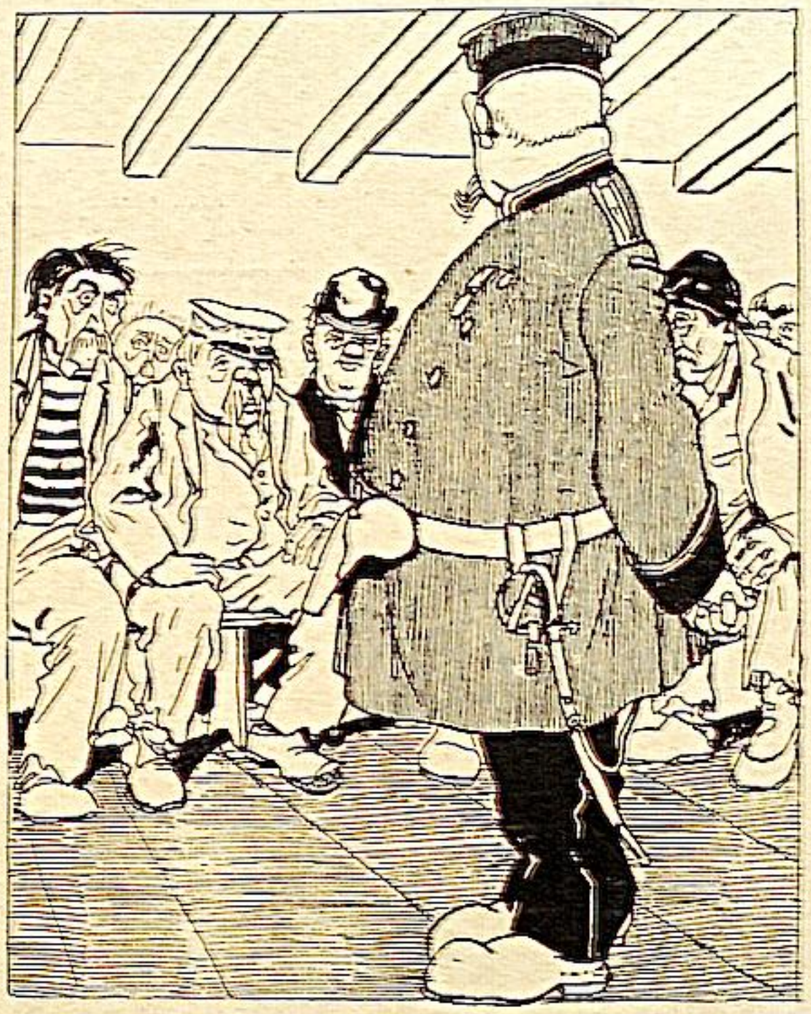
Kladderadatsch

Berlin,
den 2. Februar 1913

Im europäischen Leihamt oder: Adrianopel

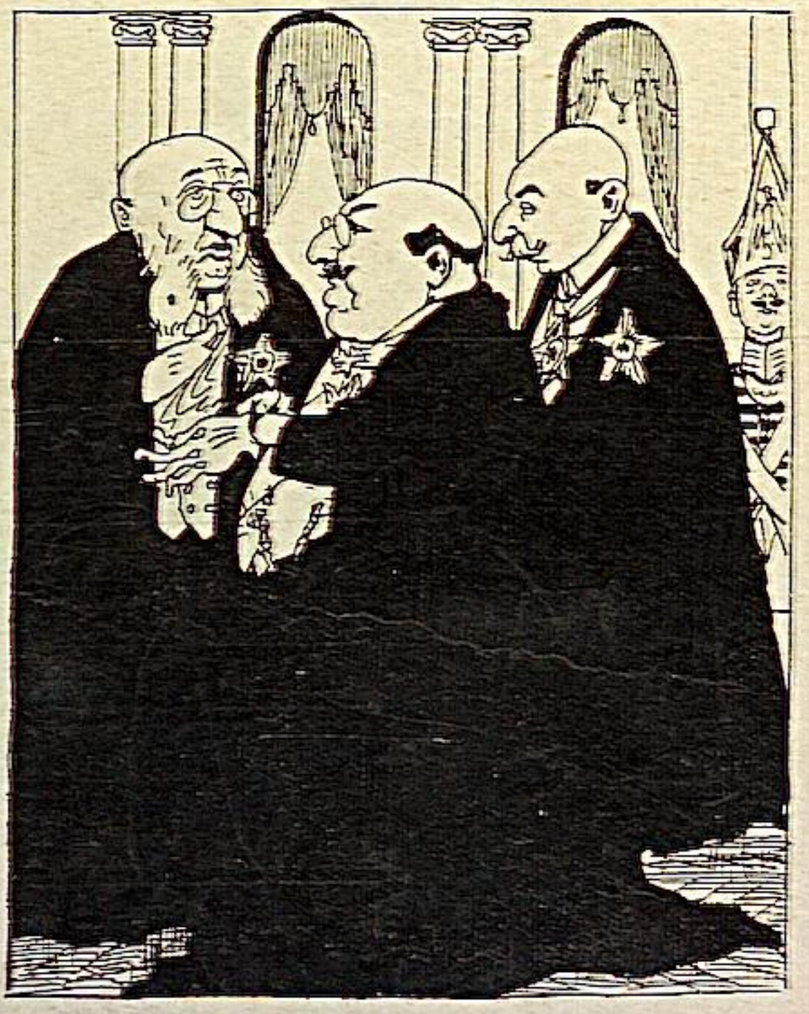
I brauch zum Fasching unbedingt — Geld! Muß halt schon a Stück vom Goldenen Horn versetzen.

Fasching im Asyl für Obdachlose



Kerls, hier ist eine Anfrage gekommen: Reflektiert einer von euch auf den Thron von Albanien?

Faschings-Druckfehler



Im Weißen Saal versammelten sich alsbald die kapitalfähigen Ritter vom Schwarzen Adlerorden.

Die Faschingswahl

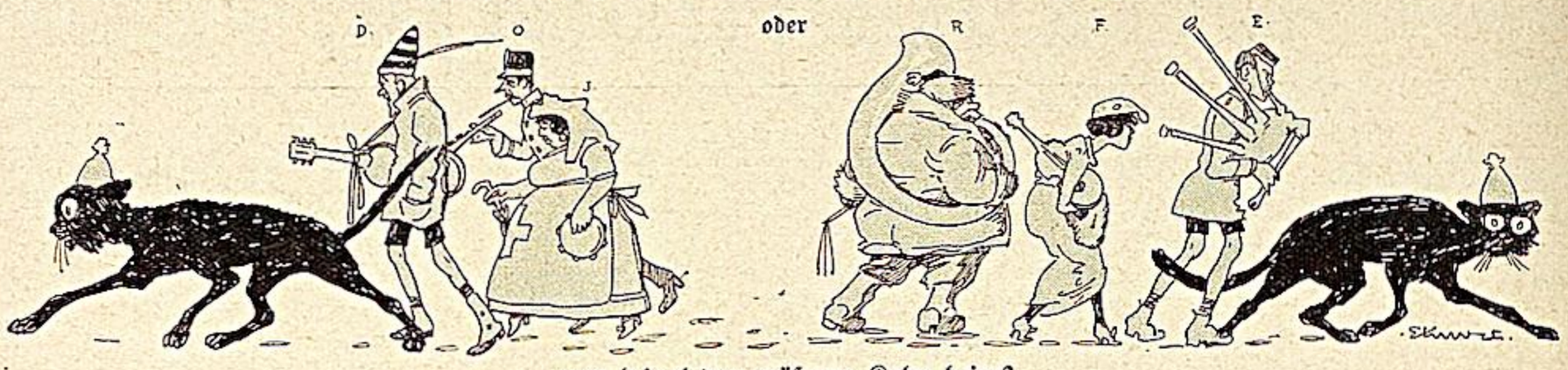
Marianne zu ihrem neuen Gemahl: „Für die Karnevalszeit war doch der kleine Dicke netter!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0075

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das europäische Konzert am Aschermittwoch



wer bringt den größeren Kater heim?

HOHE LICHTSTÄRKE ▪ ▪ ▪ ▪ GROSSES GESICHTSFELD
THEATERGLÄSER, VERGRÖSSERUNG 3-FACH
Zu beziehen zu gleichen Preisen durch die meisten optischen Geschäfte
Prospekt T 25 kostenfrei

BERLIN
HAMBURG
WIEN
LONDON
CARL ZEISS JENA
MAILAND
PARIS
TOKIO
ST. PETERSBURG

KESSLER SEKT
G. C. KESSLER & Co.
ESSLINGEN
Aelteste deutsche Sektkellerei.
Gegr. 1626.

GICHT
Radioaktive Schwefelbäder
Schwefel- und Sol-Inhalationen, Schlammbäder mit Ruheräumen, Solbäder, russ.-röm. Bäder, elektr. Bäder, Zandersaal.
Königl. Bad Nenndorf bei Hannover
1. Mai–30. Sept.
Gegen Rheumatismus, Gicht, Ischias, Hautkrankheiten, Skrofulose, Frauenleiden, Asthma.
Kurkapelle, Militärkonzerte, Theater u. a. Vergnügungen.
Druckschriften frei durch die Königl. Badeverwaltung.
GICHT

LEA & PERRINS'
SAUCE
gibt Fleisch, Fisch, Wild, Käse, Geflügel und Salat einen pikanten und delikaten Geschmack.
Die ursprüngliche und echte WORCESTERSHIRE SAUCE.
Im Engrosverkauf zu beziehen von LEA & PERRINS in Worcester, England; von CROSSE & BLACKWELL, Limited, in London, und von Exportgeschäften.

Kyffhäuser-Technikum
Frankenhausen a. Kyffhäuser
Ingenieur- u. Werkmeister-Abteilung.
Dir. Prof. Huppert.

Das beste Hundeheim
für Jagdhunde, mit allem Zubehör 25 M.
Bezirksanstalt Muldenhütten (Sa.)

Vorbildung f. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prfg. i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64.

ISLAND
Markensammler?
Dann wollen Sie **sicher heute noch** meine Preisliste bestell. W. Sellschopp, Hamburg-Barkhof 22.

Studenten-Utensilien-Fabrik
:: älteste und größte :: Fabrik dieser Branche
Emil Lüdke, vorm. C. Hahn u. Sohn, Jena i. Th. 10.
Goldene Medaille.
Man verlange gr. Katalog.

Alleinige Anzeigen
RUDOLF M
Annoncen-Expe
sämtliche Zeitunge
lands und des
in Berlin SW 19, B

Nr. 5 Vier

W
Ma
Che
Ex
Des
Fil
Pu
Wass

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0076
© Universitätsbibliothek Heidelberg

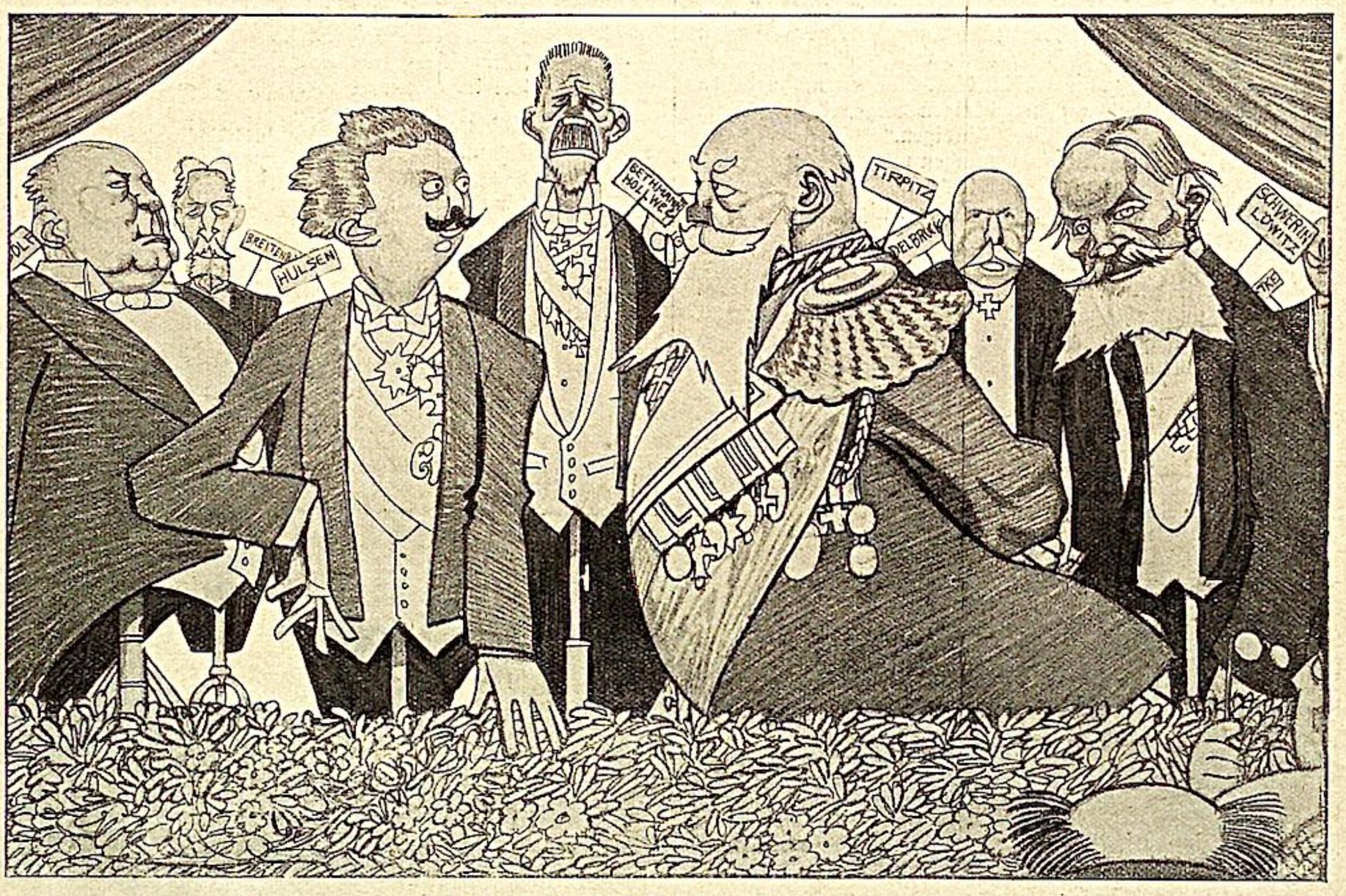
Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Straßburg i. E., Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 5 Viertes Beiblatt | Berlin, den 2. Februar 1913 | LXVI. Jahrgang

Schaufensterkonkurrenz: Erster Preis



Die Diplomatenloge auf dem Berliner Presseball

Wegelin & Hübner, Halle a. S.
Maschinenfabrik u. Eisengießerei, Akt.-Ges.
Maschinen und Apparate für Chemische Fabriken, Zuckerfabriken usw.
Extraktions- und Destillier-Apparate
Filterpressen sowie Pumpen jeder Leistung
Eis- u. Kühlmaschinen
Verdampf-Apparate
Dampfmaschinen- und Dampfkessel jeder Art
Gegründet 1869

IN DEN APOTHEKEN:
ENGELHARD'S
Isländisch Moos-Pasta
gegen
HUSTEN u. HEISERKEIT
80 PFENNIGE.
Bewährt als linderndes Mittel vorzüglich bei katarrh. Affektionen und chron. Brustleiden

Wasserreinigung, Filterpressen, Armaturen, Pumpen
A. L. G. DEHNE,
Maschinenfabrik, Halle S.

w. In der sogenannten Geschäftsordnung für die Buchhandlungsangestellten der „Wohlfahrtsgesellschaft m. b. H. Kameradschaft“ finden sich u. a. folgende Sätze:

„Abort . . . Träge, meist arbeitsunlustige Angestellte haben die dem arbeitsfrohen Menschen unbegreifliche Neigung, den Abort möglichst oft aufzusuchen und auf diesem sich unglaublich lange aufzuhalten. — Schwächliche Sklaven der Gewohnheit versuchen auch, auf dem Abort schnell eine Zigarette zu rauchen, wenngleich sie wissen, daß sie sich dadurch ein schlechtes Selbstzeugnis ausstellen . . . Geschäftszeit . . . . Der Angestellte ist verpflichtet, zu arbeiten, er ist nicht berufen, im Geschäft den Salonlöwen zu spielen. Es muß daher als eine Unsitte bezeichnet werden, wenn einzelne Angestellte ohne triftige Veranlassung die Zeit mit Händewaschen verbringen.“ . . . „Erfährt die Gesellschaft, daß zwei Angestellte verschiedenen Geschlechts außerhalb des Geschäfts miteinander verkehren, dann wird sie aus rein geschäftlichen Rücksichten, zu denen auch die Rücksichten auf die übrigen Angestellten zählen, den Angestellten ihre Stellung kündigen.“

Wir können diesen Anordnungen nur aufrichtig Beifall zollen. Da es aber nicht ganz leicht sein dürfte, ihre Befolgung durchzusetzen, so machen wir einige wohlgemeinte Vorschläge:

Zunächst beschneide die „Kameradschaft“ ihren Angestellten die Gehälter, die vermutlich stark zum Wohlleben verführen, und zahle nach einiger Zeit überhaupt keine mehr. Wenn der Mensch kein Geld hat, so hat er auch nichts zu essen, und wenn er nichts mehr ißt, dann hört die dem arbeitsfrohen Menschen unbegreifliche Neigung, den Abort aufzusuchen, auf. Wenn schwächliche Sklaven der Gewohnheit den Abort nicht mehr aufsuchen, so werden sie dort auch keine Zigaretten rauchen.

Die Entgegennahme einer Entschädigung für geleistete Arbeit erinnert die Empfänger leicht an das alte Wort „Eine Hand wäscht die andere“ und verführt sie daher zu dem ganz unangebrachten Händewaschen. Dies hört auf, wenn die Gehaltszahlung unterbleibt.

Ein nennenswertes Gehalt verleitet ferner leicht zwei Angestellte verschiedenen Geschlechts zum Verkehr außerhalb des Geschäftes. Streicht man aber das Gehalt, so wird es gegenüber den Leistungen unverhältnismäßig, und jedes Verhältnis ist ausgeschlossen. Die Liebe wird vermieden, und die „Kameradschaft“ gedeiht und blüht.

Die Perle von Halle

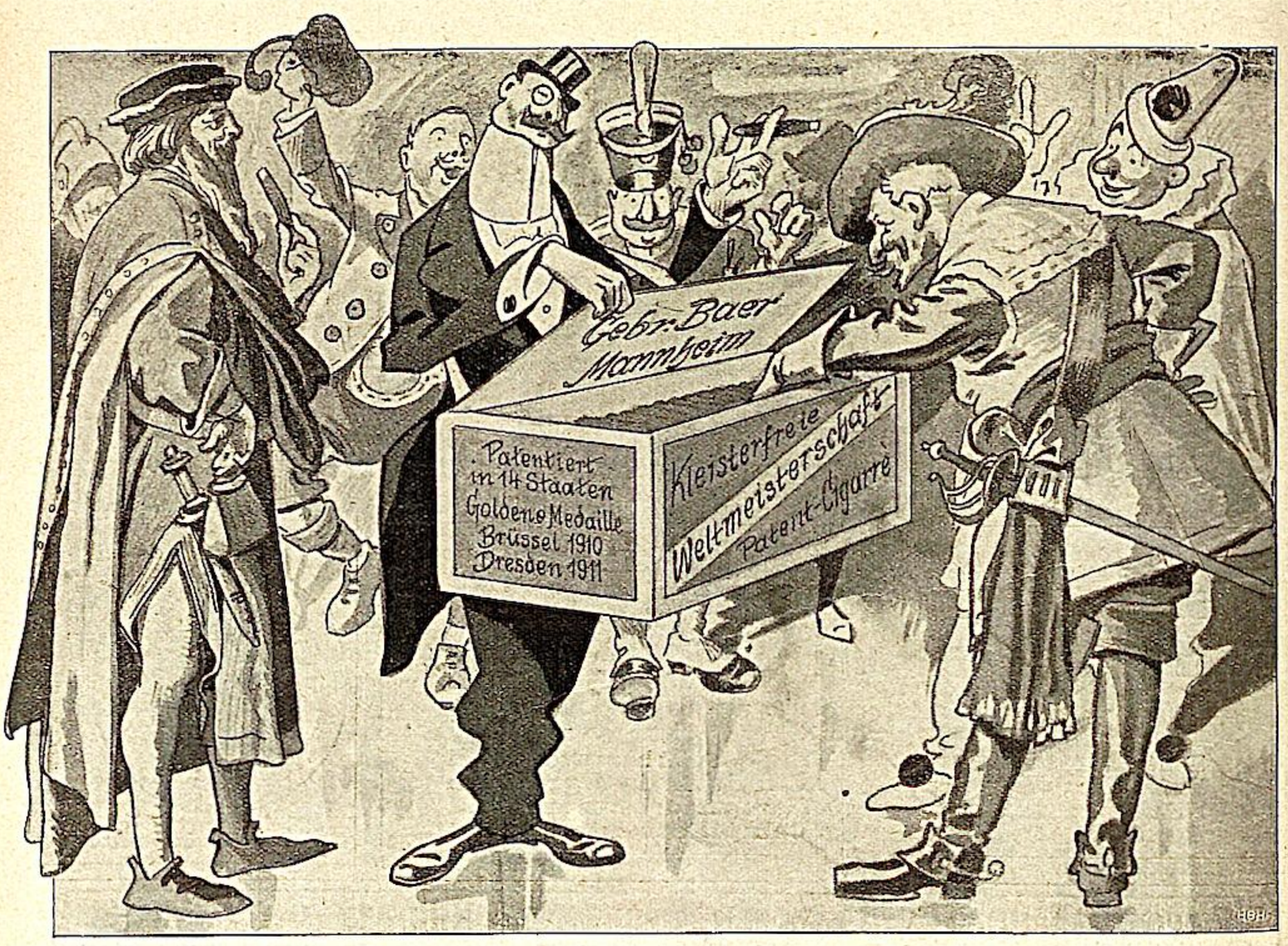
Als ein Referendar in Halle
Neulich eine Auster aß,
Fand er drinnen eine Perle,
Die immensen Wert besaß!

Und wahrscheinlich gegen Kater
Schluckte er das Schalenvieh,
Als ganz unerhörterweise
Ihm das Glück den Schatz verlieh.

Sicher pfiff der homo juris
Auch auf seinem letzten Loch:
Zu dem Weine, den er borgte,
Pumpte er sich Austern noch!

Also lehrt mich die Erfahrung:
Leb' feudal, nie kümmerlich,
Denn — bei einem sauren Harung
Finden keine Perlen sich!

A. Biermörder.
m. br.



Eine Sensation auf dem Kostümball des Herrn Kommerzienrates

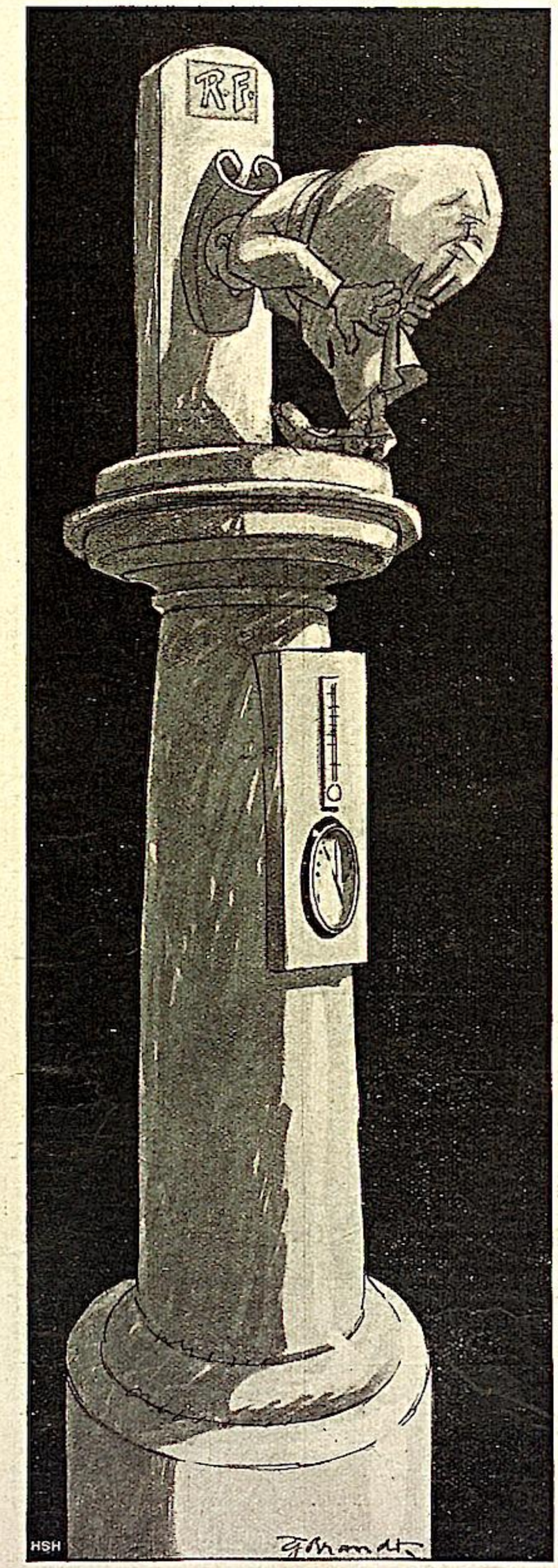
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0078
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 5
Fünftes Beiblatt

Kladderadatsch

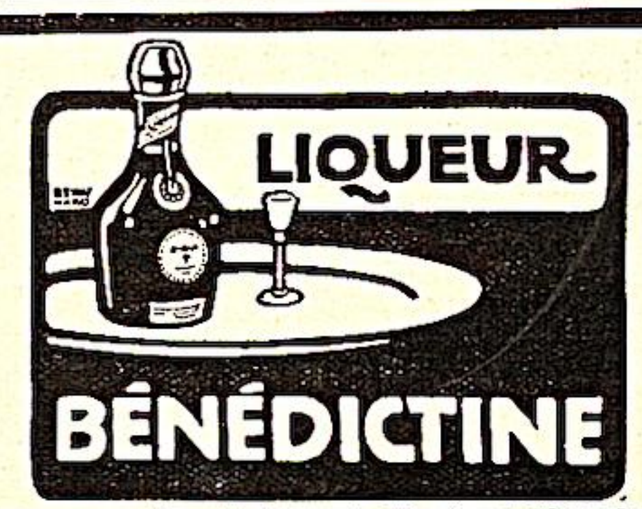
Berlin,
den 2. Februar 1913

Wetterlé-Säule für die Reichslande



Das Wetter mag gut, schlecht, stürmisch, still, trübe, heiter, naß oder trocken sein: das Männchen zeigt stets das gleiche unanständige Gesicht.

Soennecken's Gold-Füllfedern
Sicherheits-System
Weltbekanntes Fabrikat
M 10.–, 12.–, 14.–, 16.– u. höher
F. Soennecken • Bonn
Berlin • Leipzig
Ueberall erhältlich



Generalagentur: Hans Hoffenroth, Hamburg, Alsterdammhof.

Petrol Hahn gegen Haarausfall à 2.50 durch jed. Apothek.

Ehe-schliessungen rechtsgültige in England
Gesetzauszug u. Prosp., verschl. 50 Pf. Brocks, Ltd., 188 The Grove, Hammersmith, London W.

Krankenfahrstühle
für Zimmer u. Strasse
Selbstfahr., Ruhestühle, Klosettstühl., Lesetisch., verstellbare Keilkissen.
Rich. Maune, Dresden-Löbtau.
— Katalog gratis —

Wagnertum

in Vergangenheit und Gegenwart

Preis elegant gebunden 3 Mark.

von Erich Kloss

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Carl Friedrich Glasenapp schreibt über dieses Buch: „Ich bin voll Bewunderung dieses neuen Buches! Diese Kürze, diese Gedrungenheit, diese Mannigfaltigkeit der Themen und die sichere Beherrschung des Stoffes! Hinter jedem Artikel scheint immer ein ganzes Buch über den betr. Gegenstand zu stehen, wovon das Vorhandene der Inbegriff und Auszug ist".

Die „Bayreuther Blätter" schreiben: Erich Kloss wird mit seinen Schriften allen echten Bayreuthern, zu denen er selbst in hervorragender Weise mitgehört, immer Freude bereiten. Und doch schreibt er in erster Reihe nicht nur für diese, sondern für die Außenstehenden, die empfänglich und befähigt genug sind, um hineingeführt zu werden in die Gralsgemeinde. In der Popularisierung des Bayreuther Gedankens liegt Erich Kloss' Hauptstärke und Hauptverdienst!

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW 68 ❖ Zimmerstraße 8

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0079
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Altona a. E. G. M.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Arnstadt. Sch.: In Nr. 9 des „Arnstädtischen Nachrichts- u. Intelligenzblattes" lesen wir: „Wie verlautet, sollen die Großmächte die Absicht haben, vor Adrianopel eine Flottendemonstration zu veranstalten, um die Türkei zur Abtretung Adrianopels zu zwingen." Die Großmächte sollten sich ihr Schulgeld wiedergeben lassen.

Berlin. G. H.: Der „Montag" vom 20. Januar schreibt: „Am gestrigen Sonntag sollte in Hannover ein Sechstagerennen stattfinden." Sechstagerennen, die an einem Sonntage erledigt werden, dauern auch noch zu lange. — „Die Post" (Nr. 32) schreibt von der Seeschlacht bei Tenedos: „Leider kündet uns der Draht nicht, ob die beiden feindlichen Admirale sich vor Beginn des Kampfes in ebenso drastischer Weise angefunkt haben, wie es früher die homerischen Helden zu tun pflegten." Da zur Zeit des Trojanischen Krieges die Funkentelegraphie noch nicht erfunden war, so liegt offenbar ein Druckfehler vor; es muß natürlich heißen: angeflunkert. — A. W. P.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Bochum. J.: Der „Bochum. Anzeig." vom 4. Januar meldet aus Eschwege: „Im benachbarten Retterode wurde durch ein Feuer das ehemals hurhessische Schloß vollständig eingeäschert." Der „Bochumer Anz." denkt wohl an gewisse berüchtigte Perioden der hessischen Geschichte.

Breslau. O. Kr.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Burg (Bez. Magdeburg). A.: Die „Tägliche Rundschau" (Nr. 31) behauptet: „Die deutsche Pfandfinderbewegung ist im Jahre 1912 sehr gut vorwärts gekommen." Das ist erfreulich! Wie mancher sucht ein gutes Pfand und kann es nicht finden!

Charlottenburg. H. D.: „Die Akademischen Mitteilungen" (Nr. 7) bringen ein herrliches Lied ‚Zu Freiburg Student', unterzeichnet ‚Adolf Levy, cand. philos. Freiburg i. Br. Im Jahre des Heils 1912.' Wir entnehmen dem so ganz originellen, schwungvollen Liede folgende Verse:

„Hier kann sich Geist und Leib erholen,
Hier schöpft das Wissen neue Kraft —
Wie munden köstlich hier die Bowlen,
Wie wird so gut, was hier geschafft!
Von allen Universitäten
Mein Mund begeistert sie stets nennt,
Die schönste von den Musenstädten:
:,: Mein Freiburg! Jedem heil,
der je dort war Student! :,:

Die Berge rings, die Täler glänzen
Im gleißend' Abendsonnengold,
Bezaubernd den Aspekt umkränzen
Tiefdunkle Wälder wunderhold.
Da jubelt auf aus voller Seele
(Indem begeistert er entbrennt)
Der Studio und mit froher Kehle
:,: Jauchzt stolz er, daß er ist
ein Freiburger Student. :,:

Bald naht die Zeit, da es heißt scheiden
Von dir, du lieber, teurer Ort.
Die trauten Stätten muß ich meiden
Mit Schmerz, vielleicht für immer fort.
Doch ewig muß ich dein gedenken
Und viele Grüße oft ich send'
Dir zu und werde wieder lenken
:,: Stets meinen Schritt dorthin
gern, wo ich war Student. :,:"

Wir können nur sagen:

Wie mancher Dichter kann gestohlen
Uns werden, weil sein Deutsch uns schreckt;
Doch dieser nicht mit seinen Bowlen
Und dem bezaubernden Aspekt.
Ein herrlich Deutsch konnt' er dort lernen
(Indem begeistert er entbrennt)
Drum lenk' er wieder aus den Fernen
Stets seinen Schritt dorthin
Gern, wo er war Student.

— N.: In der literarischen Beilage der „Kölnischen Volkszeitung" (Nr. 1) ist ein Aufsatz „Literatur zur Frage des Geburtenrückgangs" erschienen, in dem die Behauptung des Regierungs- und Medizinalrats Dr. J. Bornträger wiedergegeben ist,

Geschäftliche Mitteilungen

Einen Moment mal — Folgendes telephonische Gespräch wurde von Unterzeichnetem kürzlich mit einer Berliner Weinfirma geführt:
„Fräulein, ich hatte gestern abend" —
„Einen Moment mal" — (Pause).
„Ja bitte?"
„Fräulein, gestern abend habe ich bei Ihnen einen Korb Kupferberg Gold zu 12 Flaschen gekauft. —"
„Ich werde Sie mit der Dame verbinden, die Sie bedient hat, einen Moment mal" — (Pause).
„Mein Herr, Sie wünschen —?"
„Die Dame wollte mich mit der Verkäuferin verbinden, die mir gestern einen Korb Kupferberg verkauft hat —"
„Wieviel Flaschen waren das?"
„Zwölf!"
„Und die Marke?"
„Kupferberg Gold" —
„So, na einen Moment mal" — (Pause)
Das Fräulein vom Amt (trennend): „Sprechen Sie noch?" F. W. Koebner.

Aegypten und Sudan
im März.
Romreise im April.
Näheres Millerscher Reiseverein Stuttgart.

Gottes Teppich
Märchen und doch nicht Märchen
von Reinhard Volker mit Zeichnungen von Arthur Johnson. Preis in künstlerischem Einband 3 Mark. Ein geistreiches und trotz des ernsthaften Titels höchst amüsantes Buch. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen
A. Hofmann & Comp., Verlag
Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.

„DIANA" Züchterei u. Handlung edler Rassehunde
Wideburg & Co., ältestes Geschäft der Branche am Platze.
Eisenberg S.-A., Deutschland.
Lieferanten europäischer und außereuropäischer Höfe und vieler Fürstlichkeiten.
Versand aller Rassen tadelloser, edler, rassereiner Exemplare vom kleinsten Salon- und Schoßhund bis zum größten Renommier-, Schutz- und Wachhund sowie sämtlicher
Jagdhund-Rassen Export nach allen Welttellen zu jed. Jahreszeit unter Garantie gesunder Ankunft. Kulante Bedingungen. Illustriertes Pracht-Album mit Preis-Verzeichnis und Beschreibung der Rassen Mark 1.50. — Preisliste gratis und franko

Versenden gratis
neuesten Katalog über
alte Violinen
mit Original-Illustrationen berühmter italienischer Meister.
Fachmännische Bedienung, volle Garantie, reelle Preise.
Tausch. Gutachten.
Atelier für Reparaturen.
„Broschüre mit Farbendruck über die berühmte Greffuhle Stradivarius, höchst interr. für Geigenliebhaber, M. 1,50 fr. Nachn."
Hamma & Co.
Größte Handlung alter Meister-Instrumente
Stuttgart.

Echte Briefmarken. Preisliste f. Sammler gratis. August Marbes, Bremen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0080
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
1-FEB1913

Unsere Zeitgenossen: **Dr. Georg Freiherr von Hertling**, Kgl. bayerischer Ministerpräsident.

St. Schorschl
der Abkanzler

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0081
© Universitätsbibliothek Heidelberg

daß „der Geburtenrückg
in politisch freisinniger
traulichen Gegenden zu
ferner „der Geburtenrückg
erheblicher ist in irreli
klärten, als in religiö
treisen." Dann heißt es
lisser bestätigt auch den
der katholischen Mission
Geburtenzunahme und
dem Volkskenner von N
kannte Erscheinung, daß
nach Missionspredigten s
über die „Köln. Volksztg
kennerin von Rheinland
– L. L.: Nr. 1 des „Be
vom 1. Januar enthält
„Chat noir. Dir. Rud. Ne
nachts Theodor Francke.
zember Première!" Im
man mit einem dauerh
zu rechnen.

Chemnitz. Fr. R.:
wendbar.

Dresden. G. H.:
(Nr. 1) veröffentlicht
Veranstaltungen im
Januar"; in dieser
unter Nr. 11: „Sonna
trag der Lehrerin Frl.
Feldzug 1812' nach
innerungen." Es komm
Damen ihr Alter so off

Ehrenfriedersdorf
In „Häute und Leder"
folgende Auskunft: „
auch heute noch nicht be
selbe hängt lediglich vo
Anfechtungsprozesses g
des Gemeinschuldners a
nicht ganz klar. We
troden ist, dann ist ih
prozeß gewiß sehr gesund
Zusammenhang steht
Prozeß mit der Dividen

Eislingen-Göppingen
„Amtsblatt und Verein
und Kleineislingen"
„Amtliches. Groß-Eisli
auf Feldwegen ist bei auf
bei Strafe verboten. D
Schultheißenamt: Voge
scheint nicht der Vogel
Rückert das berühmte
„Vogel, sprachekund wie

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0082

© Universitätsbibliothek Heidelberg

SCHREIBE MIT
BEYERS TINTEN

daß „der Geburtenrückgang sich besonders in politisch freisinnigen und sozialdemokratischen Gegenden zu zeigen“ scheint, daß ferner „der Geburtenrückgang im allgemeinen erheblicher ist in irreligiösen, sog. aufgeklärten, als in religiösen Bevölkerungskreisen.“ Dann heißt es weiter: „Der Verfasser bestätigt auch den günstigen Einfluß der katholischen Missionstätigkeit auf die Geburtenzunahme und meint, es sei eine dem Volkskenner von Rheinland völlig bekannte Erscheinung, daß die Geburtenzahl nach Missionspredigten sich steigert.“ Ei, ei! Aber die „Köln. Volksztg.“ ist ja eine Volkskennerin von Rheinland und muß es wissen. — L. T.: Nr. 1 des „Berliner Tageblattes“ vom 1. Januar enthält folgendes Inserat: „Chat noir. Dir. Rud. Nelson. Tägl. 11—2 U. nachts Theodor Francke. Sonntag, 5. Dezember Première!“ Im Chat noir scheint man mit einem dauerhaften Silvesterkater zu rechnen.

Chemnitz. Fr. R.: Leider nicht verwendbar.

Dresden. G. H.: „Der Jugendbund“ (Nr. 1) veröffentlicht die „Ordnung der Veranstaltungen im Jugendheim für Januar“; in dieser Ordnung lesen wir unter Nr. 11: „Sonnabend 6 Uhr: Vortrag der Lehrerin Frl. Held ‚Napoleons Feldzug 1812‘ nach persönlichen Erinnerungen.“ Es kommt selten vor, daß Damen ihr Alter so offen verraten.

Ehrenfriedersdorf (Sachsen). H. A.: In „Häute und Leder“ (Nr. 14) lesen wir folgende Auskunft: „Die Dividende kann auch heute noch nicht bestimmt werden, dieselbe hängt lediglich von dem Ausgang des Anfeuchtungsprozesses gegen die Schwester des Gemeinschuldners ab.“ Die Sache ist nicht ganz klar. Wenn die Schwester trocken ist, dann ist ihr ein Anfeuchtungsprozeß gewiß sehr gesund. Aber in welchem Zusammenhang steht dieser medizinische Prozeß mit der Dividende?

Eislingen-Göppingen. G. W.: Im „Amtsblatt und Vereinsanzeiger für Groß- und Kleineislingen“ (Nr. 3) heißt es: „Amtliches. Groß-Eislingen. Das Fahren auf Feldwegen ist bei aufgeweichter Witterung bei Strafe verboten. Den 3. Januar 1913. Schultheißenamt: Vogel.“ Dieser Vogel scheint nicht der Vogel zu sein, auf den Rückert das berühmte Wort gemünzt hat: „Vogel, sprachekund wie Salomo.“

Eutin. R.: Das Wasser lief uns im Munde zusammen, als wir in dem „Anzeiger f. d. Fürstentum Lübeck“ (Nr. 13) folgende Annonce lasen: „Gesucht ein gebrauchter Nachtstuhl. Hotel Uklei.“ Mahlzeit!

Frankfurt a. O. K.: Nach dem Bericht der „Frankfurter Oder-Ztg“ (Nr. 17) steht auf dem gemeinschaftlichen Grabdenkmal der Sophie Brentano und der Gattin Wielands folgende von Wieland verfaßte Inschrift:

„Liebe und Freundschaft umschlang die verwandten Seelen im Leben,
Und ihr Unsterbliches deckt dieser gemeinsame Stein.“

Ist denn ihren sterblichen Seelen kein Denkmal gesetzt worden?

Freiberg i. S. N. N.: In einem Feuilleton des „Freiberger Anzeigers“ (Nr. 298) wird von dem Königreich Bulgarien gesagt: „Es wird dem jungen Königreich überhaupt schwerfallen, nach dem Kriege alle Beamtenstellen zu besetzen. Es fehlt an Akademikern, deren Gebeine auf den Schlachtfeldern bleichen.“ Das wäre doch kein Fehler. Akademiker, deren Gebeine auf den Schlachtfeldern bleichen, sind für die meisten Beamtenstellen doch nicht recht zu gebrauchen.

Geisenheim (Rheingau). A. H.: Im „Stadt- und Dorf-Anzeiger“ von Neustadt a. d. Hardt lesen wir folgendes Inserat: „Ein Kanarienhahn, fleißiger Sänger um Mk. 5,— zu verkaufen.“ Ein singender Kanarienhahn ist eine so große Merkwürdigkeit, daß der Preis von 5 Mk. lächerlich billig zu nennen ist! Wenn es wenigstens noch eine Kanarienhenne wäre!

Halberstadt. M. H.: Im „Halberstädter Intelligenzbl.“ (Nr. 8) steht folgende Anzeige: „Ein Kutscher mit guten Zeugnissen zu sofort gesucht. (Kavallerist bevorzugt.) Daselbst wird eine Brille mit guten Gläsern zu kaufen gesucht.“ Hoffentlich bekommt der Einsender der Anzeige die Brille recht bald, damit er den Kutscher mit der Brille suchen kann.

Hemer (Kreis Iserlohn). M. R.: Die „Hemersche Ztg.“ vom 13. Januar berichtet: „Das Turnen der Damenabteilung der Turngesellschaft findet umständehalber nicht am Mittwoch, sondern am Dienstag statt.“ Was finden Sie dabei? Es gibt doch noch andere Umstände als andere Umstände.

Höchst (Main). K.: Die „Kleine Presse“ (Nr. 10) klagt darüber, daß in und bei Metz die Angriffe auf Militärpersonen zugenommen haben, und schreibt: „Vor 8 Tagen erst ist ein Feldwebel nachts von 3 Personen angegriffen worden und am Donnerstag ein Vizefeldwebel von hinten am Kopfe verletzt worden und soll viele Mitglieder der aufgelösten Samainvereine in sich bergen.“ Wir finden es ganz richtig, daß der Vizefeldwebel eins auf den Kopf bekommen hat; denn ein deutscher Soldat soll sich nicht zum Schlupfwinkel von Samainvereinen hergeben.

Insterburg. M. J.: Das „Ostpreuß. Tgbl.“ (Nr. 4) schreibt von dem Kassierer Brühe des Insterburger Elektrizitätswerks, der nach Unterschlagung von 10 000 Mk. flüchtete und sich am 5. Januar der Staatsanwaltschaft stellte: „Wie wir weiter vernehmen, ist Brühe in der Tat schon gestern hier gewesen; er soll sich auch schon gestern im Untersuchungsgefängnis gestellt, dort aber abgewiesen worden sein (?) da er keine Papiere hatte. Es wurde ihm anheimgestellt, heute Morgen wiederzukommen, und das hat er denn auch getan.“ Brühe ist mit Recht abgewiesen worden; da könnte ja jeder kommen und im Gefängnis Aufnahme verlangen. Ein Gefängnis ist doch kein Hotel! Auch hat jeder anständige Defraudant Legitimationspapiere bei sich. Nun mag der Herr die Brühe essen, die er sich eingebrockt hat.

Koblenz. O. A.: In Nr. 298 des „Generalanzeigers der Residenzstadt Coblenz“ wird über einen in Berlin vorgekommenen Unglücksfall berichtet und u. a. gesagt: „Die Untersuchung ergab, daß der Mann, der allabendlich den Gashahn schloß und dabei auf einen Stuhl stieg, anscheinend am heiligen Abend nach dem Löschen der Flamme beim Abstieg vom Stuhle mit seinem Automobil an dem sich sehr leicht drehenden Hahn hängen blieb und diesen dadurch wieder öffnete.“ Der verhängnisvolle Luxus nimmt besonders in Berlin immer mehr überhand. Selbst zu den allergewöhnlichsten im Haushalt notwendigen Verrichtungen bedarf der verwöhnte Großstädter eines Automobils. Wieviel Unglück aber haben die Automobile schon in die Welt gebracht! — In Nr. 299 desselben Blattes lesen wir: „Im Hafen von Le Havre haben gegen hundert Fischerboote Schmutz gesucht.“ Sie haben natürlich keinen

Philister

auch nicht den grossen Haufen wollen wir überzeugen. Nur der geistig rege, intelligente Mensch weiss eine gelegentliche geistige und körperliche Anregung zu schätzen, die ihn momentan aus der Masse heraushebt und in die vorderste Reihe der um Anerkennung und Erfolg Ringenden stellt. Diese Anregung geben die echten KOLA-Pastillen, Marke DALLMANN

Dose M. 1.—, in Apotheken und Drogenhandlungen. DALLMANN & Co., Schierstein a. Rhein

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0083

© Universitätsbibliothek Heidelberg

ESPRIT
Lieblings-Cigarette der feinen Welt!
Erstklassige Qualität
5 Pfg per Stück
SUDEMA DRESDEN

gefunden; in Frankreich und in den französischen Gewässern gibt es keinen Schmutz.

Konstanz. B. K.: In einer Theaterbesprechung der „Konstanzer Zeitung“ (Nr. 10) heißt es: „Vor Karl Wüstenhagen senke ich salutierend die Feder ob seinem starken, fast tierischen Männlichkeit und dem wuchtigsglaublichen Spiel (wobei er aber die Körperschwankungen unterlassen muß).“ Es muß einen höchst imposanten Eindruck machen, wenn der Sprachschöpfer Herr K. K., der Verfasser der Kritik, salutierend die Feder senkt.

Kreuznach. M. M.: Wir müssen immer wiederholen, daß wir Todesanzeigen niemals glossieren, selbst dann nicht, wenn jemand bekanntgibt, daß „die lange Passionsstraße“ der Dahingeschiedenen „gnädig und still in der Ewigkeit schimmernden Heimweg mündete.“

München. B. B.: Die „Frankfurter Ztg.“ (Nr. 14) erzählt, wie Paul Verlaine sich nach seinem Sohne sehnte, und fährt fort: „Er dachte viel an diesen Sohn, den er nicht kannte und den er nicht sehen durfte, weil man das Kind von dem Vater fernhielt. Er klagte, ein alter Hirt auf der Heide, aber er leugnete nicht seine Schuld.“ Auf der Heide irrte Verlaine umher und trällerte Melodien aus Lecocqschen Operetten. — K. Q.: In Nr. 1 Ihres „Bezirksanzeigers mit Einmachtabelle für den Haushalt“ findet sich eine Abonnementseinladung „an die sehr geehrten Hausfrauen“, in der es heißt: „Der redaktionelle Teil, der in den bereits sehr fein und unregelmäßig erscheinenden Blättern sehr reich an Format war, wird im Bezirks-Anzeiger derart gestaltet, daß jede Hausfrau denselben freudig begrüßen wird. ... In der Hoffnung, daß unser Bezirks-Anzeiger allerseits in Ehren gehalten wird, zeichnet mit vorzüglicher Hochachtung Die Redaktion“. In derselben Nummer liest man außerdem eine „an die sehr verehrliche Geschäftswelt“ gerichtete Aufforderung zum Inserieren. Darin finden sich folgende Sätze: „Jede Hausfrau wird ihn (den „Bezirksanz.“) zu schätzen wissen. Schon diese Tatsache gibt Ihnen Gewähr, daß Ihr Inserat gelesen wird. Ferner die Tatsache, daß Ihr Inserat nur in Ihrem Bezirk erscheint, aus welchem sich Ihre verehrliche Kundschaft rekrutiert. Die Wirksamkeit Ihres Inserates im Bezirks-Anzeiger ist erwiesen durch die Vorzüge unseres Blattes. — Wir bitten unseren sehr verehrten Inserenten für gütige Ausführung und dürfen gewiß hoffen, im Anbetracht des billigen Insertionspreises auf Erlangung von geschätzten Aufträgen. Wir können um Ihr Vertrauen und versichern, sehr vorteilhafte Inserenten, daß wir dasselbe stets bewahren werden. Mit vorzüglicher Hochachtung Die Redaktion.“ Einer solchen Einladung wird sicher niemand widerstehen können, der nicht ungewöhnlich arm an Reichtum ist.

Naumburg a. S. W. M.: Leider nicht geeignet. Besten Dank.

Posen. L. W.: Der „Raiffeisen-Bote für Brandenburg“ (Nr. 1) schreibt: Vor unserem Geiste ziehen die Freiheitshelden empor, und wir grüßen ehrfurchtsvoll über das vergangene Jahrhundert hinüber all die edlen Frauen und Jungfrauen, die nicht nur Gold gaben für Eisen, sondern die ihre Väter, Männer und Brüder, die ihr eigen Fleisch und Blut opferten fürs teure Vaterland.“ Waren das wirklich Jungfrauen, die ihr eigenes Fleisch und Blut opferten? — L.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Schönebeck (Elbe). L.: Die „Schönebecker Ztg.“ (Nr. 8) meldet aus Gommern: „Die Kampagne der diesjährigen Zuckerfabrik ist in der Nacht zum 6. Januar beendet worden. Es sind in der arbeitsreichen Zeit vom 26. September bis zum 6. Januar 1 694 000 Zentner Rüben verarbeitet und ca. 300 000 Zentner Zucker gewonnen worden.“ Also sind aus einem Zentner Rüben fast zwei Zentner Zucker gewonnen worden. Wie süß!

Schönfeld bei Sternberg i. M. G. Sch.: Im „Anzeiger für Sternberg-Drossel-Woriz“ (Nr. nicht erinnerlich) fand sich kürzlich folgende Anzeige: „Entlaufen in der Nacht vom 1. auf den 2. Feiertag auf dem Wege von Lychorchow bis Zahrensdorf 2 schwarze Hühnerhunde; davon einer ein Rüde.“ Geistliche sollen nicht immer nur die Seelen anderer, sondern auch sich selbst möglichst sorgfältig hüten.

Schwerin (Mecklb.). M.: Die „Mecklenb. Zeitg.“ (Nr. 2) berichtet über die Tagung des Zentralausschusses der fortschrittlichen Volkspartei und meldet, daß auf Antrag des Abgeordneten Fehlbeck die bisherigen Vorsitzenden wieder gewählt worden seien; dann fährt sie fort: „Nachdem der Vorsitzende der Versammlung, insbesondere des Abgeordneten Fehlbeck gedacht hatte, ernannte Abgeordneter Fehlbeck den Geschäftsbericht.“ Widersprechen durfte der Abgeordnete Fehlbeck dem Vorsitzenden nicht; das ist parlamentarisch unzulässig. Da machte er ihn durch seine Berichterstattung zartfühlend darauf aufmerksam, daß er noch lebe.

Strassburg (Elsass). K. L. K.: Mit bestem Dank abgelehnt.

St. Petersburg. K. H.: Besten Dank! Wir werden die Sache vielleicht behandeln.

Trittau. Dr. S.: Im „Lübecker Generalanzeiger“ vom 31. Dezember 1912 findet sich folgende Annonce: „Zum 1. Februar, evtl. früher, ein sauberes Küchenmädchen gesucht, das etwas kochen kann und mit zweitem Mädchen zusammen Hausarbeit übernimmt. Hausfrau wird gehalten. Lohn 80 Taler. Näh. od. persönliche Vorstellung bei“ usw. Es fehlt die Auskunft darüber, ob auch ein Hausherr gehalten wird.

Warnemünde. E. K.: Im „Rostocker Anzeig.“ vom 10. Januar lesen wir folgendes Inserat: „Zu sof. 1 kl. Sohn, zu allerst. Frau zu vermieten.“ Was soll der Punkt hinter dem Sohn? Dies ist ein sehr dunkler Punkt.

Wehrawald b. Todtmoos. L.: Die „München-Augsburger Abendztg.“ (Nr. 16) berichtet über die Sitzung der zweiten sächsischen Kammer vom 16. Januar: „Im Namen des Zentrums verurteilte Abgeordneter Hauß entschieden die Entgleisungen des Abgeordneten Wenzel; das Zentrum bedaure, daß dieser sich soweit vergessen konnte. Die Fraktion müsse aber jede Verantwortung für seine Frechheiten ablehnen.“ So macht es das Zentrum sehr oft. Si fecisti, nega.

Wiesbaden. H. Th.: Mit Dank abgelehnt.

Wilmersdorf-Berlin. F. Sch.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Winzig (Kreis Wohlau). G. M.: Das „Winzig-Herrnstädter Stadtblatt“ (Nr. 5) meldet in den Nachrichten des Standesamts Dittersbach: „Geburten: Am 25. Dezember dem Rittergutsbesitzer Max Häusler zu Kleschwitz i. S. ein unehelicher Knabe und zwei uneheliche Mädchen.“ Donnerwetter! Alle Achtung!

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honorare werden Briefkasteneinträge nicht.

Redaktionsschluß: 28. Januar 1913.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

CHAMPAGNE STRUB
Blankenhorn & Co, St Ludwig

Verantwortlicher Redakteur: Paul Block in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Hillmann, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp. Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hermann & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0084
© Universitätsbibliothek Heidelberg

„Ist dem Herrn Reichskanzler bekannt?“

Unter diesem Titel ist neuerdings ein Fragebüchlein erschienen, das einem dringenden Bedürfnis entgegenkommt. Es ist ja ein stolzer Gedanke, daß es jetzt im Reichsbotenleben Augenblicke gibt, wo er eine Frage frei hat an den Kanzler, und die „kurzen Anfragen“ mehren sich deshalb auch in einer Weise, daß des neckischen Frage- und Antwortspiels schier kein Ende abzusehen ist. Man fragt das Blaue vom Himmel herunter und wundert sich dann noch, wenn der Gefragte „so blau!“ sagt. Man halte sich lieber in Zukunft an die in dem Büchlein zusammengestellten Musterfragen und gehe auch hübsch der Reihe nach.

Als Beispiele geben wir die ersten vier Fragen des Abschnitts „Für Geübtere“:

1. Ist dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß am Balkan Kriegszustände und sonstige Wirren herrschen? Wie denkt er über die sogenannten Balkangreuel?

2. Ist dem Herrn Reichskanzler die Tatsache bekannt, daß es in England Frauen gibt, die das allgemeine Stimmrecht verlangen? Wie gedenkt er dem übergreifen dieser Bewegung auf Deutschland vorzubeugen?

3. Ist dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß das preußische Wahlrecht das elendeste aller Wahlsysteme ist? Will er gleichwohl daran festhalten oder ein besseres Wahlrecht einführen?

4. Ist dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß an seiner Fähigkeit, der äußeren und inneren Schwierigkeiten Herr zu werden, Zweifel bestehen? Wodurch gedenkt er den Nachweis für die Grundlosigkeit dieser Zweifel zu erbringen?

Wie man sieht, sind die Fragen ziemlich unbequem; die vierte kann sogar als kitzlig bezeichnet werden. Zum Glück läßt der Verfasser zugleich in einem anderen Verlage ein „Antwortsbüchlein“ erscheinen. Wir finden hier:

Zu Frage 1. Der Herr Reichskanzler hat durch Erkundigungen feststellen lassen, daß am Balkan in der Tat nicht alles ist, wie es sein sollte. Die sogenannten Balkangreuel sind auch ihm persönlich ein Greuel, fast so sehr wie die sogenannten kurzen Anfragen. Er hofft, auf Abstellung beider hinwirken zu können.

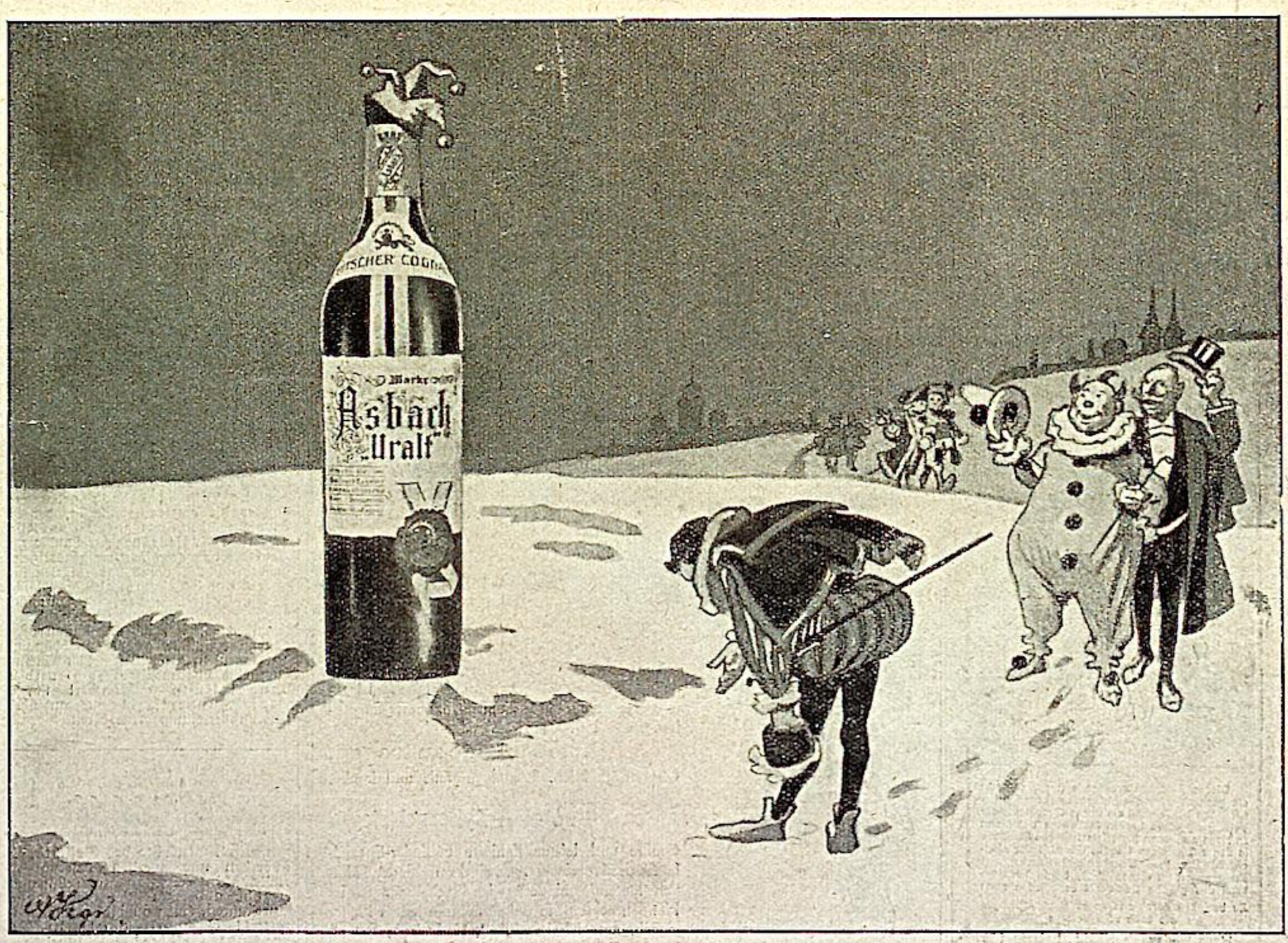
Zu Frage 2. Die Tatsache war dem Herrn Reichskanzler noch nicht bekannt. Er hält auch nicht für wünschenswert, daß sie in weiteren Kreisen bekannt wird, und muß deshalb die Beantwortung der Frage ablehnen.

Zu Frage 3. Ja!

Zu Frage 4. Der Herr Reichskanzler erlaubt sich, die Zweifler an Götz v. Berlichingen zu verweisen. Er hat den Ausführungen dieses Herrn nichts hinzuzufügen.

Für manche Fragen finden sich nur schematische Abweisungsvermerke in abgekürzter Form z. B. „Sch. a. u. T. e.!“ (Schon an unserm Tische erwogen!“) oder: „Beantwortung ohne correcte Kenntnis mehrfacher Informationen staatsgefährlich“ (B. o. c. K. m. I. st.). Hierbei dürfen aber die Punkte nicht übersehen werden.

Eine Huldigung



Asbach „Uralt“ ist ein echter alter Cognac

Deutscher Cognac

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0085

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Karnevals-Parlamentsbericht

Scheidemann: Ich bin der rote Scheidemann / Drum fange ich die Sitzung an / Mit einem Kaiserhoch vergnügt / Wer hierbei sitzen bleibt, der fliegt.

Graf Westarp: Prost, alter Bruder Scheidemann / Komm', rück' recht nahe zu mir ran / Mit dir, da möcht' ich Twostep tanzen / Na prost! Ich komm' dir einen Ganzen.

Erzberger: Ja, selbst wenn man so schweigsam ist / Wie ein geborener Trappist / (Und das ist ja bei mir der Fall) / Brüllt heut man laut wie Donnerhall.

Mumm: Ja wohl, man brüllt mit lautem Schall / Denn heute ist ja Karneval / Ein dreifach Hurra den Berlinern / Den Moslemin und den Rabbinern.

Spahn: Was macht die Jesuitenfrage / Uns Armen doch für Last und Plage / Wir folgen froh des Kanzlers Rat / Er weist uns auf den rechten Pfad.

v. Heydebrand: Auch er, wie jeder große Mann / Hat etwas, was man tadeln kann / Er handelt gegen seine Pflicht / Die Erbschaftssteuer will er nicht.

Arendt: Nach Golde drängt, am Golde hängt / Der Geist, der noch nicht eingeengt / In Gold nur lieb' ich zwanzig Mark / Das Silber ist der reine Quark.

Müller-Meiningen: Den Landtagswahlrechtsklassen zollt / Man Lob, denn sie sind gottgewollt / Mit Feuerweisen à la Schiller / Besinge ich sie, ich, der Müller.

Kröcher: Was du da, Müller, sagst, ist Blech / Das Reichstagswahlrecht ist kein Pech / Es muß auch für den Landtag gelten / Wer anders denkt, den muß man schelten.

Örtel: Das platte Land ist mir zu platt / Moral wohnt in der großen Stadt / Der Landwirt ist ein Egoist / Der Städter ist der wahre Christ.

Bassermann: Der deutsche Mann trinkt mit Gemüt / Und steht doch fest wie ein Granit / So viel ihr auch, Genossen, trankt / Steht grad'! Nicht rechts, noch links geschwankt.

Heydebrand: Ich bitt' dich, Kanzler, immer noch / Nimm unsre Erbschaftssteuer doch / Dem Patrioten schafft's Genuß / Wenn er für andre zahlen muß.

Wetterlé: Am Aschermittwoch kommt das Weh / Am Schlusse kommt der Wetterlé / Und singt mit lautem Jubelschall: / „Es braust ein Ruf wie Donnerhall."

Scheidemann: Die Wahrheit liegt im Wein allein / Drum lebe dreimal hoch der Wein / Ich hoffe, wir sind alle duhn / Und schließe diese Sitzung nun. m. fr.

Champagne
Geiling
Französische Qualitäts-Champagner
Georges Geiling & Cie A.-G. Reims u. Bacharach

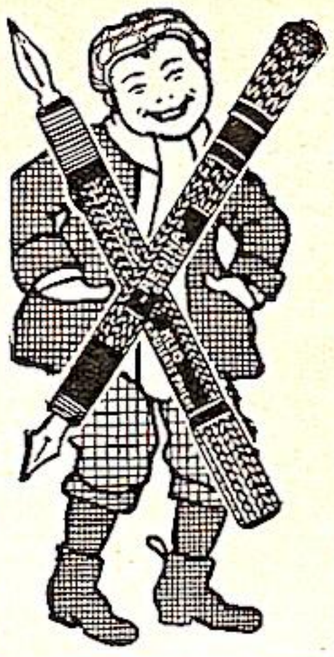
Goerz Trieder Binocles
Erweitertes Gesichtsfeld. Erhöhte Helligkeit und Plastik
Bezug durch alle einschlägigen Handlungen. Preisliste kostenfrei.
Opt. Anst. C. P. GOERZ Akt.-Ges. BERLIN-FRIEDENAU 59
PARIS · LONDON · WIEN · NEW YORK

Soeben erschien die 6. Auflage (31.—34. Tausend) von
CLARISSA.
Aus dunklen Häusern Belgiens
Nach dem französ. Original von Alexis Spitzgard.
Mit einer Einleitung v. Dr. Otto Henne am Rhyn.
Preis: brosch. M. 1.20, eleg. geb. M. 1.50.

Dieses Aufsehen erregende Buch, das fast die gesamte deutsche Presse anerkennend besprochen hat, enthält die wahre Geschichte der Verführung eines braven Mädchens und bietet an Hand amtlichen Materials typische Einblicke in den schmutzigen Geschäftsbetrieb der Mädchenhändler. Deutsche Männer und Frauen, lest dieses Buch, Euren Töchtern kann das gleiche Schicksal beschieden sein!
Zu beziehen durch alle guten Buchhandlungen wie auch vom Verlage
Hans Hedewig's Nachf., Leipzig 103

Veredelt. Harzer u. ff. Seifert-Kanarien - Edelroller, herrl. Tourensänger, Preisl. gratis. Gg. Brühl, Kötzschenbroda .0.

Ich lache weil jedes System Füllfederhalter das beste sein soll ? ? ?


Probieren Sie
entweder
„Klio" E. Reiserts Patent für jede Feder passend zu 3 M. u. 6 M. pro Stück, mit Selbstfüllvorrichtung 2 M. p. St. mehr,
oder
„Regina" ges. gesch., Sicherheits-Goldfüllhalter, 14 karätige Goldfeder mit Iridiumspitze, immer schreibfertig, von 10 M. an.
In jeder Lage zu tragen.
Überall erhältlich. Kataloge gratis und franko.
Klio-Werk, Hennef (Sieg) 18
Größte und leistungsfähigste Füllfeder-Spezialfabrik des Kontinents. Es sind verschiedene ähnlich lautende minderwertige Nachahmungen im Handel, achten Sie daher auf die jedem Halter eingebrannte Marke „Klio", E. Reiserts Patent, bezw. „Regina", gesetzlich geschützt. ::

Geschäftliche Mitteilungen

Vom Kyffhäuser Technikum Frankenhausen ist zu berichten, daß dieses Institut unter den höheren technischen Lehranstalten Deutschlands eine ehrenvolle Stellung einnimmt. Diese ist dadurch gekennzeichnet, daß es die einzige Schule ist, der höchste Staatsbehörden, wie z. B. das Königl. Preuß. Ministerium für Landwirtschaft, Dank der hier getroffenen eigenartigen Versuchseinrichtungen und Laboratorien für allgemeines und landwirtschaftliches Maschinen-Wesen, Elektrotechnik 2c., die Durchführung von Sonderkursen anvertrauen. Der in technischen Kreisen als Schulmann bekannte Leiter der Anstalt, an der unabhängig von den Ingenieur- und Werkmeister-Abteilungen auch eine viersemestrige Hoch- und Tiefbauabteilung angegliedert ist, Herr Prof. Huppert, ist zur ausführlichen Auskunftserteilung gerne bereit.

Rosenröte
unnatürl. Blutröte des Gesichts, Blutäderchen usw. werden beseitigt durch „Marubin"-Spezialpasta. Wissenschaftl. erprobt und von spezifischer, absoluter Wirksamkeit. Kein oberflächliches Bleichmittel! Garantiert unschädlich! Durchgreifende Erfolge! Zahlreiche Anerkennungen! Dose nebst Seife Mark 2.50. Otto Reichel, Berlin 79, Eisenbahnstr. 4.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0086
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Willkommen!

Seht, er ist da! Wir haben ihn wieder,
Ihn, den lange wir, lange entbehrt!
Tönet, Drommeten, hallet ihm, Lieder!
Er sei gefeiert, er sei geehrt!

Atemlos lauschte in bänglichen Stunden,
Atemlos lauschte der Erdenball —
Endlich, endlich ward er gefunden,
Jauchze, brause, Posaunenschall!

Jauchzen und Jubel, wie Lerchenschmettern
Klingt es und singt es rings freudetoll;
Frühlingsrauschen in allen Blättern,
Alle sind von dem einen voll!

Seele, Seele, die wie beklommen
Seufzte, laß denn die Sorgen entfliehn!
Heil ihm, Heil! Willkommen! Willkommen!
Bruning, Bruning ist in Berlin!

w

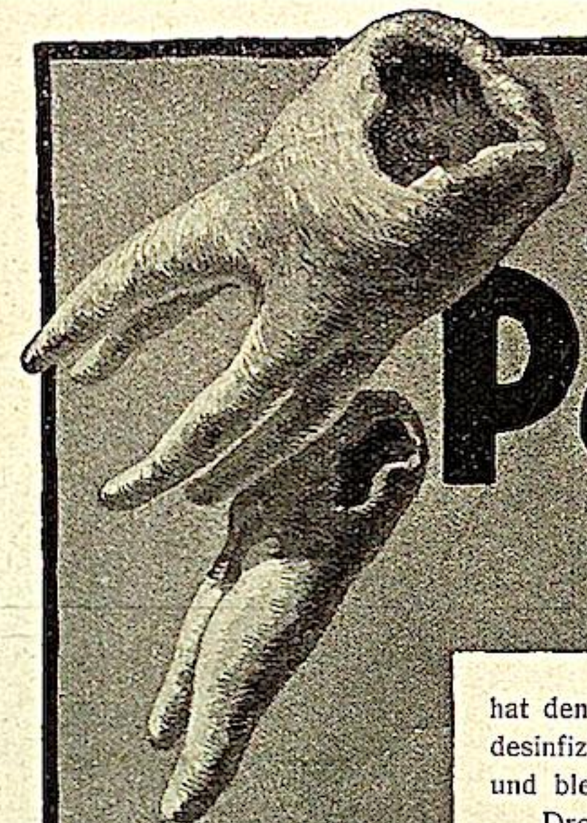
Ganz geheime Anfrage

Theo, ich will dich fragen,
Liebst du die Schwarzen, sag',
Im Ernste? — „Ach, kein Gedanke!
Wer sagt, daß ich sie mag?"

Doch kommen die Jesuiten?
„Sie kommen und sind da."
Und unterhandelt Delbrück?
„Ich weiß nicht, ob's geschah."

Und was ist Zentrumsliebe?
„Die niemals Rom vergißt."
Und wann graut dir vorm Zentrum?
„Wenn es am stillsten ist."

Tust du ihm was zu Liebe?
„Ich weiche, wenn es schiebt."
Und was willst du ihm sagen?
„Man redet nicht, man gibt!"



Schlechte Zähne sind Gift!

Perhydrol

MUNDWASSER

hat den Vorzug reichhaltigster Sauerstoff-Entwicklung beim Gebrauch. Es desinfiziert die Mundhöhle und macht sie sofort geruchlos. Konserviert und bleicht die Zähne und ist absolut unschädlich. :: Zu haben in allen Drogerien, Apotheken und Parfümerien. :: Alleinige Fabrikanten:

Krewel & Co., G. m. b. H., Chemische Fabrik, Köln am Rhein.

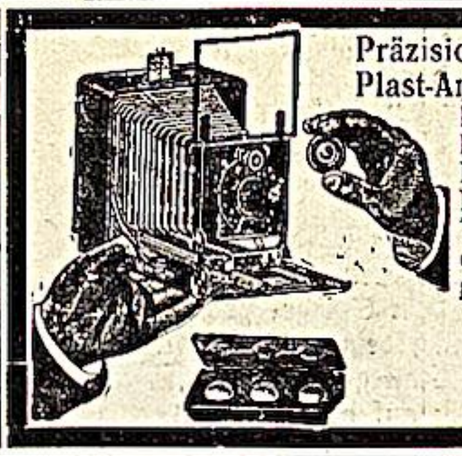
Rasse-Hunde-Zucht-Anstalt u. -Hdlg.

Arthur Seyfarth,

Köstritz 1, Deutschland.

Weltbekanntes Etablissement. — Gegründet 1864.

Versand sämtl. ::: moderner ::: Rasse-Hunde edelster Abstamm. v. kleinst. Salon-Schosshündchen bis z. gr. Renommier-, Wach- u. Schutzhund, sow. alle Arten Jagdhunde Gar. erstkl. Qualität. Export nach allen Weltteilen unt. Garant gesunder Ankunft zu jed. Jahreszeit. Lieferant vieler europäischer Höfe. Prämiiert mit höchsten Auszeichnungen. Das interessante Werk: „Der Hund und seine Rassen, Zucht, Pflege, Dressur und Krankheiten" M. 6.— Illustr. Pracht-Album u. Beschreib. d. Rassen M. 2.—. Preisliste gratis u. franko



Präzisions-Kameras modernst. Konstruktion
Plast-Anastigmate :: jeder Lichtstärke
Projektions- u. Vergröß.-Apparate
Fernrohre und Prismenbinokel.
Bevor Sie kaufen, verlangen Sie Hauptkatalog 1912 m. wertvollen Tabellen gratis u. franko. Beilage d. Belichtungstafel u. Dr. Staeble geg. 30 Pfg. — 40 Hell. in Marken.

Dr. Staeble-Werk m. b. H.
München W X.

TRADE MARK "Endwell" Ges. gesch. Marke HOSENTRÄGER

Millionenfach erprobt!

Man beachte die Schutzmarken und weise Nachahmung zurück.

D. R. P. "Chestro" Ges. gesch. Marke SOCKENHALTER

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

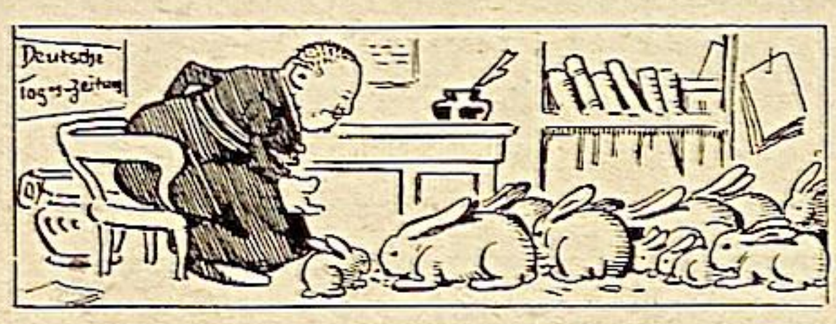
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0087

© Universitätsbibliothek Heidelberg

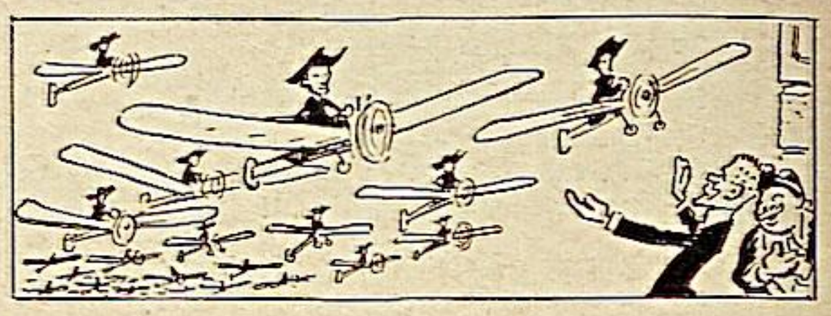
88

Prophezeiungen des alten Schäfers Thomas für das Jahr 1913

m. br. Höret, ihr Sterblichen: Es wird ein Jahr werden, von dem man wird sagen können: Ihr Freunde, es war hundsmiserabel! Und die Sonne wird aus Ärger über die Dinge, die sie zu sehen bekommt, sich toller gebärden, als Johannes Schlaf ihr vorschreibt und wird einen Kreislauf um den Mond vollenden in 99 Stunden und 99 Minuten! Der Mann im Monde wird aber ob des ungewohnten Anblicks die Drehkrankheit kriegen, zur Erde herunterfallen und das europäische Gleichgewicht stören, also daß alles drunter und drüber geht. Es kann aber noch schlimmer kommen! Der gefrorene australische Hammel wird das brave ostelbische Schwein verjagen; Dr. Örtel wird in den Räumen der „Deutschen Tageszeitung" eine Kaninchenzucht anlegen, zum



ultramontanen Glauben übertreten und Vorsänger im Zentrum werden. Es kann aber noch viel dicker kommen! In Berlin wird eine Epidemie ausbrechen, schaudervoll, höchst schaudervoll, ein Irrsinn: die Paranoia festivitatis! Und jeder Dichter wird bejubelt und gefeiert werden, der das dreißigste Lebensjahr erreicht, ohne einen Kahlkopf zu kriegen. Und Maler schmückt man mit dem goldenen Lorbeer, die den hundertsten Quadratmeter Leinwand bestrichen, und Stammgäste von Aschinger, die ein Jahr lang täglich die gleiche Anzahl Bockwürste verzehrt haben. — Es kann aber noch hundertmal dicker kommen! Die vom Zentrum aufgepeitschte Volksseele wird aufbrausen und aufkochen, also daß man Eier sieden könnte, und dann wird man auf Spahns, des Alten, Rat heimlich Flugzeuge für Rom bauen, für jedes Jesuitlein eines, und sie werden wie Fledermäuse in Unmassen über die Alpen flattern Und siehe, der Geburtenrückgang in Deutschland wird eine erfreuliche Hemmung erfahren, und man braucht in Berlin nicht mehr für die Säuglinge zu tanzen! — Es kann aber noch tausendmal dicker kommen! — Richard Strauß, das Allgenie, wird beim Rodeln mit dem Kopfe gegen einen Baumstamm platzen, und ein



Geistesfunke wird hervorblitzen: Die Vertonung Sternickels zu einer gigantischen Raubmördermassenoper mit Totschlaginstrumentation, Wolkenkratzertrommeln und heulenden Baßgeigen. Und der erste Platz bei der Premiere, der 1000 Hofmannsthaler kostet, wird von sämtlichen Milliardären der Welt besetzt werden. — Es kann aber noch zehntausendmal dicker kommen! Bertha von Suttner wird eine weibliche Maschinengewehr-Abteilung bilden, um den schönen Friedenspalast im Haag vor den wüsten Friedensunterhändlern der Balkanstaaten zu schützen. Und die Großmächte werden in diesem unheilvollen Jahre eine „Entente bestiale" gründen und ein Schriftstück an den Beherrscher der Türken senden: „Ehrwürdiger Sultan! Dies ist die tausendste Note, die wir seit der Entstehung des Statusquo an Euer Hochwohlgeboren Adresse richten. Wir empfehlen uns Ihrem Allerhöchsten Wohlwollen

und verkünden: Nun muß alles auf dem Balkan und im übrigen Europa verrungeniert werden!" — Und Graf Görtz wird für den Lustgarten eine Marmorgruppe schaffen, die sämtliche Ahnen des Deutschen Kaisers von Coligny bis zu Wilhelm I. umfaßt. Es kann aber noch viel, viel dicker kommen!

Karnevalsphantasien

Ich liege krumm auf der Causeuse
Und wähle stockkonservativ
Und dreh' an einer Mitralleuse
Das rechte Schlüsselbein mir schief.
Wie ich ins Aug' das Einglas klemme,
Zerreiß' ich mir in der Kaschemme
Die Hose, die am Knie geflickt —
Verrückt, verrückt!

Der Bethmann Hollweg möcht' die Oper
Mit Enver Bey aufbauen wohl;
Er macht sich vor dem Spiegel proper
Und fährt dann nach dem rechten Pol.
Dort trifft er den Kollegen Ruhstrat,
Der ihm ganz eklig auf den Fuß trat.
Er rief, in den April geschickt:
Verrückt, verrückt!

Sir Grey wird in Kerkyras Gauen
Mit Sternickel von Pams gefaßt,
Weil er den Schiebetanz voll Grauen
Mit Frau Toselli heimlich haßt.
Und während diese für das Kino
Schnell filmt den Wermut di Torino,
Singt sie im tiefen Baß entzückt:
Verrückt, verrückt!

Der Schiller braucht den eignen Schädel
Als Aschenbecher mit Herrn Spahn,
Indes Homer ein süßes Mädel
Verlobt mit dem Aeroplan.
Der Esau hängt am Telephone,
Der Stöcker pokert mit dem Cohne.
Die Aphrodite tippt geschickt:
Verrückt, verrückt!

Herr Oertel schlingt die weiße Weste
Um seinen Schwertknauf dem Achill,
Die Pompadour empfängt die Gäste,
Doch nur soweit der Papst es will.
Und während Pulver B im Hafen
Geschmort wird ohne einzuschlafen,
Erwacht das Morgenrot erquickt —
Verrückt, verrückt!

Erschreckte Lotosblumen blühen,
Beethoven macht Musik dazu,
Die schönsten Fieberphantasien,
Die geben sich ein Rendezvous.
Vielleicht hab' ich (ich sag' es offen)
Am Fasching gar zu viel getrunken,
Daß mich im Hirn ein Vogel pickt —
Verrückt, verrückt! m. fr.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0088
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ihre Dame

wird Ihnen stets Dank wissen, wenn Sie ihr
ein Glas perlenden, gut gekühlten Sekt überreichen.

KUPFERBERG GOLD

ist von äußerst flüchtiger, pikanter, dabei aber edler Eigenart und
gilt in der ersten Gesellschaft *der ganzen Welt* als eine
in *jeder* Beziehung *hervorragende* Marke.

Chr. Adt Kupferberg & Co.

Hoflieferanten Mainz Gegründet 1850

DEUTSCHES ERZEUGNIS GIPKENS

Wir empfehlen auch einen Versuch unserer vorzüglichen Sondermarke »Kupferberg Riesling«.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0089

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Blitz-Rechtspflege

(Am Amtsgericht Berlin-Mitte wurden kürzlich 61 Termine von einem Richter in drei Stunden abgehalten werden.)

Auf dem Flure die Parteien
Türmen sich zu langen Reihen;
Rechtsanwälte in Talaren
Ziehen an in langen Scharen.
Hurtig, keine Rast noch Ruh!
Weiter, weiter immerzu!
Wie der Schnellzug auf der Schiene
Ziehn vorüber die Termine.
Hier ein Urteil, dort Beschluß,
Das bewiesen werden muß!
Hier vertagt und dort verglichen,
Eh' Minuten noch verstrichen.
Die Prozesse, ha, sie rasen,
Wie vom Hund verfolgte Hasen,
Wie die Rennautomobile
Kurz vor dem ersehnten Ziele. —
Donnerwetter, und da klagen
Viele Leute noch und sagen,
Daß bei uns des Rechtes Pflege
Gar zu langsam sich vollzöge.

e. p.

) Rosalie Mechaud, eine Dirne aus Paris, war von Ekel über ihr Leben erfaßt und erschoß die zwölf Männer, die sie hintereinander verführt hatten. Die Jury sprach sie frei.

Aus Verzweiflung heiratete sie und betrog ihren Mann. Empört hierüber erschoß sie ihren Liebhaber und ihren Mann. Sie wurde freigesprochen.

Empört über diese Freisprechung erschoß sie ihren Verteidiger, dem sie das Urteil verdankte. Das Gericht sprach sie frei.

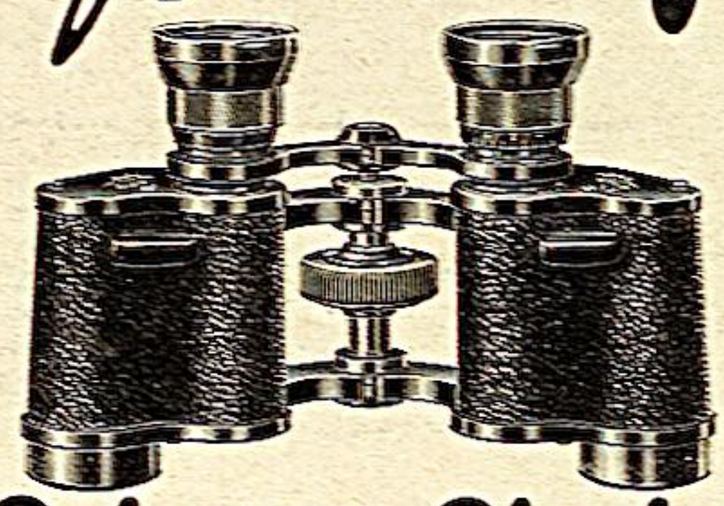
Empört über diesen Fehlspruch, erschoß sie den Obmann der Geschworenen. Das Gericht sprach sie frei.

In ihrer Entrüstung hierüber erschoß sie den Staatsanwalt, weil er die Anklage nicht energisch genug vertreten habe. Da aber erreichte sie endlich die Nemesis. Sie wurde wegen Schießens in der Nähe von bewohnten Gebäuden zu einer Geldstrafe von fünf Francs verurteilt. Die Ärmste brach zusammen.

---

m. l. In Sternickel vereinigen sich die merkwürdigsten Gegensätze, das zeigt sich auch jetzt wieder. Er hat in Frankfurt a. O. vorübergehenden Aufenthalt und doch zugleich feste, sogar sehr feste Wohnung.

Busch



Prismen-Binokel

sind als erstklassig weltbekannt!
Bei allen Optikern vorrätig.
Kataloge kostenfrei.

Emil Busch, A.-G.

Optische Industrie, Rathenow.
Gegründet 1860.

Die alte gute
Bremer Börsenfeder
trägt nach wie vor den Stempel
Heintze & Blanckertz
Gros 1.60 M, m. Rundspitze 2.25 M

Schultze und Müller im Ring des Nibelungen

Humoristische Skizzen von Alexander Moszkowski
Mit Zeichnungen von Wilhelm Scholz. Neue Ausgabe
Preis in farbigem Umschlag broschiert 1,50 Mark

In dieser neuen Bearbeitung der Erlebnisse Schultze und Müllers bei der Aufführung von Wagners Nibelungen in Berlin ist der Schauplatz der Ereignisse von Berlin nach Bayreuth verlegt worden, so daß die Schilderung durchaus modern anmutet. Die Illustrationen des unvergeßlichen Wilhelm Scholz zur ersten Auflage des Büchleins sind in diese Ausgabe übernommen und erhöhen durch ihre eigenartige Technik die humoristische Wirkung des Textes.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag A. Hofmann & Comp., Berlin, Zimmerstr. 8

Kronen-Quelle
verordnet bei:
Gicht
Rheumatismus
Zuckerkrankheit

Kronen-Quelle

Herr Professor Dr. von Frerichs in Berlin, einer der größten Kliniker des vorigen Jahrhunderts, schrieb wörtlich:

„Die Kronenquelle in Salzbrunn halte ich für ein vorzügliches diätetisches Getränk, welches als solches von mir und meiner Familie schon seit Jahren gebraucht wird"

Unbegrenzte Haltbarkeit / Adresse: Kronenquelle, Bad Salzbrunn / Rein natürliche Füllung
Broschüren gratis

Kronen-Quelle
verordnet bei:
Nieren- und Blasenleiden, Gries- und Stein-Beschwerden

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warnke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp. Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0090
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Neues aus Bulgarien

r. m. Die bulgarische Militärverwaltung hat bei einer großen Lederhandlung in der Pfalz angefragt, ob sie sofort 250000 Patrontaschen und 100000 Kilo Leder liefern könne.

Die Bestellung der vielen Patrontaschen erscheint auf den ersten Blick als ein Bluff Ferdinands, der damit andeuten möchte, daß er sein Pulver noch lange nicht verschossen habe. Die große Lederbestellung jedoch hat die wildesten Vermutungen entfesselt; denn es kann sich hierbei doch nicht allein um die Passion Ferdinands handeln, aus fremdem Leder Riemen zu schneiden. Vielfach glaubt man nun, daß Ferdinand fürchte, es könne an der Tschataldscha doch noch schief gehen, und daß er dann nicht gerne die eigene Haut zu Markte tragen möchte; auf alle Fälle beabsichtige er, seine und seiner Soldaten Hosen mit einem Lederboden versehen zu lassen. Auch hört man die Ansicht aussprechen, daß Ferdinand als vorsichtiger Lohgerber rechtzeitig Vorsorge treffen wolle, falls ihm etwa die erbeuteten Felle wieder fortschwimmen sollten.

Diese Vermutungen verdienen indes wenig Glauben. Höchst wahrscheinlich hat Ferdinand die riesige Lederbestellung gemacht, weil er beabsichtigt, sich aus dem Leder, für den Fall der Wiederaufnahme der Feindseligkeiten, ein Nasenfutteral zum Schutz gegen Kälte und schlechte Witterung anfertigen zu lassen. Ganz Europa wird sich über diese Vorsichtsmaßregel sicher freuen; denn was geschehen könnte, wenn Ferdinand verschnupft würde, das ist gar nicht auszudenken.

Dr. Ernst Sandow's

Künstliche Mineralwassersalze:
Biliner, Emser, Fachinger, Friedrichshaller, Homburger, Karlsbader, Kissinger, Marienbader, Neuenahrer, Ofener, Salzbrunner, Salzschlirfer, Sodener, Vichy, Wiesbadener, Wildunger und viele andere.

Fruchtsalz
ein erfrischendes, beruhigendes und vorteilhaft die Verdauung regelndes Mittel.

Kohlensäure-Bäder
haben sich am längsten bewährt und bleiben noch heute die einfachsten und **billigsten.**

Langsame, stetige Gasentwicklung
Kohlensäure-Bäder aller Systeme, auch natürliche, greifen emaillierte und Metallwannen an. Um dies bei meinen Bädern zu vermeiden, gebrauche man meine Schutzeinlage.

Sauerstoff-Bäder

Dr. Ernst Sandow, chemische Fabrik, Hamburg 30.

Laden-Einrichtungen
Gegr. 1866. Ladenschränke, Ladentisch-Glasaufsätze u. alle sonstigen Glasmöbel für Ladenbedarf liefern in vorzüglichen, gediegenen Ausführungen
Ernst Rockhausen Söhne, Waldheim i. S. 3.
3 Fabriken m. Dampfbetrieb. Eigenes Sägewerk. Personal c. 300

Die Völker sind sich einig
über die Güte und den hervorragenden Wohlgeschmack von **Van Houtens Cacao!**

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0091
© Universitätsbibliothek Heidelberg

92

Kleiner Briefkasten für jedermann

Ein Liebhaber der Kleinkunst: Die sogenannten „Bakstbeine" sind Beine lebender Damen, die der Maler Bakst mit Blumen, Vögeln und anderen hübschen Sachen bemalt hat. Die Auswahl der darzustellenden Gegenstände wird der Persönlichkeit der Geschmückten sinnig angepaßt. So werden z. B. einer Bankiersfrau Goldregen und Tausendgüldenkraut, einem Pastorentöchterlein Himmelsschlüssel aufgemalt; eine Halbweltdame erhält Schnepfen und „leichte Fliegen", eine Suffragette Papageien, ein Backfisch Gänschen und junge Puten usw. Bakst ist sehr hinter der Kundschaft her, sodaß „kein Bein" vor ihm sicher ist. Daß er aber, wie Sie meinen, auch auf Schlüssel- und Steißbeinen seine Kunst ausübt, möchten wir doch nicht glauben.

Unterbeamter in B.: Sie schreiben uns: „Im Landtage sind der Zentrumsmann Göbel und der Sozialdemokrat Ströbel für Besserstellung der Unterbeamten eingetreten, aber jeder hat vom anderen gesagt, daß er es nur wegen der kommenden Wahlen täte. Was sollen wir nun glauben? Will Ströbel Göbeln und Göbel Ströbeln nur vermöbeln, oder sind wir wirklich nach den Wahlen für Göbel Pöbel und für Ströbel und Bebel Nebel? Wer sorgt ernstlich für unsere hungrigen Schnäbel, ein Bebel, Ströbel, Göbel oder gar irgendein „Löbel"?" — Ja, Mann, das weiß der — Döbel!

Frommer im Lande Jerichow: Die Ungültigkeitserklärung der Wahl des Sozialisten Haupt begeistert Sie zu folgendem Hymnus: „Und als die Posaunen des Wahlgerichts tönten, siehe, da fielen die Mauern von Jerichow über ihrem Haupt zusammen und die rote Rotte entwich gen Berlin. Klingt das nicht süß wie Harfenschlag und lieblich wie Flötengetön?" — Nein, wie Blech.

Junger Maler in M.: Es mag ja sein, daß der Raubmörder Sternickel ein Gemütsmensch ist, der das Landleben liebt und namentlich gern Tauben pflegt. Trotzdem können wir Ihren beiden Bildern: „Bauernhaus mit Sternickelstimmung" und „Alter Raubmörder, Tauben fütternd" keinen rechten Geschmack abgewinnen.

Reichstagswähler in Schwetz: Sie hatten schon Ihren wiedergewonnenen Herrn v. Halem mit einem fröhlichen „Halem aleikum!" begrüßt, und nun behauptet v. Saß-Jaworski, er sei allein der richtig Gewählte. Ratlos klagen Sie:

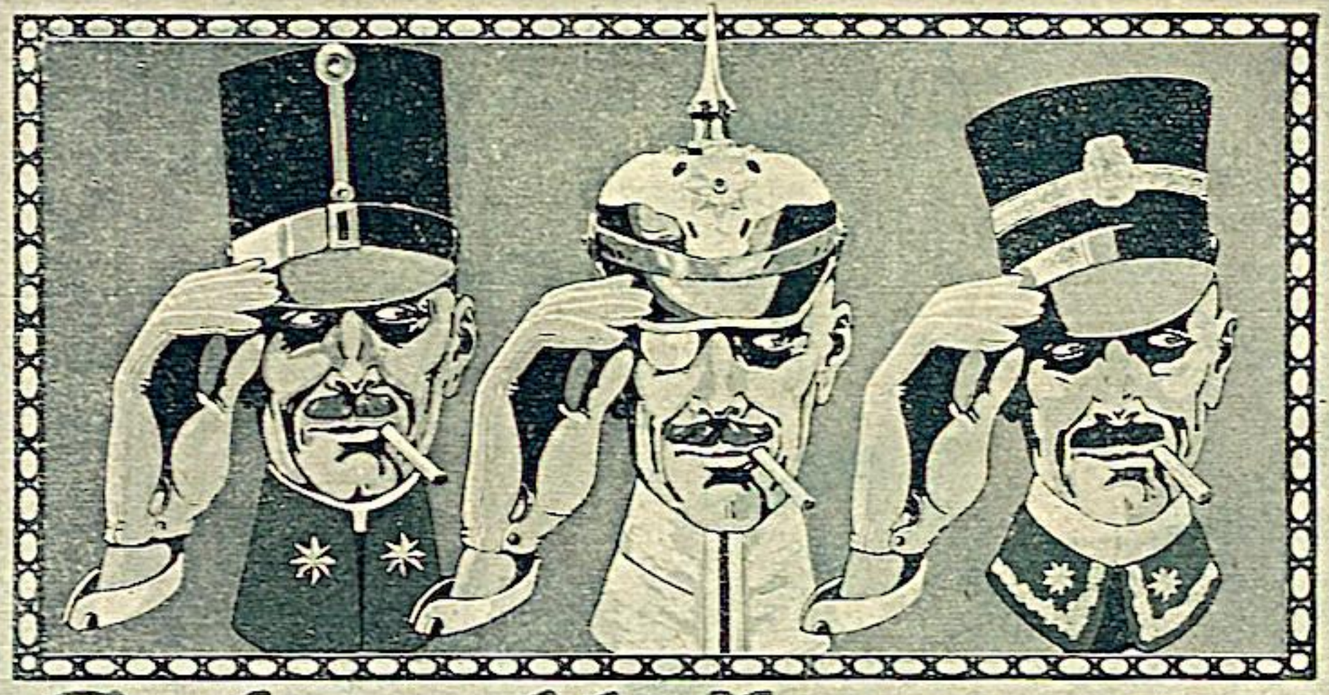
„O löst mich aus den Qualen!
Ist mein Erwählter Halem?
Ist es der Pole Saß?
Wer sagt mir das?"

Zählen Sie es sich an den Knöpfen ab, wenn Ihnen der zweimalige Wahlkampf mit den Polen noch welche übriggelassen hat!

Stud. cerev. Biermörder, Berlin: Ihre Qualen sind anderer Art. Sie entwerfen uns noch nachträglich ein Bild Ihres diesmaligen Neujahrskaters, das in den Versen gipfelt:

„Im Haupte ein Hämmern,
Ein dämliches Dämmern;
Ein keuchendes Kochen
Kommt krampfhaft gekrochen.
Rings feixende Fratzen
Und kotzende Katzen —
Pfui!"

Es ist gut, daß das Gedicht hier abbricht.



Salem Aleikum m. Hohlmundstück
Salem Gold Goldmundstück
Cigaretten
Etwas für Sie!

№ 3½ 4 / 3½ 4 Pfg. d. Stck.
Konsum-Qualitäten
Keine Ausstattung, nur Qualität.

№ 5 6 8 10 / 5 6 8 10 Pfg. d. Stck.
Luxus-Qualitäten
In Original-Metallkartons von 20 Stck. Inh.

Oriental. Tabak- u. Cigaretten-Fabrik Yenidze, Dresden.
Inh. Hugo Zietz, Hoflieferant S. M. d. Königs von Sachsen

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp. Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0092
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Et ist schade, det der Fasching dies Jahr man so kurz is.
Schultze. Schäm' dir, Müller! Uff deine alten Tage wirste noch een Bummler. — Aber jeh doch an den Nordpol.
Müller. Nanu? Wat soll ick denn da?
Schultze. Na ja, da is doch een janzes halbes Jahr fast Nacht. fr.

Müller. Na, die Jroßmächte bleiben ja doch dabei, det Adrianopel sich überjeben soll.
Schultze. Mir wundert bloß, det sich bei die Note nich ville mehr schon überjeben haben.
Müller. Meen' ick ooch. Jrade wo et doch bei die Stadt heeßen müßte: Adrianop—lesse oblige. w.

„Als Verlobte empfehlen sich"

D Die Zeitschrift „Der Artus von Berlin" wird jetzt eine besondere Beilage, „Die Verlobungszeitung" erscheinen lassen, in der die sensationellsten Verlobungen so früh wie möglich, spätestens einen Monat bevor sie geschlossen werden, veröffentlicht werden. Die demnächst erscheinende Probenummer wird folgende Probeverlobungen veröffentlichen: Dr. Hans von Bleichröder mit der Herzogin der Abruzzen, der Abbé Wetterlé mit Frau Réjane, der Raubmörder Sternickel mit der Kronprinzessin Luise von Toselli, der Dichter Gabriele d'Annunzio mit Fräulein Zyrenaika, der Bankieur Zwückauör mit der Kaiserin-Witwe von Rußland, der Fürst von Monaco mit Frau Rosa Luxemburg, der Papst mit der Tochter des Rabbiners Veilchenbaum aus Somotschin, endlich der Herr Schultze mit Fräulein Müller.

m. br. Zu einem prächtigen Fastnachtsball hatte Phili v. Eulenburg die gesamte Staatsanwaltschaft, die Richter und die anderen preußischen höheren Justizbeamten nach seinem reizenden Tuskulum in Liebenberg geladen. Der Gastgeber, der ganz ausgezeichnet aussah, machte selbst vor der großen Empfangstreppe die Honneurs und hieß die lieben Eingeladenen herzlich willkommen. Nachdem ein köstlich-humoristischer Einakter „der kranke Belastungszeuge" gegeben und mit vielem Beifall aufgenommen war, brillierte Phili, der bekanntlich einen herrlichen Tenor besitzt, mit dem Vortrag des Liedes „Wie die Tage so selig verfließen". Später schritt man zur Tafel. Der erste Staatsanwalt toastete auf das Wohl Philis, dem er, bei der erfreulichen körperlichen und geistigen Rüstigkeit des Gastgebers, noch eine recht lange Reihe fröhlicher und ungestörter Lebenstage in Liebenberg prognostizierte. Phili wiederum brachte ein mit prächtiger Laune gewürztes Hoch auf die Gäste aus, indem er der Hoffnung Ausdruck gab, daß ihm das Wohlwollen der Herren noch weiter erhalten bleiben und das hübsche gegenseitige Verhältnis sich durch die weitere Dauer noch immer erfreulicher gestalten möge. Dann wurden an die Staatsanwälte und Richter närrische Kappen verteilt, und die Urfidelitas trat in ihre Rechte. Als dann am frühen Morgen die Gäste dem Hausherrn zum Abschied die Hand drückten, hörte man mehrfach, unter Tränen der Rührung, den Wunsch äußern: „Und nun, Durchlaucht, besuchen Sie uns mal auch nächstens — — — in Berlin!"

---

g. l. Wie der Regensburger Marien-Kalender 1913 in seiner „Weltrundschau" berichtet, hat der Reichskanzler die Erklärung abgegeben, der bayerische Jesuitenerlaß sei keine Verletzung des bestehenden Jesuitengesetzes. Als ein Leser auf die entgegengesetzten Berichte der † † † liberalen Presse hinwies, sagte der Herausgeber, es sei überhaupt gar kein bayerischer Jesuitenerlaß herausgekommen. Denn Jesuiten gebe es nicht und habe es nie gegeben. Auch sei ihm keine bayerische Regierung bekannt, die derartige Erlasse herausgeben könne. Verantwortlich zeichne vielmehr in sämtlichen bayerischen Staatsgeschäften ein gewisser Loyola, dessen oberster Grundsatz von je gewesen sei: Du sollst nicht lügen (— ohne Profit!!).

Aus München

Auf dem Münchener Presseball erschienen mehrere Kriminalbeamte, um den Schiebetanz zu verhindern. Der Tanzordner rief häufig Tanzenden zu: „Nicht schieben! Ich lasse Sie sistieren." Verschiedene Paare wurden tatsächlich sistiert.

Ei, was hör' ich da aus München,
Eia, das ist wunderbar!
Wo die frechen Maler tünchen
Und es sonst so lustig war.

Wo man gegen das Vergnügen
Niemals sonst nicht aufgemuckt,
Wo aus ungeheuren Krügen
Man das edle Bier geschluckt!

Ach, wie weit ist es gekommen
Doch mit dieser schönen Stadt,
Wo man neben so viel Frommen
Den verehrten Hertling hat!

Nämlich auf dem Presseballe
Stund inmitten von dem Saal,
Laut umbraust vom Geigenschalle,
Ein wahrhaft'ger Kriminal.

Und er schtie in all das Toben,
In das Wogen laut hinein:
„Halten S'! Hier wird net geschoben —
Oder i sperr' Eahna ein."

Und er kriegte beim Schlafittchen
Wer den Twostep frech getanzt,
Und er hat sie in dem Kittchen
Wohlverwahrt und gut verschanzt.

Bayern, ja, du bist zu preisen,
Weil du so viel Fromme hast,
Weil der Weiseste der Weisen
Dich mit sanfter Huld umfaßt.

Jauchze, Bayerland, und singe:
Alte oder Junge, kurz
Vornehm' oder auch Geringe —
Alles ist dem Frumben schnurz!

Gönne, daß zum Spiel der Laute
Bayerland, mein Sang dich preist,
Und den man als Großen schaute
Dorten, deines Hertlings Geist! w.

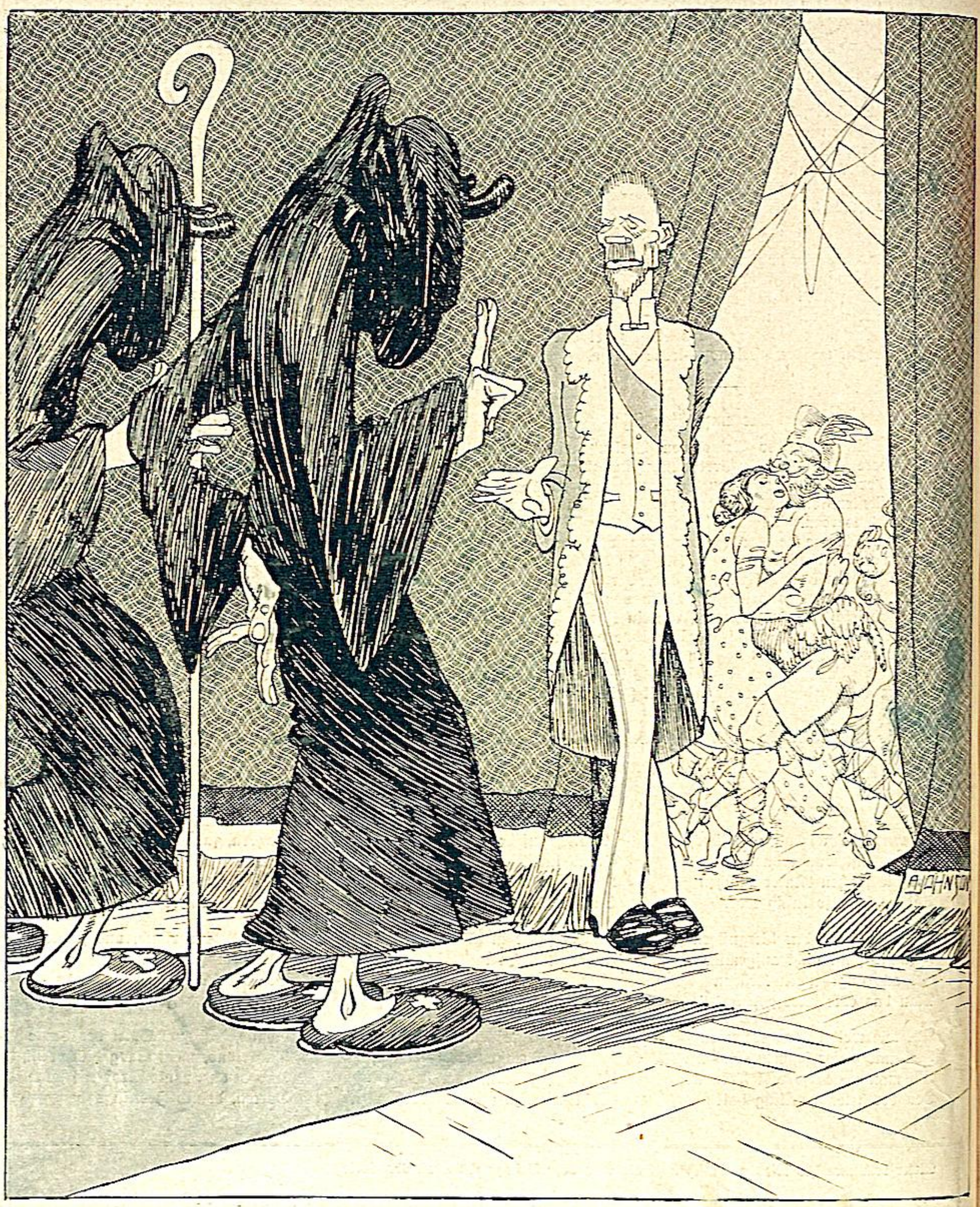
Dieser Nummer des Kladderadatsch liegt als besondere Beilage ein Blatt der Serie
„Unsere Zeitgenossen" bei.
(Dr. Georg Freiherr von Hertling, Kgl. bayerischer Ministerpräsident) Verlag des Kladderadatsch

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. Sämtlich in Berlin.
Hierzu fünf Beilagen

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0093
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Jesuiten



Bethmann: „Bedaure, meine Herren, in Dominos ist der Eintritt nicht gestattet!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0094
© Universitätsbibliothek Heidelberg

95

Nr. 6 Berlin, den 9. Februar 1913 LXVI. Jahrgang

Kladderadatsch

Die neue Firma: „Da ich mit dem heutigen Tage das Geschäft übernommen habe, bitte ich, von nun an alle Forderungen an mich zu richten."

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0095
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Wochenkalender

Montag, den 10. Februar

Montag heißt es: Krieg, nur Krieg,
Krieg in allen Zonen!
Niederlage oder Sieg
Künden die Kanonen.

Dienstag, den 11. Februar

Volksseele um und um
Hört schon auf zu sieden.
Heute hofft man wiederum
Allerseits auf Frieden.

Mittwoch, den 12. Februar

Heute setzt die Kriegspartei
Wieder sich zur Wehre,
Und zum Kampfe hetzt der Schrei
Auf, es gilt die Ehre!

Wochenkalender

Donnerstag, den 13. Februar

Heute fragt man: Will man sich
Denn im Ernste treffen?
Oder ist dies nur ein Stich,
Um den Feind zu bluffen?

Freitag, den 14. Februar

Nein, das ist nicht ernst gemeint
An den beiden Stellen.
Nein, es gilt ja nur den Feind
Möglichst hoch zu prellen.

Sonnabend, den 15. Februar

Währt's vielleicht auch lange noch,
So um den Advent rum
Schließen beide Frieden doch.
Bethmann und das Zentrum.

M. Fr. Kladderadatsch

Rache!

Sie rücken an mit Spieß und Speer,
Ein schwarzer Hauf', ein reisig Heer,
Es wogt das weite Gefilde.
Sie schleppen Scheite und Brände herbei,
Es braust ihr Sieges- und Rachegeschrei,
Sie schlagen an ihre Schilde!

„Blut" ist ihr Sehnen, nichts als „Blut",
Sie wollen brechen den trotzigen Mut,
Sie wollen des Feindes Verderben;
Es zuckt der Blitz, es heult der Sturm:
Wirst du nicht wanken, hoher Turm?
Schlagen sie dich zu Scherben?

Wer sagt mir solches wohl genau?
Ach, niemand weiß es, von der Sau
Bis zum Gestad' des Douros!
Wer siegt in diesem grausen Spiel? –
Gesündigt wurde leider viel
Intra et extra muros!

„Bum! Bum!" Da hallt der erste Schuß,
Davon die Welt erzittern muß.
Doch zittert sie? Mit nichten!
Es möchte gern, so gut er kann,
Geschichte machen mancher Mann
Und macht nur dumme Geschichten!

Granaten prasseln und Schrapnells,
Die Festung überragt, ein Fels,
Das wirre, wüste Toben.
Der beste Bundsgenoß im Streit
Ist oft des Feindes Dämlichkeit,
Drum tät sie mancher loben.

Und mancher, dem die Sach' nicht klar,
Der denkt, wie es schon immer war:
In dubio pro reo!
Nur zu, nur zu mit Spieß und Spahn! –
Nicht wahr? Das hat dir wohlgetan?
Ich gratuliere, Theo!

Kladderadatsch
P. W.

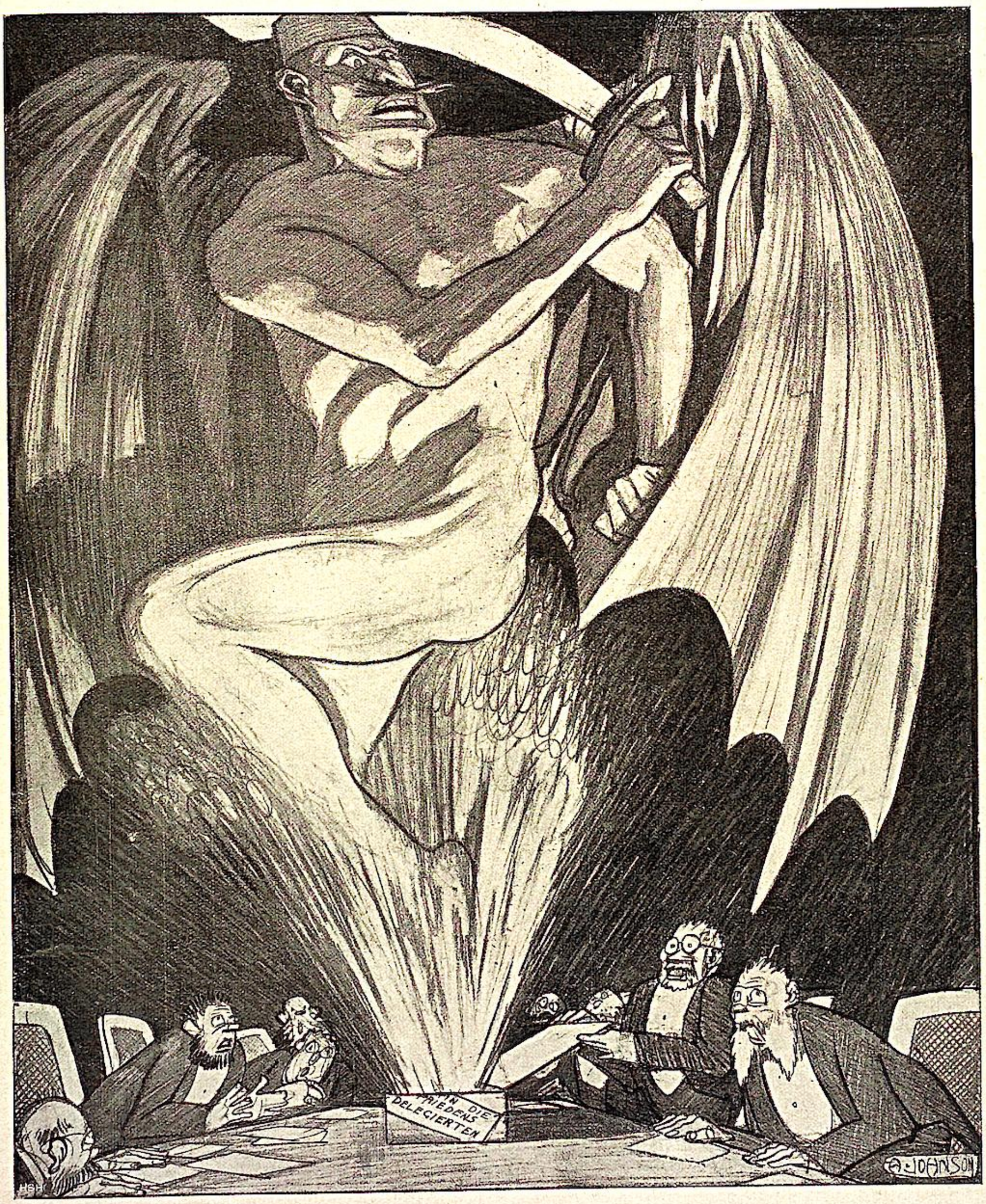
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0096
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 6
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 9. Februar 1913

Aus 1001 Nacht



Verfluchte Kiste!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0097

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der schwarze Staat

Jawohl, ein Staat von Schwarzen! Jedoch,
Was ich sofort hier betone:
Er liegt ganz schön in Europa noch,
Nicht unter der tropischen Zone.

Denn es sind Schwarze — nun, jeder kennt,
Die Sorte ja, die verehrte,
Die man gewöhnlich „Geschorne" nennt —
(Oder nennt man sie etwa „Gescherte"?)

Kurz, dieser Staat ist ganz eingesteckt
Von Kloster- und Ordensleuten,
Die Laien sind nur Steuerobjekt
Und haben sonst nichts zu bedeuten.

Durch schwarze Abgeordnete wird
Und etliche ebensolche
Minister der treffliche Staat regiert —
Natürlich mit bestem Erfolche!

Deshalb ruht Gottes Segen auch breit
Und sichtbar über dem Ganzen:
Durchwegs erfreut sich die Geistlichkeit
Des Landes prächtiger R—undung.

Ich sehe bereits, daß ihr alle wißt
Die Lösung! Ihr schreit im Choros:
Der Staat ist Bayern! Nein, Kinder, es ist
Der Mönchsstaat Hagion Oros.

a. u.

---

w. Einhundert Mark sind auf einer Berliner Versteigerung für einen rotsamtenen Pantoffel Goethes bezahlt worden. Wir müssen sagen, daß wir diesen Preis geradezu lächerlich billig finden. Wie viel mehr wird doch oft bezahlt für Dinge, die Goethe sich an den Schuhsohlen abgelaufen hat.

Das alte Lied

Den längstentschwundnen Tagen sinn' ich nach,
Da so zu mir des Vaters Vater sprach:
„Der alte Löwe — trüb war sein Geschick —
Ist tot, tot ist der alte Menelik!"
Die Jahre kamen und sie gingen hin,
Und wieder klingt es leis' in meinem Sinn,
Wie, da ich schon ein Jüngling war, zu mir
Der Vater eines Tages sprach: „Sieh' hier!
Hier steht es, sieh', hier steht es schwarz auf weiß:
Tot ist der Menelik, der Heldengreis!"

Und wieder, als die Jahre schnell entflohn,
Da sagt' ich's eines Tages meinem Sohn:
„Ich hab' es in der Zeitung heut gelesen,
Daß Menelik dahin! Er ist gewesen."

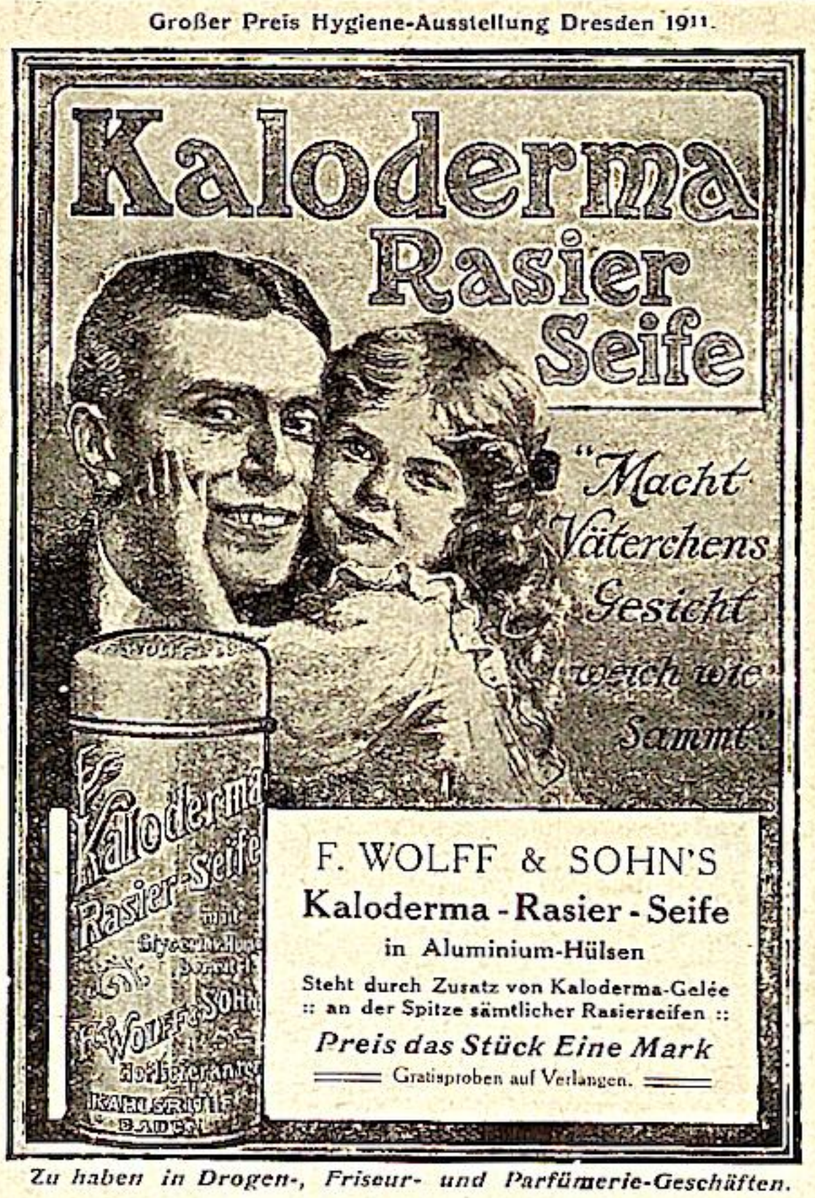
O Heldengreis, o Abessinierleu,
Du stirbst tagtäglich, wirst tagtäglich neu!
Und leise, leis' im Geiste hör' ich schon,
Wie es mein Sohn einst kündet seinem Sohn:
„Der Menelik ist eben jetzt gestorben." —
Nie hat ein Held sich größern Ruhm erworben!
Noch nach Jahrhunderten — sie fliehn geschwind —
Sagt's der Urenkel dem Urenkelkind:
„Vollendet hat sich heute sein Geschick,
Ja, er ist tot, der alte Menelik!"

w.

✡ In Emmerich wurde am 22. März 1897 der Grundstein zu einem Kriegerdenkmal gelegt, das bis jetzt noch nicht ausgeführt worden ist. Da inzwischen Bedenken gegen den ursprünglich gewählten Platz aufgetaucht sind, so grub man den Grundstein aus; er wird jetzt im Archiv des Rathauses aufbewahrt.

Nun wird aber die Welt ungeduldig; sie wartet schon seit sechzehn Jahren auf das Emmericher Denkmal! Es wird den Emmerichern nichts übrig bleiben, als das Denkmal fertigstellen zu lassen und es einstweilen in der Registratur des Rathauses aufzubewahren.

Großer Preis Hygiene-Ausstellung Dresden 1911.



Zu haben in Drogen-, Friseur- und Parfümerie-Geschäften.

GOERZ
TENAX-PACK

Extra rapid, Farbenempfindlich, Lichthoffrei, Nicht rollend.
Vorrätig in allen Photohandlungen. Prospekte frei.
Opt. Anst. C.P.Goerz Akt.-Ges.
Wien. Paris Berlin-Friedenau 59 London New York

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0098
© Universitätsbibliothek Heidelberg

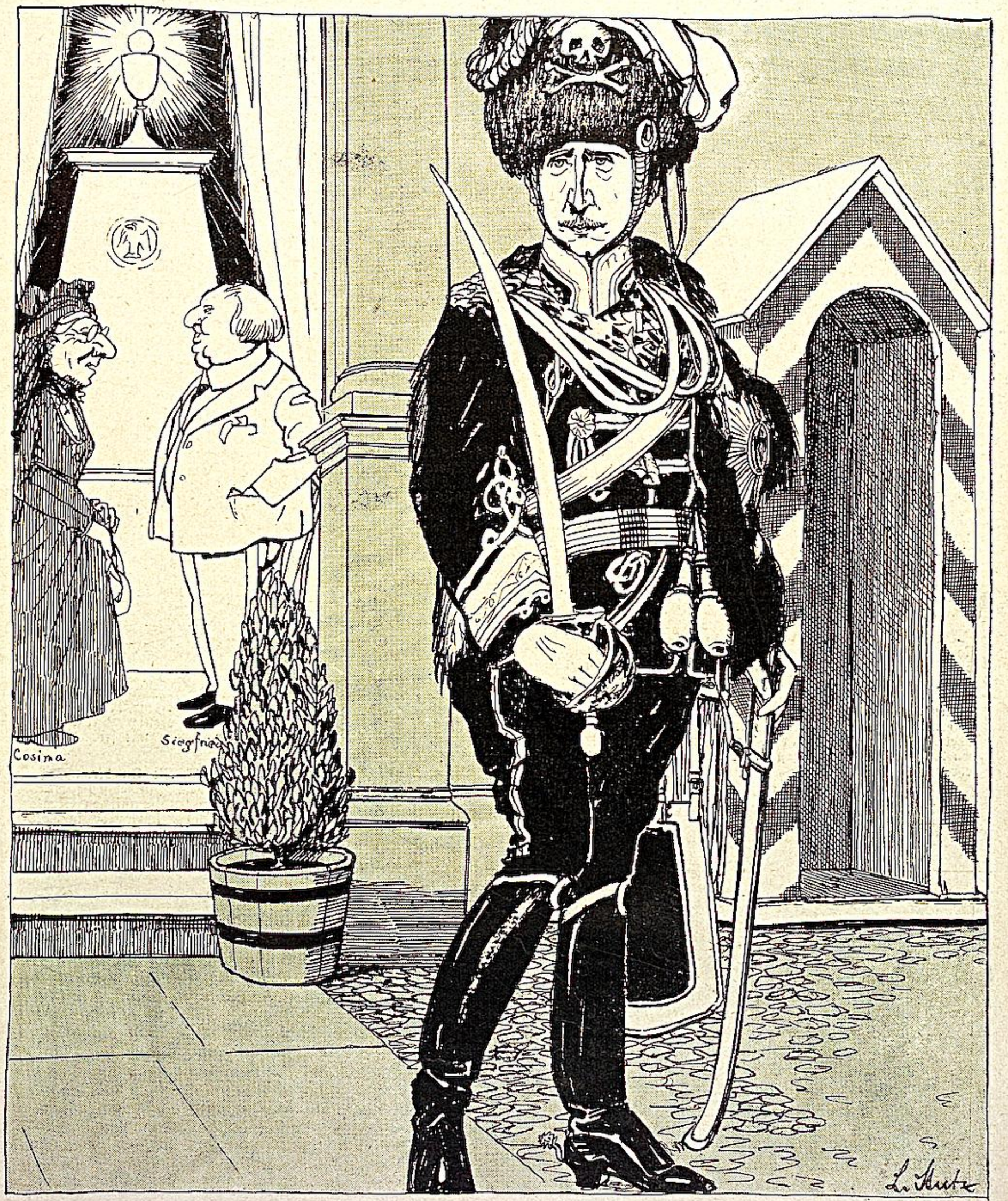
Nr. 6
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 9. Februar 1913

Der Hausschatz der Familie Wagner

(Der Kronprinz hat als erster die „Parsifal-Schutz-Petition" an den Reichstag unterschrieben.)



Die Wache vor dem heiligen Gral hat das erste Leib-Husaren-Regiment (Danzig) bezogen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0099

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Altenberg (Erzgeb.). A. H.: „Der Bote vom Geising und Müglitztalzeitung“ (Nr. 151) enthält folgende Anzeige: „Neujahrsgruß. Die Unterzeichneten haben einen Weihnachtsbeitrag zur Kasse des hiesigen Frauen-Verschönerungsvereins gegeben und wünschen hierdurch allen ihren Freunden, Nachbarn und Bekannten, sowie Geschäftsfreunden in der Nähe und Ferne Gottes Segen zum neuen Jahre! Lauenstein i. Sa., am 1. Januar 1913.“ Ein Frauenverschönerungsverein? Und noch dazu in Sachsen, wo die schönen Mädchen auf den Bäumen wachsen!?

Altenburg. P. B.: Das „Groß-Flottbeker Tgbl.“ (Nr. 17) meldet: „Ein Sturm in der Stärke von 130 klm in der Sekunde hat in New York großen Schaden verursacht.“ Mit dem Schaden kann es nicht so schlimm sein, denn bei der rasenden Schnelligkeit des Sturmes geht er vorüber, noch ehe man ihn richtig bemerkt hat.

Aschaffenburg. H. K.: In der „Aschaffenburger Zeitung“ vom 7. November 1912 lesen wir in einem Bericht über ein Gefecht im Balkankriege: „Die meisten Kanonen wurden einfach stehen gelassen, und die Artillerie fuhr bloß auf ihren Putzkasten davon.“ Der Luxus und die Weichlichkeit im Türkenheere muß ja unheimlich gewesen sein, wenn die Artillerie sogar einen Putzkasten mitführte. Aber vielleicht enthielt dieser nicht Fettpuder u. dgl., sondern Putzzeug für die Geschütze. — In Nr. 584 derselben Zeitung findet sich folgendes Inserat: „Großes Kuheuteressen von den dänischen Ochsen. Gasthaus zur Stadt Aschaffenburg.“ Hoffentlich haben sich zahlreiche dänische und andere Ochsen zu dem herrlichen Schmause eingefunden! Kuheuter! Das muß ja etwas sein für Ochsen und mehr noch für Stiere! — Nr. 576 desselben Blattes enthält einen Artikel „Aus dem Leben eines Henkers.“ In diesem Artikel heißt es: „. . . In seine Tochter, die er geradezu verzögerte, verliebte sich ein junger Eisenbahnangestellter, und wurde wiedergeliebt.“ Warum verzögerte der Henker seine Tochter und wie machte er das?

Bautzen. K. B.: In den „Dresdener Nachrichten“ vom 1. Januar steht eine Silvestergeschichte, in der es heißt: „Wenn nur Edel Horstmar nicht dies wunderbare weiße Tuchkleid getragen hätte und den blauen Veilchentuff am Busen, den er ihr gestern auf die Eisbahn gebracht!“ Hatte Edel Horstmar, als sie zur Eisbahn ging, den Busen zu Hause vergessen? Das muß sehr peinlich sein!

Berlin. J. W.: Die „B. Z. am Mittag“ (Nr. 14) bespricht die Toiletten bei der großen Hofcour und sagt von Frl. Ilse von Heimburg, einer Enkelin des Königs Stumm: „Hier findet das Wort ‚Weh' dir, daß du ein Engel bist,‘ erfreulicherweise nicht Anwendung.“ Wir müssen widersprechen. Ilse von Heimburg ist ein Engel. Wir können von ihr nur sagen: „Dies Kind, kein Enkel ist so rein, laßt's eurer Huld empfohlen sein.“ — M. M.: In Nr. 6 des „Königsberger Anzeigers“ lesen wir: „Eisenbahnräuber. Rom, 11. Januar. Bei Trapani auf Sizilien überfielen 4 mit Gewehren und Revolvern bewaffnete Banditen einen Eisenbahnzug mit 200 Passagieren, den sie gewaltsam zum Stehen gebracht hatten. Im Zuge befanden sich 200 Reisende, die vollständig ausgeplündert wurden, worauf sie die Flucht ergriffen.“ Das hätten sie lieber früher tun sollen! — Dr. H. B.: In Nr. 4 der „Berliner Ärzte-Correspondenz“ heißt es in einem Bericht über „Die Ausgestaltung der Auskunftsbureaus der Berliner ärztlichen Standesvereine“: „Es bleibt noch die Frage zu erörtern, ob die Auskunft unentgeltlich oder gegen Entgelt erteilt werden soll. Diese Frage ist unbedingt zu bejahen, wenn man dem Fragesteller ein Recht auf Auskunft geben will.“ Sie haben recht: Wenn wir Alexander den Großen und Napoleon miteinander vergleichen und uns fragen, wer von beiden der größere war, so müssen wir diese Frage mit einem entschiedenen „Ja“ beantworten.

Düsseldorf. D.: Die Ortsgruppe Braunlage des O. H. S. K. veranstaltet, wie es in dem uns vorliegenden Programm heißt, am Sonntag, den 9. Februar, auf der Rodelberg am Wurmberge ein „Wettroden“. Die Rodelbahn scheint ganz und gar verwahrlost zu sein.

Erkelenz. W. G.: Die Unterhaltungsbeilage des Düsseldorfer „General-Anzeig.“ (Nr. 11) enthält eine Skizze „Die Ratlose“, die mit folgenden Worten schließt: „Wieder atmete das Schweigen im Raum. Aber es war eine süßdurchglühte, selige Lautlosigkeit, und nur der berauschende Duft der Blumen schiffte durch die warme Stille.“ Hoffentlich erleidet der berauschende Duft der Blumen nicht Schiffbruch.

Esslingen. K. G.: Die „Eßlinger Ztg.“ (Nr. 17) berichtet aus Stuttgart über die Geschäftslage des Landtags: „Im Seminarkonvent wurde heute Abend vereinbart, von einer dritten Reihe von Fraktionsrednern zum Etat tunlichst abzusehen.“ Seminar? Im Landtag scheint es schulmeisterlich zuzugehen.

Finsterwalde. H.: Nr. 205 des „Niederlausitzer Anzeigers“ enthält folgendes Inserat: „Meinen wertgeschätzten Kunden und Gönnern wünsche ich von ganzem Herzen ein glückliches neues Jahr! Haus- und Küchengeräte Fritz Koeppe.“

„Höflichkeit bringt Knöppe!“
Denkt Haus- und Küchengeräte Fritz Koeppe.

Frankfurt a. M. A. H.: „Im „Frankfurter Generalanzeiger“ (Nr. 3) erzählt Maximilian Arnold-Schierstein „Ein Schülererlebnis aus dem großen Kriege: Wie ich 1870 nach Frankreich zog.“ Es heißt da: „Ich konnte dieser französischen Exzellenz natürlich immer nur, nachdem ich mich ordnungsmäßig vorgestellt hatte, beteuern, daß ich mit Moltke bislang leider keinerlei Verbindung gehabt, sondern lediglich nur die Mission in Frankfurt a. M. hatte, die durchgehenden Krieger zu verpflegen.“ Man hatte offenbar damit gerechnet, daß außerordentlich viele Krieger durchgehen würden.

Fürth. O. W.: Wir lesen in Nr. 294 des „Fürther Centralanzeigers“: „Hof- und Personalnachrichten. Viehmärkte in Donauwörth (Bayern).“ Ja, ja! Herrling! Es wird ja immer schlimmer in Bayern!

Geislingen. E. V.: Der „Allg. Anz. f. Geislingen“ (Nr. 14) veröffentlicht ein Gedicht von Peter Herrlinger, aus dem wir folgende Verse zitieren:

„Der Winter.

Unter den Füßen
Knirscht laut der Schnee.
Bächlein nicht fließen
Mehr; weil zugefroren
Sie; Weiher und See.
's pfeift um die Ohren
Eisig die Bö.

Tieren und Menschen
Der Atem dampft;
Gerne sich krampft
Zur Faust die Hand,
Die sucht gewandt
Schutz in Tasch u. Händschen.

Trara! Trari!
Manch Tierlein brannt's.
Feines Menü:
Wildpret und Gans!“

Wir fügen hinzu:

Unter den Menschen
König ist er
In allen Ländschen,
Herr Herrlinger!

Göttingen. F. S.: Die „Göttinger Ztg.“ (Nr. 16263) veröffentlicht das Programm des Sinfonie-Konzerts der Meininger Hofkapelle vom 5. Februar; an erster Stelle steht „Beethoven: Sinfonie Nr. 3, E-dur (Erika).“ Die Sinfonie Erika versinnbildlicht den Herbst mit seinen Heideblumen.

Greifswald. P. L.: In Nr. 303 der „Greifswalder Zeitung“ findet sich folgende Mitteilung: „Auf den japanischen Staatsmann Fürsten Yamagata wurde in Tokio ein Attentat verübt. Der Täter blieb un-

verletzt, der Attentäter beging Selbstmord." Danach scheint der Attentäter bei seinem Selbstmord sehr vorsichtig zu Werke gegangen zu sein.

Halensee-Berlin. G. D.: Nr. 650 des „Berliner Tagebl." bringt einen Feuilletonaufsatz „Mit Max Liebermann in Noordwijk aan Zee" von Dr. Harry David. In diesem Aufsatz heißt es: „Trotz der ungünstigen Witterung dieses Herbstes verbrachte der Meister die Wochen in Noordwijk in ununterbrochener Arbeit. Und wenn man ihn zu etwas mehr Schonung oder zu einem Ausflug bereden wollte, hielt er uns stets ein Wort Goethes entgegen, das er in tiefster Seele nachempfindet:

Und solang du das nicht hast,
Das ewige Stirb und Werde,
Bist du nur ein armer Gast
Auf dieser trüben Erde."

Da muß sich einer nicht ganz richtig ausgedrückt haben, entweder Liebermann oder Goethe oder David.

Hamburg. C. H.: In Nr. 18 der „Hamb. Zeitg." wird über den flüchtigen Notar Dr. Becker berichtet: „Man nimmt in interessierten Kreisen noch immer an, daß Becker die Ankündigung seines Selbstmordes nicht ausgeführt hat." Sollte denn wirklich ein anderer diese Ankündigung ausgeführt haben?

Hanau. B. P.: In Nr. 1 der „Hanauer Zeitung" lesen wir: „Neujahr! Die Sylvesternacht in unserer Stadt wies keinen Unterschied gegen die Vorjahre auf. Auf den Straßen herrschte ein buntes Treiben, alt und jung vergnügten sich mit Abbrennen von Feuerwerk und als die Glocken die 12. Stunde verkündeten, ertönte aus aller Munde das herrliche ‚Prosit Neujahr!' Die Polizei hatte keine Veranlassung einzuschreiten, nur einigen Einjährigen mußten die Revolver abgenommen werden, welche nun noch einer polizeilichen Strafe entgegensehen." Wahrscheinlich hatten die armen Revolver, denen es nun an den Kragen geht, ebenfalls das herrliche „Prosit Neujahr!" ertönen lassen.

Hannover. P. Z.: Leider nicht geeignet. Besten Dank.

Karlsruhe i. B. Ein alter Abonnent: Besten Dank für Ihre freundliche Mitteilung. Die Tatsache war uns allerdings bekannt.

Kassel. Dr. H.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Kleinkayna b. Merseburg. O. Fr.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Koburg. M. J.: Nr. 300 der „Coburger Zeitung" berichtet: „Wegen Vergehens gegen das Jagdvergehen wurde der Wagnermeister Albin Heinrich Boßeckert in Niederfüllbach zu einer Geldstrafe von 20 Mk. verurteilt. Er hatte am 30. August ein Rehkalb mit einem Stück Holz getötet und letzteres mit seiner Familie verspeist." Wegen Vergehens gegen ein Vergehen sollte man einen Menschen nicht bestrafen um so weniger, wenn ihm ein Stück Holz — vermutlich doch schwer genug — im Magen liegt.

Landsberg a. W. Dr. Ch.: Besten Dank, aber leider nicht verwendbar.

Leipzig. N.: Im „Börsenbl. f. d. Buchhandel" vom 11. Januar lesen wir folgende Anzeige: „Verleger für ein Schauspiel gesucht. Autor Königlicher Amtsrichter und Oberleutnant der Reserve. Ein früheres Schauspiel ist bereits erfolgreich aufgeführt worden." Vor diesem Autor steht selbst Apollo stramm. — R. Sch.: In Nr. 22 der „Politischen Beilage der Leipziger Neuesten Nachrichten" lesen wir: „Eine Auslassung der parteioffiziösen ‚Konservativen Korrespondenz' deutet darauf hin, daß die Konservativen ihre vorerst gescheiterte Aktion zugunsten eines verstärkten Schutzes der Arbeitswilligen gegen den Staatssekretär Dr. Delbrück und dem Reichskanzler fortzusetzen gedenken." So, so! Die Arbeitswilligen bedürfen also eines Schutzes gegen unsere höchsten Reichsbeamten, ja, sogar eines verstärkten? Das finden wir aber ..... hm, hm!

Leipzig-R. M. M.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Mannheim. H. H.: Im „Wiesbadener Tagebl." (Nr. 608) lesen wir folgende Anzeige: „Reell! Frei, ideal und modern

Einstimmig fällt die Damenwelt das

Urteil

daß zur Erhaltung eines rosigen, jugendfrischen und zarten Teints

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul, à St. 50 Pf., ein vorzügliches Mittel ist und dieselbe ein zartes, reines Gesicht erzeugt. Ferner macht

Cream „Dada" (Lilienmilch-Cream)

rote und spröde Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf.

Seine Majestät der Kaiser
sowie
Könige, Prinzen, Fürsten, Kavaliere
benutzen
„Wach auf"
Das hygienische Rasiermittel
wegen seiner verblüffend einfachen Handhabung
Der Gipfel der Reinlichkeit
Dieser Crême ist discret parfümiert u. stets gebrauchsfertig
Aluminium-Dosen: M. 2.00, Zinntuben: M 1.50 u. 2.50
Überall zu haben! Steingut-Dosen: M. 3.50 Überall zu haben!
Kosmet. Laborat.:
François Haby
Königl. Hoflieferant · Berlin NW. 7.

Studenten-Utensilien-Fabrik
:: älteste und größte :: Fabrik dieser Branche
Emil Lüdke, vorm. C. Hahn u. Sohn, Jena i. Th. 10.
Goldene Medaille.
Man verlange gr. Katalog.

1911 Goldene Medaille 1911
Lauterbachsche Hühneraugen-Seife
Das souveräne Mittel gegen Hühneraugen u. Hornhaut. Vorr. à 75 Pf. in Apotheken. Man lasse sich nichts anderes aufreden u. wende sich ev. direkt an chem. Fabrik
Ferdinand Lauterbach, Breslau X

Kyffhäuser-Technikum
Frankenhausen a. Kyffhäuser
Ingenieur- u. Werkmeister-Abteilung.
Dir. Prof. Huppert.

Universität Halle a. S.
Das Verzeichnis der Vorlesungen für das **Sommerhalbjahr 1913** ist im Verlage von Max Niemeyer zu Halle a. S. erschienen und von dort sowie durch jede Buchhandlung für 40 Pf. zu beziehen. Eine Übersicht wird auf Wunsch durch das Sekretariat der Universität Halle a. S. kostenfrei zugesandt.

Bei Bestellungen und Anfragen bitten wir, auf die Anzeige im Kladderadatsch Bezug zu nehmen.
Der Verlag des Kladderadatsch.

Vorbildung f. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prig. i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64.

Technikum Hildburghausen
Höhere u. mittl. Masch.- u. Elektrot.-Schule. Werkm.-Schule.
Anerkannte Hoch- und Tiefbauschule.
Staatskommissar. Programm frei.

Salzstengel
Feinste Delicatesse.
Rudolf Gericke
Kais. Königl. Hoflieferant Potsdam.
Überall in erst. Delikatessdlg. kauf.

Markensammler?
Dann wollen Sie **sicher heute noch** meine Preisliste bestell. W. Sellschopp, Hamburg-Barkhof 22.

Aus dem Buchhandel

Wie schütze ich mich gegen Arterienverkalkung? Ursachen, Verhütung und Heilung der Krankheit. Gemeinverständlich bearbeitet von Prof. Dr. C. Toenniges. 4. vollständig neubearbeitete und vermehrte Auflage (11.—13. Tausend). Verlag von Hans Hedewigs Nachf., Leipzig 11, Perthesstraße 10. Preis 75 Pf.

Der Mensch stirbt nicht ..... er bringt sich durch unzweckmäßige Lebensweise selber um. Er verkürzt sein Leben vor der Zeit und geht durch Krankheiten, unter denen die Arterienverkalkung die größte Rolle spielt, frühzeitig zugrunde. — Wie diese verheerende Krankheit, der durchschnittlich von 100 Menschen 25 zum Opfer fallen, erfolgreich vermieden und bekämpft werden kann, erläutert in gemeinverständlicher Form die obengenannte Broschüre. — Es sollte unsere Aufgabe sein, unser Leben bis in die 80 Jahre hinein zu verlängern, was unter Berücksichtigung der in dieser Broschüre angegebenen Verhaltungsmaßregeln nicht schwerfallen dürfte.

Tannhäuser oder **Der Sängerkrieg auf der Wartburg.** Komisches Intermezzo von D. Kalisch. Hoch-Quart mit koloriertem Titelkupfer von H. Loeffler. Musik arrangiert von A. Conradi. Preis 1 Mk. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68.

Diese überaus komische Parodie, die auf dem Gebiete der humoristischen Musik-Literatur einzig dasteht, eignet sich ganz besonders für den Vortrag in geselligen Kreisen.

Johannes Trojan, Von Strand und Heide und andere Skizzen. Broschiert 1,50 M., gebunden 2 M. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Dem Büchlein mache ich den Vorwurf, daß es sich so schnell zu Ende liest, man läse gern ohne Ende weiter; ein größeres Lob als diesen Vorwurf wüßte ich nicht. (Tägl. Rundschau.)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0101
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Matrapas
Feinste Cigarette!
3-5 Pfennig
SÜLIMA DRESDEN

denkende schicke Dame, Ende 30er, 85000 Mk. bar, eigene Villa und Liegenschaften am Rhein, sucht zwecks Heirat intelligenten lebenserfahrenen Herrn, nicht unter 40 Jahren, kennen zu lernen. Alleinstehende Adlige und Kavaliere, wenn auch geschieden oder Offenbarungseid geleistet, bevorzugt." Wer sich so vorurteilslos über Adel und Offenbarungseid hinwegsetzt, der denkt wirklich ideal!

Marburg (Bez. Cassel). E. Z.: Besten Dank für die freundlichen Worte der Zustimmung!

Münster (Westf.). M.: Am Kopf des „Amtsblattes der Königlichen Regierung zu Münster" heißt es: „Inhalt: Ministerialerlaß über Anträge auf Niederschlagung von Zivilpersonen." Sollte Sternickel diese Anträge noch eingereicht haben?

Neisse. A. S.: Mit besten Dank abgelehnt.

Neukölln. E. F. P.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Nierstein. A. Z.: Nr. 53 der „Niersteiner Warte" enthält in ihrem Anzeigenteil ein herrliches Gedicht, dessen Verfasser wir hiermit den Klassikern der deutschen Nationalliteratur einreihen und als Kandidaten für das nächste Denkmal im Berliner Tiergarten vorschlagen möchten. Er heißt Daniel Baier und schlägt seine Harfe folgendermaßen:

„Zum neuen Jahre 1913!
Euch allen, Ihr Freunde von Nah und Fern
Bring' ich zum Neujahrsfeste
Der Wünsche viel und machte gern
Noch jedem eine Extra-Weste
(— Doch kann's nicht sein —
— Weils Geld ist klein! —)
Und mögen es sein des Lerche oder Kehle
Ob's Höhre ob's Kessel — ob Schmidt oder Maier
Es gratuliert Euch allen aus ganzer Seele
Euer allbekannter Daniel Baier!
Nierstein, den 30. Dezember 1912."

Wir stammeln:

In stummer Ehrfurcht senken wir die Leier:
O schneidre weiter, großer Dichter Baier!

— übrigens können wir über Annahme oder Ablehnung von Briefkastenbeiträgen keine Mitteilung machen, auch nicht im Briefkasten!

Nowawes. W. L.: In der „Potsd. Tagesztg." (Nr. 15) steht folgende Anzeige: „Lehrerin, j., wirtsch., 20000, heir. einj. Beamt." Die junge wirtschaftliche Lehrerin tritt ja sehr bestimmt auf, so daß wir kaum einen Widerspruch wagen. Aber in aller Bescheidenheit möchten wir doch fragen, ob sie nicht noch warten will, bis der Beamte etwas älter geworden ist.

Pforta (Kr. Naumburg a. S.). P. O.: Leider nicht verwendbar.

Pfullingen. H. K.: Das Stuttgarter „Neue Tagbl." (Nr. 14) schreibt von dem verstorbenen Generalmajor von Zepelin: „Konstantin Werner von Zepelin war 1841 in Stralsund geboren und seitdem mit Anna geb. Bülow vermählt." Seitdem? Na, na!

Radeberg. G. F.: Nr. 9 des „Annaberger Wochenblattes" enthält folgendes Inserat: „Frau sucht noch Kunden zum Waschen. Zu erf. in der Exp. d. Bl." Lohnt sich denn das? Gibt es in Annaberg so viele schmutzige Leute?

Remscheid. J. K.: Im „Remscheider Gen.-Anz." vom 11. Januar steht folgende Annonce: „Rädchen bei Ronsdorf! Vorzügliche Kaffeerestauration. Jeden Sonntag: Konzert und Tanz Neue Pitschpine Tanzflüche." Pitschpine scheint der neueste Fluch des Tanzens zu sein.

Rochlitz (Sa.). B.: In Nr. 11 des Blattes „Vogtländische Zeitung und Tageblatt" wird gemeldet: „Deutscher Reichstag. Der Reichstag überwies am Montag die Gesetzentwürfe über Änderungen im Verfahren gegen Jugendliebe, sowie über die revidierte Pariser Übereinkunft an Kommissionen und fuhr dann in der Etatberatung fort." Soweit wären wir also glücklich! Man berät über ein Verfahren gegen Jugendliebe! Es lebe der heilige Roeren!

Rostock. J. U.: Im „Rostock. Anzeig." (Nr. 4) lesen wir folgendes Inserat: „Suche für mein langjähriges Hausmädchen, das heiratet, zum 1. April 1. Hausmädchen, das schon als solches gedient hat. Zeugnisse und Gehaltsford. einsenden. Sembzin b. Waren. Frau Never." Und da sollen die sozialen Zustände in Mecklenburg zu wünschen übriglassen! Nevermore!

Schneidemühl. Z.: Die „Schneidemühler Ztg." (Nr. 5) sagt von dem Kaufmann von Venedig: „Die Komödie behandelt die Geschichte von der Forderung auf ein Stück Fleisch des Schuldners von seiten des Gläubigers." Mit diesen fleischlichen Zeilen ist in der Tat eine erschöpfende Inhaltsangabe des Stückes gegeben.

Schwerin i. M. L. Sch.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Schwaigern. E. R.: Der „Leintal-Bote" (Nr. 16) berichtet über die Generalversammlung des Turnvereins Großgartach: „Die Säugerriege brachte am Anfang und am Schluß der Versammlung je einen passenden Chor zum Vortrag." Mit was säugt die Säugerriege? Mit Wein, Bier, Milch oder gar Wasser?

Striegau. G. S.: In der „Schlesischen Zeitung" (Nr. 25) empfiehlt ein Möbelhändler mehrere Zimmer Möbel, darunter: „Vornehmes Schlafzimmer, rosa Birke. Für bessere Brautpaare passend, auch zimmerweise sehr billig." Das Bessere ist auch hier der Feind des Guten. Denn für gute Brautpaare finden wir ein Schlafzimmer nicht passend.

Tübingen. H.: In der „Tübinger Chronik" (Nr. 9) lesen wir: „Die Bethmannsche Regierung hat selbst zugegeben, daß der Finanzreform von 1909 die Krönung, der Schlußstein fehlte. Mag sie endlich die Kraft aufbringen, diesen Schlußstein daraufzusetzen, damit das Finanzgebäude des Reichs endlich wirklich diejenige solide Basis erhält, über die bisher schon soviel Worte gemacht worden sind." Wenn der Schlußstein wirklich daraufgesetzt wird, dann wird das Gebäude wahrscheinlich etwas wackelig werden. Besser wäre es jedenfalls, ihn einzufügen. Es erscheint uns auch etwas gewagt, auf dieses Bauwerk dann noch ein anderes zu stellen. Da kann der Schwindel ja kaum ausbleiben.

Waren (Mecklbg.). P. R.: Die „Tägl. Rundschau" (Nr. 30) berichtet von der Einäscherung des Geheimen Oberpostrats Hennicke: „Stadtsekretär Kraetke, sowie Handelsminister Sydow wohnten der Feier persönlich bei." Es schickt sich nicht, einen lumpigen Stadtsekretär vor dem Minister zu nennen.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte, Zurücksendung werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 5. Februar 1913.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

CHAMPAGNE STRUB
Blankenhorn & Co, St Ludwig

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

In einer fi
Individuum der
hause gestohlen.

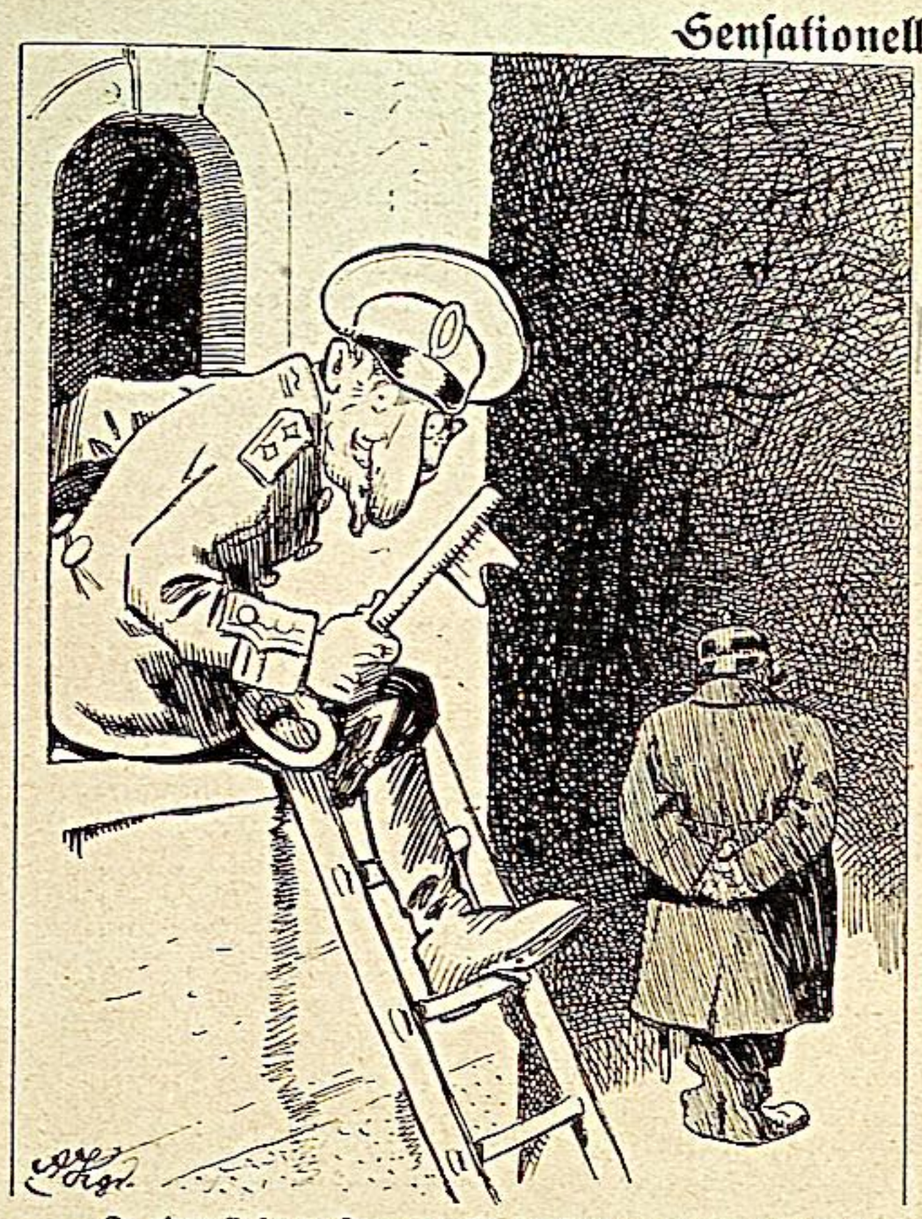
Herz
hun

Tad

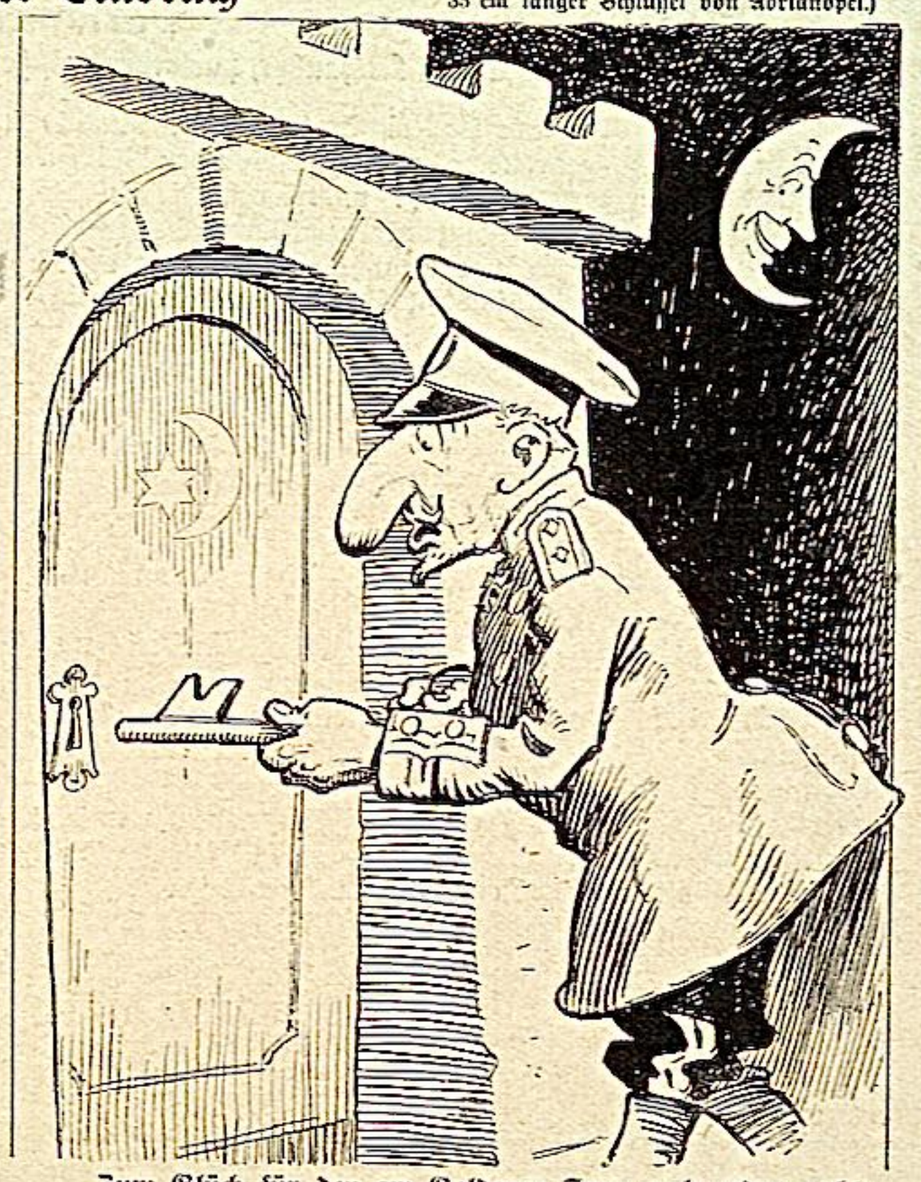
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0102
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Sensationeller Einbruch

(Im Berliner Zeughause befindet sich ein 35 cm langer Schlüssel von Adrianopel.)



In einer finsteren Januarnacht wurde von einem bekannten Individuum der Schlüssel von Adrianopel aus dem Berliner Zeughause gestohlen.



Zum Glück für den am Goldenen Horn wohnenden rechtmäßigen Eigentümer schloß er nicht mehr.

Herz u. Lunge funktionierten

Tadellos!

Den 1. Preis für beste körperliche Verfassung beim internationalen Armee-Gepäckmarsch in Plauen erhielt, nach ärztlicher Untersuchung aller Teilnehmer, der Füsilier Franke, 104. Inf.-Reg. Unterwegs hatte er

die **echten** **KOLA-** Pastillen Marke **Dallmann** zu sich genommen.

Schachtel 1 M. in Apoth. u. Drogenhdlg. DALLMANN & Co., Schierstein a. Rh. bei Wiesbaden.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0103
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Parlamentsbericht

von Moritz Krojanker, parlamentarischem Spezialberichterstatter der „Samotschiner Nachrichten“

Der Dallwitz-Etat beginnt; die Abgeordneten erheben sich von den Plätzen.

Abg. v. Kardorff (freik.): Himmelkreuzmillionen Bomben und Granaten noch einmal! Da soll ja ein Donnerwetter dreinschlagen! Das geht mit dem Reichstag so nicht mehr weiter! Er ist eine Versammlung von Mörglern, die die ödesten Phrasen dreschen. Man soll aber den Ochsen, die Phrasen dreschen, das Maul verbinden. Und Sie, meine Herren vom Zentrum, schämen Sie sich nicht? Na, und die „National-Zeitung“ und der Staatssekretär Delbrück, der leider kein junger Mann ist, und der badische Minister von Bodmann — eine nette Gesellschaft!

Abg. Hirsch-Berlin (Soz.): Man sieht ja, wie weit die Wahlurne in Preußen hinausgeschoben wird. Für die Urnen bei der Feuerbestattung stellt man Normativbestimmungen auf, für die Urnen bei der Reichstagswahl aber nicht.

Abg. v. d. Gröben (kons.): Mischen wir uns in alle Reichsangelegenheiten! Das wird eine gute Mischung. Aber der Reichstag ist eine Idiotenbande und der Delbrück — — na, ich sage nichts! Ich übe nur sachliche Kritik.

Abg. Friedberg (nl.): Die Welfen sind die Wetterlès vom Hannover. Aber dem Minister von Dallwitz ist alles gleich, nur die Wahlurnen sind ungleich.

Abg. Marx (Z.): Der Abgeordnete von Kardorff hat uns Reichsfeinde geschumpfen. (Abg. v. Kardorff widerspricht.) Nicht? Na, dann um so schlimmer! Geben Sie uns die Jesuiten, und das Geschäft ist gemacht — ich wollte sagen, das Reich ist gerettet.

Abg. Korfanty (Pole): Wirr Polen kümmern uns um alles, nurr nicht um die Quantitiät derr Silbemm!

Minister v. Dallwitz: Der polnische Boykott, der sogenannte Boykottski ist älter als die Erschaffung der Welt.

Abg. v. Kardorff (fk.): Die Abgeordneten Friedberg, Marx, Korfanty, Hirsch und der Minister von Dallwitz haben mich mißverstanden; auch ich habe mich, glaube ich, mißverstanden. Das Zentrum bitte ich um Verzeihung.

Abg. Marx (Z.): Bitte.

Abg. Cassel (Vp.): Wenn sich die Völker selbst befreim, da kann die Wohlfahrt nicht gedeihn; darum will Berlin die Wohlfahrtspolizei, und Treptow will auch. Berlins drei Wehs sind Wohlfahrt, Wahlrecht und Warien.

Min. v. Dallwitz: Das preußische Wahlrecht ist so gut, daß der Abgeordnete Cassel ihm weder die Schuhriemen reichen, noch das Wasser auflösen kann. Berlin ist von mir höchstens attackiert, aber nicht brüskiert worden.

Abg. Strosser (kons.): Frühlings Erwachen sollte verboten werden, ich meine natürlich das Wedekindsche. Im übrigen kann mir ein Schöffengericht mit seinen Urteilen den Buckel entlang rutschen.

Abg. v. Kardorff (fk.): Die Abgeordneten Cassel und Campe haben mich mißverstanden. Ich bin der Champion der Mißverständenheit.

Mit diesem Mißverständnis schließt die Sitzung. m. kr.

Emser Pastillen
mit und ohne Menthol
Natürl. Emser Quellsalz
Glas 80 Pfg.
Husten
Heiserkeit
Verschleimung
Influenza etc.
Man achte auf den Aufdruck „Königl. Ems“

Billards
und Tischbillards
in neuester unübertroffener Konstruktion
Neuhausen's berühmte Internationale Match-Convex-Banden
Sämtl. Billardrequisiten
J. Neuhausen's Billardfabrik
Hoflieferanten
Berlin W 9, Potsdamer Str. 39
32 gold. Medaillen, Ehrenpreise
Königl. Preuss. Staatsmedaille
Gegr. 1860

Animator
Pschorr-Bräu
München
Original-Marke
erhältlich nur Januar—März
Versand in alle Teile der Welt
Stets steigende Nachfrage
Vertretungen an allen größeren Plätzen.

Echte Briefmarken. Preisliste 1. Sammler gratis. August Nardes, Bremen.

K! Studenten-Utensilien-Fabrik Carl Roth, Würzburg S. Erste u. größte Spezialfabrik dieser Branche. Katalog gratis u. franko.

Die Original-Einbanddecke zum Kladderadatsch 1912
kann zum Preise von 1,50 M. durch jede Sortimentsbuchhandlung oder auch gegen Einsendung von 1,80 M. (einschließlich Porto) direkt vom Verlag bezogen werden.
A. Hofmann & Comp., Berlin SW.
Verlag des Kladderadatsch, Zimmerstraße 8

Vertrauliche Auskünfte
über Verleben, Mitgift, Familien-, Vermögens- und Privat-Verhältnisse auf alle Plätze der Welt erteilen sehr gewissenhaft
Beyrich & Greve, Halle-Saale 21, internat. Auskunftei.

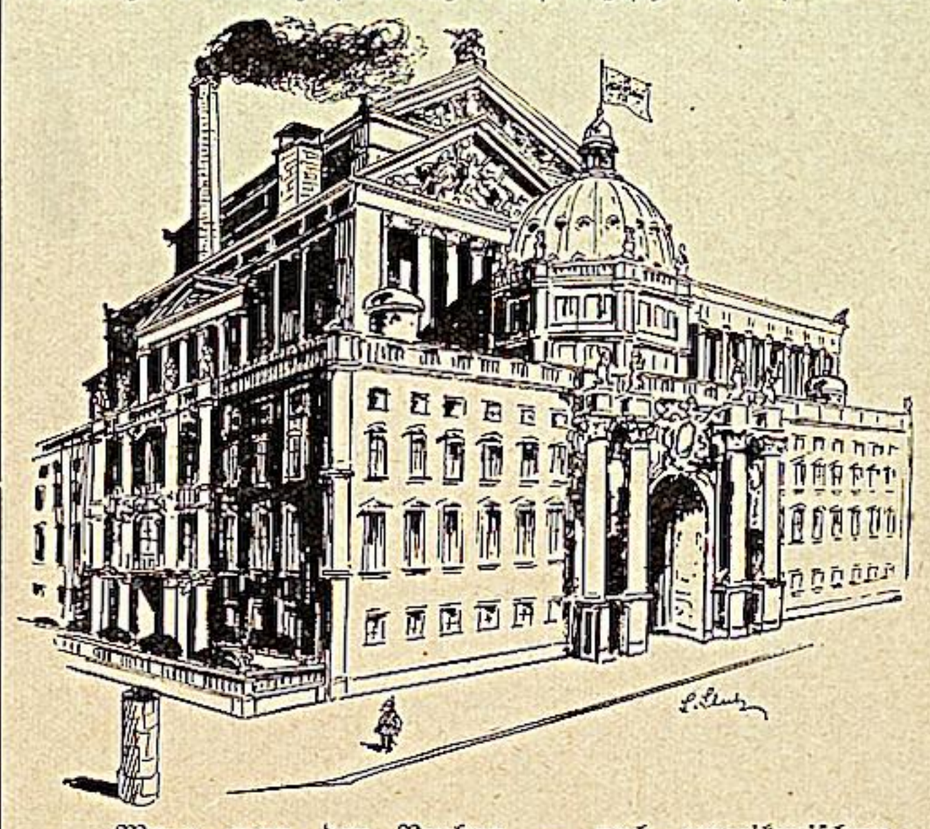
Verantwortlicher Redakteur: Paul Warnke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Hillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp. Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Gropius & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 36.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0104
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Wat der Landrat is, der will also den Oberbürjermeester nich empfangen.
Schultze. Der Landrat war verschnuppt.
Müller. Na, er wird doch nich so schlimm erkältet jewesen sind.
Schultze. Nee, erkältet nich, sondern verschnuppt, weil der Bürjermeester jeschrieben hat, er will die Unterredung „kurzer Hand" haben.
Müller. Det is aber ooch nischt. Se sin da oben nich for kurz, sondern for lang.
Schultze. Un die Lamängs sin da oben durch die Bank kalt.
Müller. Se sin nich for de kurze Hand, sondern for de lange Bank. fr.

Müller. Nu is et klar: in England herrschten jräßliche Zustände!
Schultze. Wie meenste det?
Müller. Haste de denn det von die Suffrajetten nich jelesen?
Schultze. Aber jewiß doch!
Müller. Na also! Is det etwa keene Mißwirtschaft? w.

Opernhaus-Notbehelf im Lichte altpreußischer Sparsamkeit



Wenn man den Neubau — nach amerikanischem Wolkenkratzersystem — auf die Grundmauer der Preußischen Monarchie setzt, so bleiben genügende Repräsentationsräume bei der Oper, und die Oper bleibt in nächster Nähe der Allerhöchsten Herrschaften.

Professor Forel und das Trinken

m. br. Der berühmte Naturforscher und Psychiater Forel erwähnt, daß die neuntausend Idioten, die bei einer schweizerischen Volkszählung gezählt wurden, hauptsächlich während zweier kurzen Perioden des Jahres gezeugt wurden, in denen am meisten getrunken wird, nämlich zur Zeit der Weinlese und der Fastnachtsfeier. — Natürlich werden sich die gerichtlichen Psychiater Berlins in Zukunft diese Forelschen Beobachtungen zunutze machen. Wir ahnen folgends Berliner Schwurgerichtsintermezzo:

Staatsanwalt: Ich halte die Behauptung des Herrn Sachverständigen, daß der Angeklagte psychopathisch und erblich belastet ist, für durchaus hinfällig."

Psychiater zum Angeklagten: „Wann und wo sind Sie geboren?"

Angeklagter: „Am 15. November in Berlin."

Psychiater (zum Richtertisch): „Ich gebe zu bedenken, daß im Anfang Februar die Bockbiersaison in Berlin beginnt."

Staatsanwalt (höhnisch und scharf): Die Theorie des Sachverständigen dürfte in diesem Falle nicht zutreffen. Der Angeklagte ist, wie ich aus den Untersuchungsakten ersehe, ein Siebenmonatskind!"

Psychiater: „Im April des Geburtsjahres des Angeklagten hat aber noch eine stark frequentierte Spirituosen-Ausstellung stattgefunden!"

Vorsitzender: „Dann bewilligen wir dem Angeklagten aus der vom Herrn Sachverständigen erwähnten Ursache Milderungsgründe."

Kleiner Briefkasten für jedermann

Bürger von Schivelbein: Sie schreiben uns: „Der Zuzug zu unserer Stadt mehrt sich seit einiger Zeit in ungeahnter Weise. Besonders lassen sich wohlhabende Rentiers, Pensionäre usw. in solchen Mengen bei uns nieder, daß wir uns genötigt sehen, ein ‚Schivelbein-W' anzulegen. Wir sind nämlich die einzige Stadt in Preußen, wo sich der Raubmörder Sternickel niemals, auch nicht vorübergehend, aufgehalten hat." — Na, na — sind Sie dessen auch ganz sicher? Forschen Sie noch einmal genau nach!

Stud. cerev. Biermörder in Berlin: Der entflohene Gattenmörder Bierwagen ist in der Strafanstalt Sonnenburg entdeckt, wo er unter falschem Namen allerhand kleinere Strafen verbüßte. In dieser ersprießlichen Beschäftigung wurde er nun durch seine Entlarvung unliebsam unterbrochen. Sie meinen mit Recht: „Das erste, was die Richter tun müssen, ist, daß Sie diesem Bierwagen seinen schönen Namen aberkennen!" Das fühlt er auch offenbar selbst — wozu sonst der falsche Name?

Katholik in O.: Was Bethmann zu dem Mißtrauensvotum des Reichstags gesagt hat? Nun, hoffentlich nur: „Meine Herren, ich danke Ihnen für das in mich gesetzte Mißtrauen." Denn auf „Dank vom Hause Wallot" hatte er wohl schwerlich gerechnet.

Alter Zeitungsleser in Berlin: Sie haben wieder einmal falsch gelesen: Der Reichstag hat sich nicht über „Caliban", sondern über „Kalibau" unterhalten. Das ist ungefähr ein Unterschied wie zwischen dem „Rubicon" und einem „Ruben Cohn" oder zwischen „Hamlet" und „Hammelkotelett".

Ein Friedfertiger. Ob es am Balkan nun wirklich wieder losgeht? Wir haben das Echo befragt und folgende Antworten erhalten:

„Verlangt die Türkei den Statusquo?" — „O . . . o . . . oho!"
„Sind Serbien und Montenegro kriegslustig oder friedfertig?" — „Fertig!"
„Aber die Schießübungen in Kragujewatsch?" — „Quatsch!"
„Und warum kauft Ferdinand so viel Lederzeug? Zieht er nicht bald wieder vom Leder?" — „Der . . . der?"
„Ja, wer entscheidet denn schließlich über Stambul?" — „Bull . . . Bull."

Nun machen Sie sich selber einen Vers daraus.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. Sämtlich in Berlin.

Hierzu zwei Beilagen

Wir bitten die Beiblätter zu beachten.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0105
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Par ordre de mufti

Seine Majestät der Beherrscher aller Moslem haben Allergnädigst geruht, den Mahmud Schefket Pascha zum Großwesir zu ernennen.

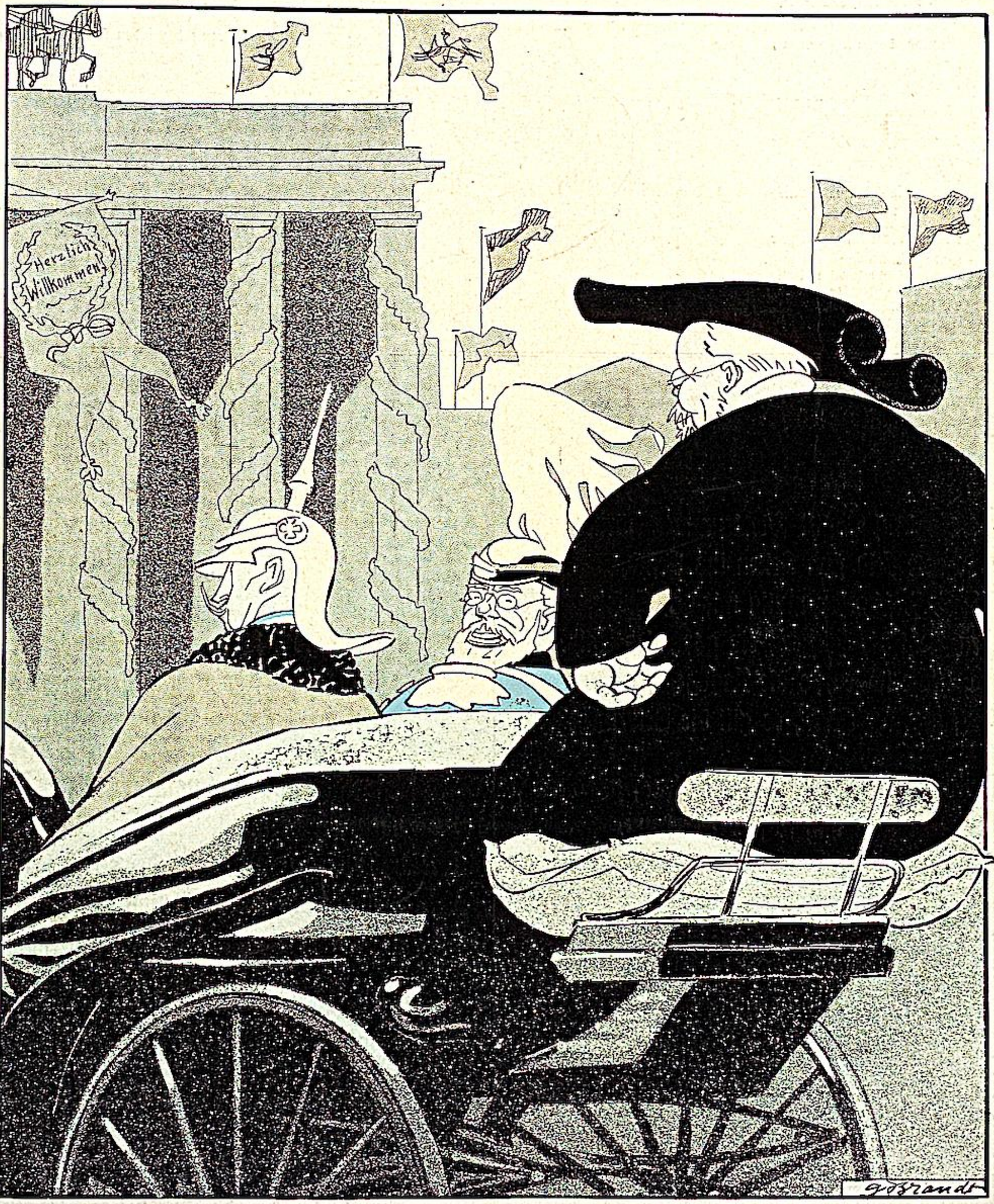
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0106
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
17.FEB.1913

107

Nr. 7 Berlin, den 16. Februar 1913 LXVI. Jahrgang

Kladderadatsch



Der Prinzregent von Bayern wird demnächst zum Besuche nach Berlin kommen. Hertling begleitet ihn.

Der Prinzregent: „Das ist günstig für Sie, Hertling, am Brandenburger Tor werden die Bestimmungen des Jesuitengesetzes nicht gar so streng durchgeführt."

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0107
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Wochenkalender

Montag, den 17. Februar

Ei, ei! Heut tauscht man halbverstohlen
Den ersten süßen Liebesblick;
Es schritt daher auf leichten Sohlen,
Das langersehnte Glück.

Dienstag, den 18. Februar

Heut finden unterm Tische leise
Die Füße sich zu stummem Gruß.
So lebt man in bekannter Weise
Auf einem guten Fuß.

Mittwoch, den 19. Februar

Heut nähern sich gemach die Hände,
Sodaß es steht kein dritter Gast;
Es könnte sein doch, daß am Ende
Die Sache sich nicht paßt!

Wochenkalender

Donnerstag, den 20. Februar

Und so allmählich kommt man weiter —
Wie groß ist doch der Sehnsucht Glut!
Man sinkt sich in die Arme heiter
Und ist sich herzlich gut.

Freitag, den 21. Februar

Des Herzens Tür wird nun entriegelt,
Die offene Tür ist uns Genuß.
Und das Verhältnis wird besiegelt
Mit einem heißen Kuß!

Sonnabend, den 22. Februar

Mein John, der du so sehr begehrlich,
Wird diese Zehnsucht fortbestehn?
Bleibt das Verhältnis ungefährlich
„Sechzehn zu zehn?"

P. W. Kladderadatsch

Delbrück

Der Jagdruf schallt! Die krummen Hörner rufen
Das rote Feld zum Reiten ins Gefild,
Die Rosse scharren mutig mit den Hufen,
Heut geht die Hatz auf ein gar edles Wild.
Ja, heute lauten so die Jagdgesetze:
Auf, auf, ihr Herrn, es gilt die Delbrückhetze!

Den Delbrück bringt, ihr Jägersleut', zur Strecke,
Ein jeder hetze ihn, so scharf er kann.
Der Dallwitz ist doch ein ganz andrer Recke.
Dallwitz, der andre, das ist unser Mann.
Seht nur den Delbrück Höllenpfade wandern.
Ach, wäre er doch junger Mann des andern!

„Und wenn er wenigstens noch mutig wäre,
Wenn er ein Mann noch wäre und kein Weib!"
So ruft ein Dritter laut, und eine Zähre
Rollt über seine Weste auf den Leib.
Nun fällt ihn, diesen Stimmenzahlvermehrer
Der Sozis, diesen Streikpostenverehrer!

Da ruft Herr Delbrück plötzlich zu der Rechten:
„Nur her! Was hetzt ihr mich wie einen Dieb?
Nur her! Ich bin bereit mit euch zu fechten!"
Und um den Kopf saust ihnen Hieb um Hieb.
Es schreit die Schar, besorgt, daß sie sich rettet:
„Hör' auf! So haben wir doch nicht gewettet!

Ein Mißverständnis war natürlich alles,
So haben wir es nimmermehr gemeint.
Wir wollen nie und nimmer deines Falles
Urheber sein, wir sind doch nicht dein Feind!
Du hast doch nicht – wir fragen ganz beklommen –
Den gutgemeinten Scherz für Ernst genommen?"

Man muß sich niemals an die Feinde kehren,
Man darf kein Fürchten zeigen und kein Graun.
Nur immer drauf! Sich wehren nur bringt Ehren,
Man muß nur immer feste um sich haun.
O mag doch jeder Staatsmann sich bequemen,
An dir ein Beispiel, Delbrück, sich zu nehmen.

Kladderadatsch
M. Fr.

De

„Ma chère
Das beste

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0108

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 7
Erstes Beiblatt

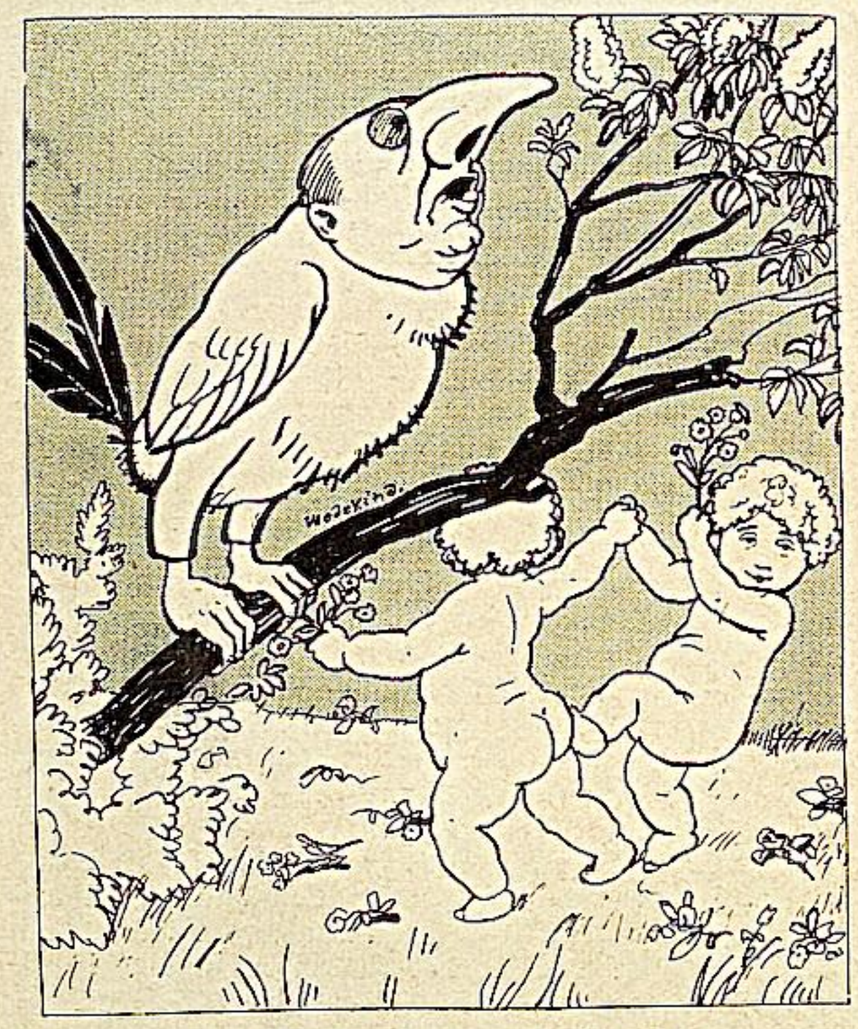
Kladderadatsch

Berlin,
den 16. Februar 1913

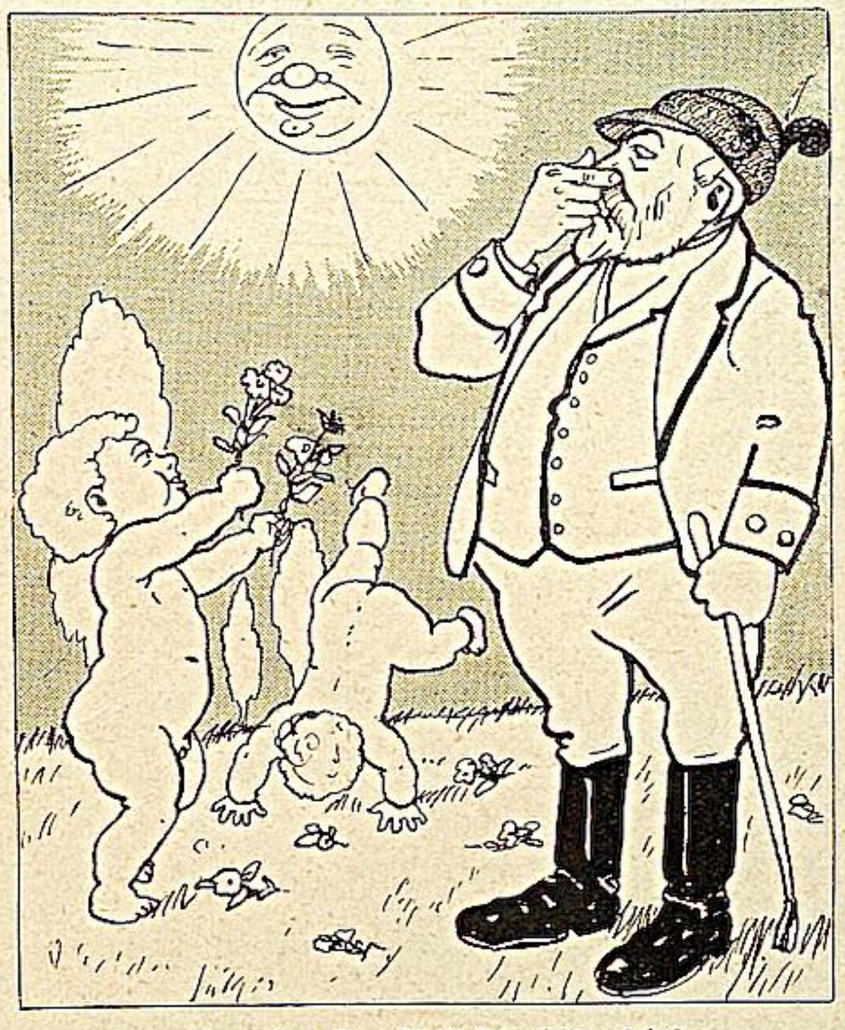
Wider „Frühlings Erwachen"

(Aus dem illustrierten preußischen A B C)

Der konservative Abgeordnete Strosser hat bedauert, daß Wedekinds „Frühlings Erwachen" von der Polizei s. Z. nicht konfisziert worden sei.



Der Sprosser lockt den Frühling her,



Dem Strosser stinkt das leider sehr!

Das beste Pulver der Welt

(Letzter Faschingsulk in Frankreich)

Zeitungsnachricht: Delcassé rühmte das französische Pulver als das beste der Welt.)

„Ma chère madame", sprach Delcassé,
Das beste Pulver ist dein B!

Getrost! Es trägt dich wunderbar
Zu deiner Sehnsucht —

der — Gloire

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0109

© Universitätsbibliothek Heidelberg

110

w. In dem „Liederbuch für katholische Zentrumsjugendvereine“ findet sich folgendes Lied:

„Ich bin ein guter Arbeitsmann,
Kirre wirre witt bom bom!
Das sieht man mir sofort schon an,
Kirre wirre witt bom bom!
Ich nutze jede Stunde aus,
Kirre wirre witt juchheirassa!
Und geh' des Abends froh nach Haus —
Kirre wirre witt bom bom!

So mach' ich's jeden Wochentag,
Kirre wirre witt bom bom!
Für Frau und Kinder ich mich plag',
Kirre wirre witt bom bom!
Doch Sonn- und Festtags geh' ich aus,
Kirre wirre witt juchheirassa!
Zum Beten in dem Gotteshaus —
Kirre wirre witt bom bom!

Auch bin ich Mitglied des Vereins —
Kirre wirre witt bom bom! —
Der Arbeitsleut' in diesem Kreis,
Kirre wirre witt bom bom!
Und wenn es geht zum Tisch des Herrn,
Kirre wirre witt juchheirassa!
Dann bin ich dabei auch so gern —
Kirre wirre witt bom bom!“

Das herrliche Lied, das offenbar nach der Melodie „Ich bin der Doktor Eisenbart“ gesungen wird, ist nicht zu übertreffen! Wir möchten aber der Redaktion des „Liederbuches“ doch noch einige Verse zur Verfügung stellen:

In Lourdes, da steht ein Heiligenbild,
Kirre wirre witt bom bom!
Zu dem geh' ich, wenn's einmal gilt,
Kirre wirre witt bom bom!
Es macht die Lahmen wieder sehn
Kirre wirre witt juchheirassa!
Und daß die Blinden wieder gehn
Kirre wirre witt bom bom!

Ich bin total ultramontan,
Kirre wirre witt bom bom!
Glaub' an den Papst und an den Spahn;
Kirre wirre witt bom bom!
Und geht kaput mal was an mir,
Kirre wirre witt juchheirassa!
Geh' ich zum heil'gen Rock nach Trier —
Kirre wirre witt bom bom!

Ich tu' in dieser Erdenwelt,
Kirre wirre witt bom bom!
Was immer grade mir gefällt.
Kirre wirre witt bom bom!
Die Pinke-Pinke — ist's so weit —
Kirre wirre witt juchheirassa!
Schafft mir die ewige Seligkeit —
Kirre wirre witt bom bom!

Beim Vatikan soll man beabsichtigen, demnächst nach deutschem Muster ein Ordensfest zu veranstalten, und, wie verlautet, sollen hierbei auch mehrere markante deutsche Persönlichkeiten Auszeichnungen erhalten:

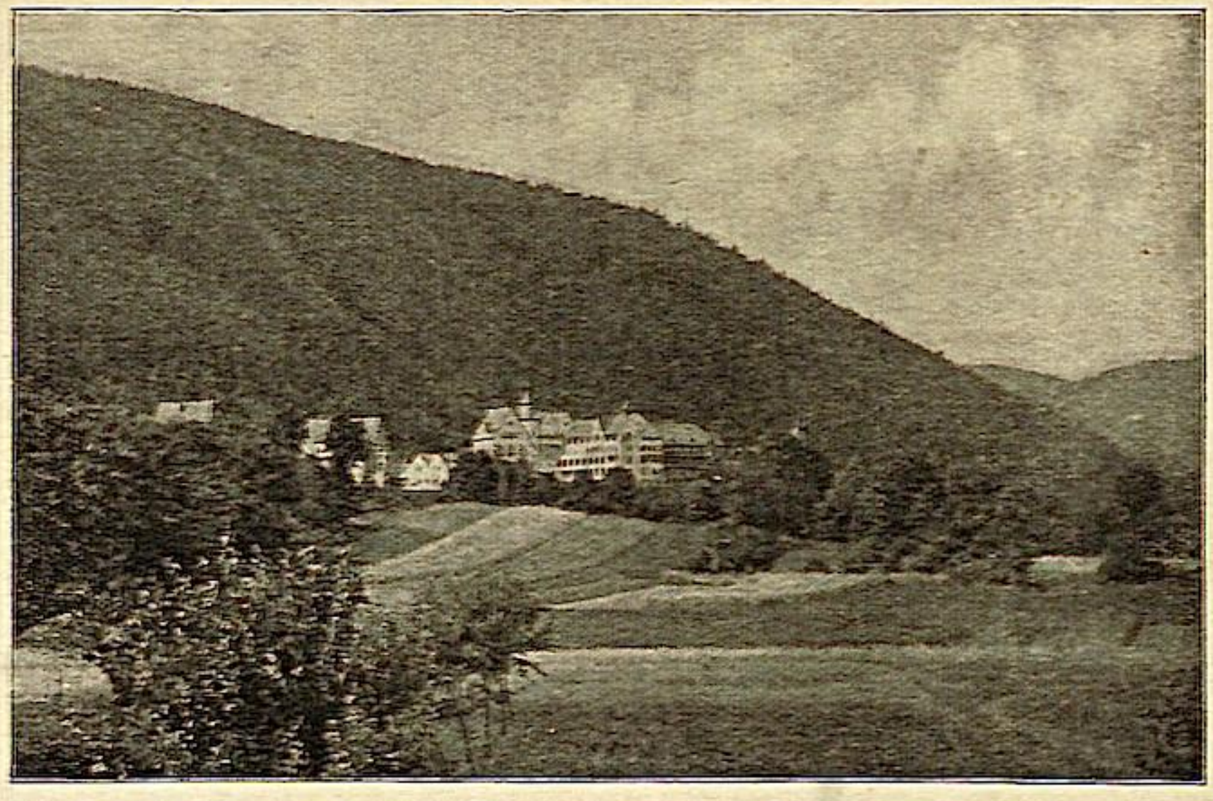
1. Herr von Bethmann wird à la suite der katholischen Kirche gestellt und erhält den Jesuitenorden für Nichtkombattanten mit der Kette um den Hals.

2. Herr Kraetke erhält das Großkreuz der Sancta Simplicitas am veilchenblauen Bande. Herrn Kraetke soll diese Auszeichnung wegen seiner Verdienste um die katholische Kirche zugedacht sein, d. h. weil er sich, obwohl unentwegter Postrestant — pardon, Protestant! — durch eine Amtsführung auszeichnet, die zum Katholischwerden ist.

3. Herr Erzberger wird unter Übertragung seines Namens ins Italienische als Conte Arci-Ultramontane in den päpstlichen Grafenstand erhoben.

4. Herr von Hertling erhält den Hohen Orden vom Schwarzen Raben und wird, unter Beibehaltung seiner Stellung à la suite des Jesuitenregiments, zum Großpapst von Deutschland mit dem Sitz in München ernannt. Neben einem persönlichen Stuhl wird ihm auch die Unfehlbarkeit in Reichsangelegenheiten verliehen.

Sanitätsrat Dr. med. Wiedeburg's Thüringer Waldsanatorium
Schwarzeck
bei Bad Blankenburg-Thüringerwald. ▪ Das ganze Jahr geöffnet.



Spezialabteilungen:

1. nervöse Erkrankungen.
2 Magen-, Darm-, Frauenkrankheit. und Stoffwechselkrankheiten (spez. Zuckerkrankheit.).
3. Herzkrankheit., Erkrankungen der Atmungswege.
4. Abhärtung und Erholung.

4 Spezialärzte.

Neuzeitliche Wohnungs- und Kureinrichtungen für das gesamte Gebiet der physikalisch-diätetisch. Heilweise.

Von der Aufnahme ausgeschlossen: Geisteskranke und Tuberkulöse.

Das Sanatorium verfügt über ein reichhaltig ausgerüstetes Bade- und Kurmittelhaus, zwei Laboratorien, eine große Waldwandelhalle, eine geräumige Liegehalle im obersten Stockwerke des Hauses, eine Reihe von Gesellschaftsräumen, zwei Beschäftigungsateliers, zwei Speisesäle, zwei Personenaufzüge, einen großen, mit zwei Luftbädern ausgestatteten Waldpark usw. usw.

Ausführliche Prospekte kostenlos!

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0110

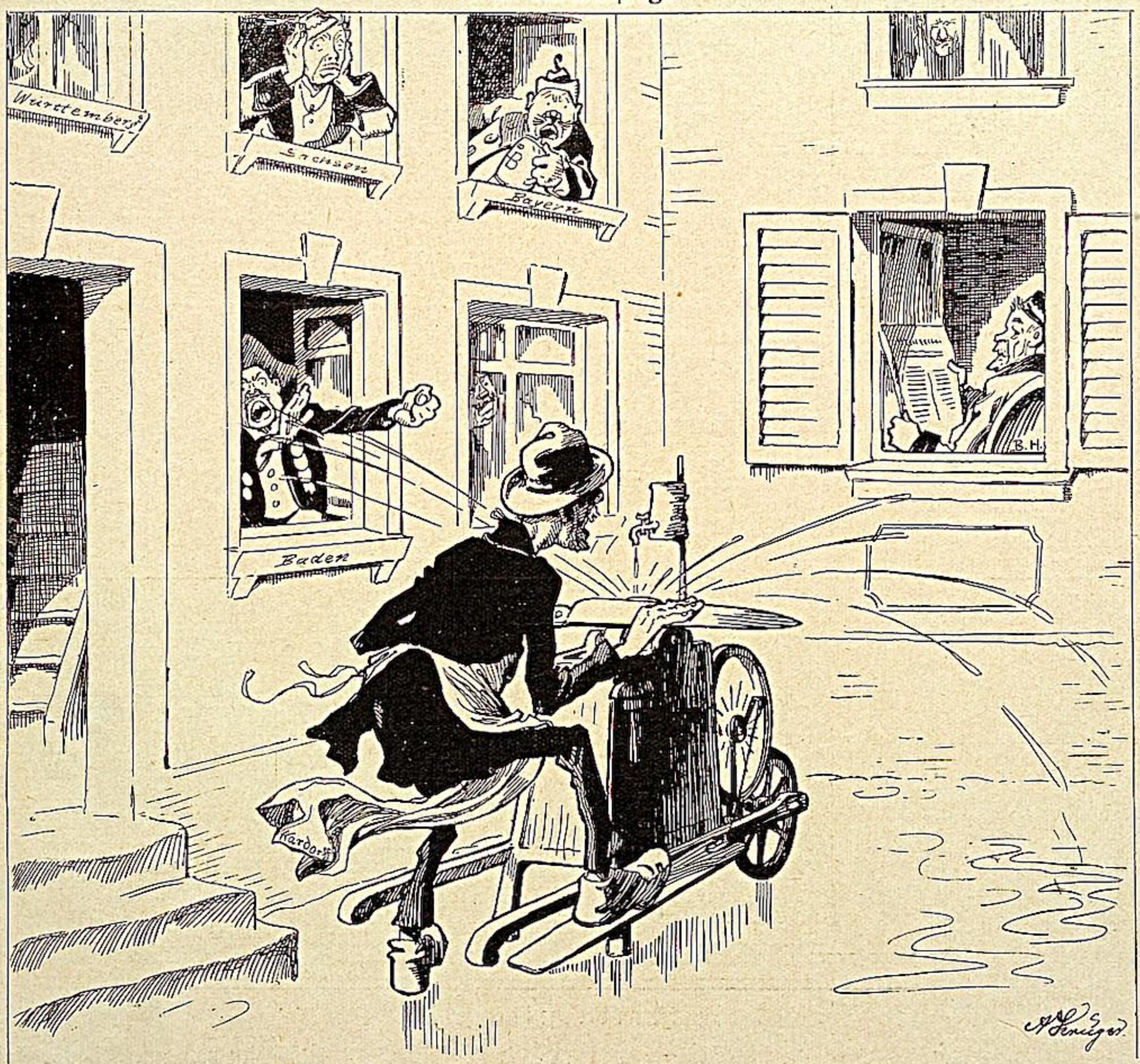
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 7
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 16. Februar 1913

Der Übereifrige



Scharfmacher Kardorff dürfte sich in seinen Erwartungen getäuscht sehen; sein allzu lautes Gebaren erregt nur den Unwillen der Hausbewohner.

Schwarzblaue Gunst

Soviel Vorzüge die Schwarzblauen auch haben mögen, einen Fehler haben sie doch, — sie lassen sich von ihrem gutem Herzen allzusehr für Berlin einnehmen. Tag und Nacht denken sie daran, wie sie Berlin vervollkommnen können; und um in dieser Beschäftigung nicht zu ermüden, haben sie die Arbeit so untereinander geteilt, daß am Tage die Schwarzen und in der Nacht die Blauen für Berlins Vervollkommnung sorgen. Damit die abgearbeiteten Berliner ihre Erholung in reiner Luft finden können, wollen die Schwarzblauen ihnen den Teutoburger Wald verkaufen; und um die Verbindung zwischen Berlin und dem Teutoburger Walde zu erleichtern, soll für die Berliner allsonntäglich ein Zug hin und ein Zug zurück eingelegt werden. Der Fahrpreis für diese Strecke soll auf das Doppelte des gewöhnlichen Fahrpreises erhöht werden, um die Nichtberliner von der Benutzung des Zuges abzuhalten und den Berlinern ihre Plätze zu sichern. Auch den Eingemeindungsplänen zur Erweiterung Berlins stehen die Schwarzblauen sympathisch gegenüber; sie wollen alles tun, um die Eingemeindung der letzten dreizehn Häuser von Buxtehude in Berlin durchzusetzen. Auch um den inneren Ausbau von Berlin sind die Schwarzblauen bemüht; die Schwarzen sorgen für den Bau neuer Kirchen, die Blauen für den Bau neuer Bars.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0111
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die neue „Gründung“

So mancher Wunsch, noch ungestillt,
Ruht in des Bürgers Herzen,
Der Eisenbahnminister, mild
Versteht er solche Schmerzen.
Er tut, was er nur irgend kann,
Besonders für den „kleinen Mann“ —
Merkt ihr denn nicht sein heiß Bemühn!
Er streicht die Wagen grün!

Des Fahrplans Änderung, schon lang
Wär' wirklich sie vonnöten;
Man sitzt am Kreuzungspunkte bang,
Der Anschluß, der ist flöten.
Auch die Behörde sieht es ein,
Und der Minister sagt nicht nein,
Fürs Wohl des Volkes beide glühn —
Die Wagen streicht man grün.

Der Reisende im Bummelzug,
Er sehnt sich nach Beschleunigung,
Und mancher Ort, versteckt und eng,
Bedarf der öftern Reunigung.
Man klagt auch über schlechtes Licht —
Meist ist der Schaffner höflich nicht —
Das ändert sich, glaubt es nur kühn,
Schon sind die Wagen grün!

Und wer jetzt noch zum Nörgeln neigt,
Fürwahr, undankbar ist er!
So viel Entgegenkommen zeigt
Wohl selten ein Minister!
Er lehnt nicht ab, er ist nicht rauh,
Er sagt ja nicht einmal: „So blau!“
Der Hoffnung Farbe läßt er blühn,
Er nickt und sagt: „So grün!“

h. st.

Kronen-Quelle

verordnet bei:
Gicht
Rheumatismus
Zuckerkrankheit

Kronen-Quelle

Herr Professor Dr. von Frerichs in Berlin, einer der größten Kliniker des vorigen Jahrhunderts, schrieb wörtlich:

„Die Kronenquelle in Salzbrunn halte ich für ein vorzügliches diätetisches Getränk, welches als solches von mir und meiner Familie schon seit Jahren gebraucht wird“

Unbegrenzte Haltbarkeit / Adresse: Kronenquelle, Bad Salzbrunn / Rein natürliche Füllung
Broschüren gratis

Kronen-Quelle

verordnet bei:
Nieren- und Blasenleiden, Gries- und Stein-Beschwerden

Studenten-Utensilien-Fabrik

:: Älteste und größte :: Fabrik dieser Branche
Emil Lüdke, vorm. C. Hahn u. Sohn Jena i. Th. 10.
Goldene Medaille.
Man verlange gr. Katalog.

Görlitz

88 000 Einwohner. Schönste Stadt im Lausitzer Berggelände, herrliche Lage und Umgebung gesundes Klima, prima Quellwasserleitung, Vollkanalisation. Vorzügliche höhere städt. Schulen und Königl. Fachschulen. (Gymnasium, Reformgymnasium, Oberrealschule, Oberlyzeum, höhere Töchterschule, Baugewerk- und Maschinenbau-, landwirtschaftl. u. Handels-Schulen.) Garnison. Stadttheat. (Oper u. Schauspiel) Varieté. Mäss. Steuern. Bill. Wohnungs- u. Lebensmittelpreise. Von Rentiers u. Pensionären als Ruhesitz besonders geschätzt. Reflekt. erhalten frei Auskünfte, Wohnungsverzeichn., Beschreib. der Stadt mit Ansichten durch Abteilung 7b des Verkehrsvereins Görlitz.

Stotterer erhalten eine vollkomm. natürliche Sprache in Prof. Rudolf Denhardts Sprachheilanstalt, Eisenach, nach d. wissenschaftl. bekannt., einzig mehrf. staatl. ausgez. Prof. Rud. Denhardtschen Heilverfahren. Prosp. grat. d. den leit. Arzt: Dr. med. Th. Hoepfner.

Brauer-Schule Worms a. Rh.
(Gegründet 1872 von Dr. Schneider.)
Beginn des Sommer-Semesters am 9. April 1913.
Programm durch d. Direktion Brauer-Akademie

Nasenröte

unnatürl. Rötungen des Gesichts, Blutäderchen usw. werden beseitigt durch „Marubin“-Spezialpaste. Wissenschaftl. erprobt und von spezifischer, absoluter Wirksamkeit. Kein oberflächliches Bleichmittel! Garantiert unschädlich! Durchgreifende Erfolge! Zahlreiche Anerkennungen! Dose nebst Seife Mark 2.50.
Otto Reichel, Berlin 79, Eisenbahnstr. 4.

Zehlendorf-West bei Berlin
Waldsanatorium Dr. Hauffe
Persönliche Leitung der Kur, ruhiger Landaufenthalt

Echte Briefmarken Europa-Katalog 1913 neust
40 altdeutsche 2.75, 100 Übersee 1.50
40 deutsche Kol. 3.–, 200 engl. Kol 4.50.
Zeitung und Liste gratis. Albert Friedemann
Briefmarkenhandlung. LEIPZIG 4

In unserem Verlage ist erschienen:

Ernste und Heitere Narren

Geschichten von Joseph Jaffé
Preis broschiert . . . . . 2 M.
Durch alle Buchhandl. zu beziehen

Die „Deutsche Zeitung“ schreibt über dieses Werk: Sechs unmoderne, köstliche Studien! An der ersten vom toten Barbier kann man das Gruseln lernen. Die Geschichte vom kleinen Beppo, der seinen Wohltäter erschießt, ist nicht ohne dramatische Akzente, Herr und Frau Butterweich eine niedliche Satire auf den reisenden Deutschen in Italien. Das „Judith“ betitelte Stücklein würde manchem Autor zu einem tragischen Künstlerroman ausreichen, wie man aus „Herrn Justus Ueberbeins Größe und Fall“ ein treffliches modernes Drama à la Henry Bernstein gestalten könnte. Reizvoll ist im vorletzten Stück die Satire auf den aus dem Nichts kommenden, ins Nichts zurückrauchenden Cafehauslyriker, der entsagungsvoll als Grünkrämer endet. Joseph Jaffé sollte mit seinen netten närrischen Skizzen nicht gar so bescheiden auftreten. Was er hier im bunten Strauße Ernstes und Heiteres bietet, eignet sich prächtig zum Vorlesen in frohgelaunten Kreisen, vornehmlich das letztgenannte Opus vom „Symbolisten“. Wir brauchen in unserer verstiegenen Literatur solche bescheiden abseits von der Tagesreklame tätigen Kräfte, deshalb sollte man auf dieses lebensvolle Skizzenbuch nur ja recht acht geben. So etwas ist selten. Greift zu!

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW 68, Zimmerstraße 8

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0112
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a.M., Halle a.S., Hamburg, Köln a.Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Straßburg i.E., Stuttgart, Wien, Zürich

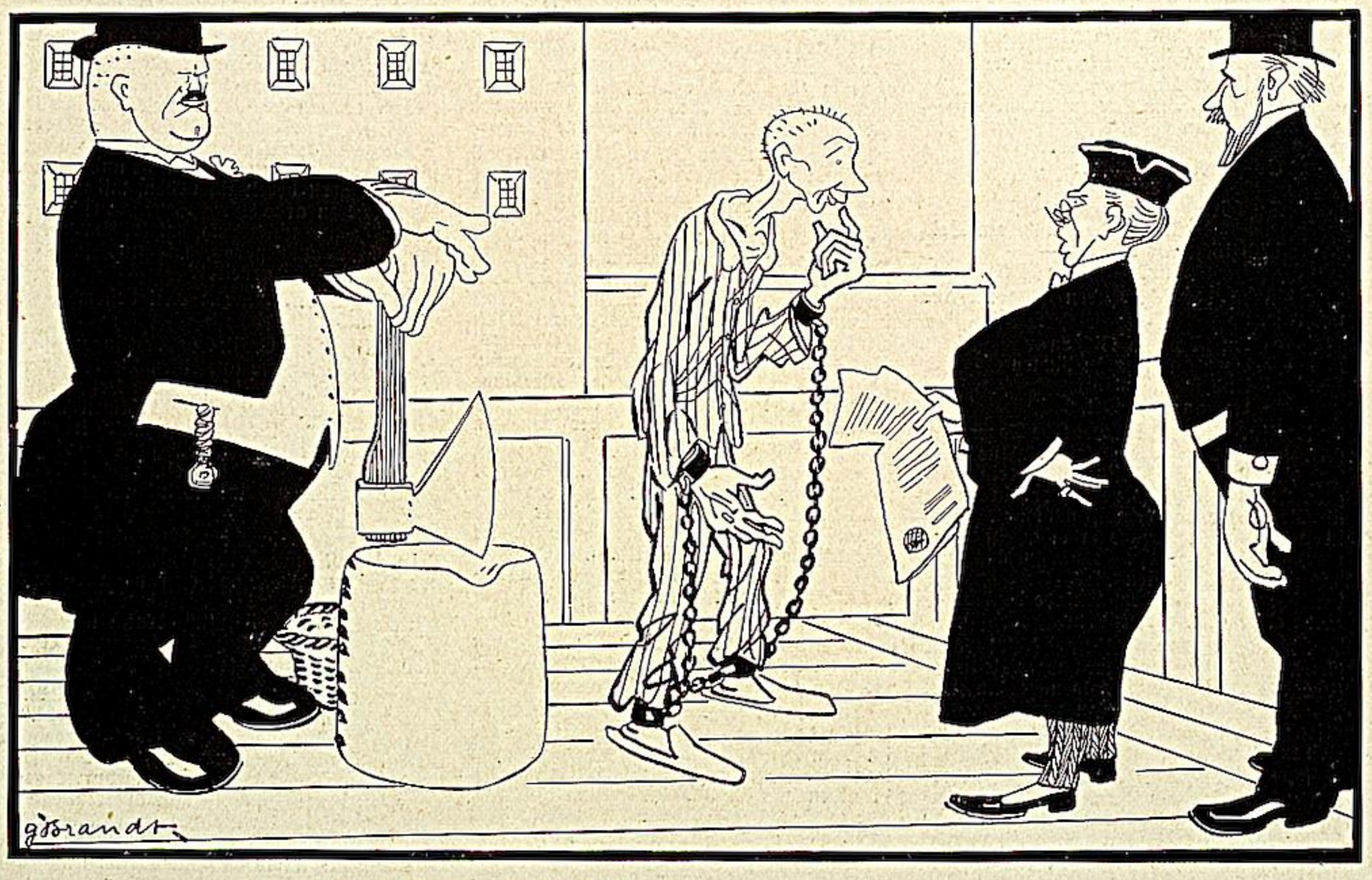
Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 7 Drittes Beiblatt | Berlin, den 16. Februar 1913 | LXVI. Jahrgang

Hinrichtungsmorgen im Regime Dallwitz

(Minister v. Dallwitz hat den Strafgefangenen Zucker für den Kaffee bewilligt)



„Haben Sie noch einen Wunsch?"
„Ja, ich möchte zu gerne noch den Nachmittagskaffee mit Zucker erleben!"

IN DEN APOTHEKEN:
Bewährt als linderndes Mittel vorzüglich bei katarrh. Affektionen und chron. Brustleiden
ENGELHARD'S
Isländisch Moos-Pasta
gegen
HUSTEN u. HEISERKEIT
80 PFENNIGE.

Markensammler?
Dann wollen Sie sicher heute noch meine Preisliste bestell. W. Sellschopp, Hamburg-Barkhof 22.

Man verlange
Ernst
Spezialliste K
Prismen-Ferngläser
für
Heer und Marine,
See und Gebirge,
Reise und Sport,
Theater und Jagd
von
M. 90.— bis M. 185.—
Zu beziehen von allen größeren opt. Handlungen od. direkt von
E. Leitz, Optische Werke, Wetzlar.

Jeder versuche
Soennecken's
Eilfedern
Schreiben ohne Druckanwendg.
Keine Ermüdung
1 Gros M 3.—
1 Auswahl Nr 10 = 12 versch. Federn 25 Pf
Ueberall erhältlich
Nur echt mit Stempel SOENNECKEN
Vorbildung f. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prfg. i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0113
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Anklam. W. Sch.: Das „Franzburg-Richtenberger Wochenbl." veröffentlicht nach der „Reene-Ztg." zum Abschied einer Dichterin, die Richtenberg verläßt, folgendes Gedicht:

„Du lenkest die Schritte
Aus unserer Mitte.
Die Herzen bluten
Um dich, der Guten.
Und bleischwere Tränen
Rollen mit Sehnen
Noch über die Backen
Deinen flehenden Hacken.
Die schwankenden Breter
Erblühen zum Retter
Deiner Talente,
Daß jeder sie kenne.
So gehst du von hinnen,
Mit gräßlichen Sinnen
Erlöschen für immer
Dein Herzenschimmer.
Und wenn ich dich frage
In tönender Klage,
So flehet mein Blick:
„O kehre zurück!"
Du höretst die Worte,
Bliebst doch nicht am Orte
Und lächeltest leise — — —
Nun, glückliche Reise!"

Wir können der scheidenden Dichterin nur nachrufen:

Du hörest in Richten-
Berg auf nun zu dichten
Und setzest es fort
Am anderen Ort.

Berlin. G. H.: Die „Deutsche Tageszig." (Nr. 45) sagt in einem Artikel „Aus Otto Ludwigs Lebensweisheit": „Daß einem so genialen Geiste nichts verhaßter sein konnte als die Phrase, das begreift sich wohl. Was in dem Munde, der es erdacht, ein Wort war, ist in dem, der es nachspricht, schon Phrase." Was wollen Sie? Es gibt viele Menschen, die mit dem Munde denken. — W.: Leider nicht verwendbar.

Birkenhof bei Freiburg (Breisgau). E. K. Z. G.: In der „Freiburger Zeitung" (Nr. 24) lesen wir folgende Anzeige: „Holländerin ganz neu zu verleihen. Zu erfragen in der Expedition der „Freiburger Zeitung"." Pfui!

Bochum. J. G.: Im „Märk. Sprecher" (Nr. 9) kündigt die Direktion der Sängerhalle an, folgende Weltwunder seien zu sehen: „1. Ein Kalb mit zwei Köpfen, zwei Hälsen, zwei Rücken, zwei Schwänzen. 2. Ein Schaf mit zwei Köpfen und fünf Beinen. 3. Ein Huhn mit vier Beinen, vier Kämmen und 16 Krallen. 4. Ein Kaninchen mit acht Beinen. 5. Ein Zwerg, 85 cm groß, 25 Jahre alt, mit kleinem Schnurrbart (der kleinste Mann, der je gelebt.) Oben genannte Tiere werden von der Dompteuse Miß Marga vorgeführt." Sollte der Zwerg ein Schaf sein, da die Direktion ihn zu den Tieren zehlt?

Bonn. F.: Die „Rhein- und Ahr-Zeitg." (Nr. 7) veröffentlicht die Gottesdienstordnung für Sonntag, den 19. Januar: „Von 6 bis 7 Uhr Gottesdienst für alle die beiwohnen können", und am Schlusse: „Von 6 Uhr Couplet mit Te Deum." Wer beiwohnen kann, wird sich über das Couplet trefflich amüsieren.

Bremen. F. L.: Die „Weser-Zeitung" (Nr. 23 807) meldet vom 24. Januar: „Der dritte Thodenvortrag mit Lichtbildern findet heute abend 8 Uhr im Kaisersaal des Künstlervereins statt. Das Thema ist: Raphael in Florenz; Fra Bartolomä und Andrea del Sarto reden." Schade, daß die Nummer uns erst nach dem 24. Januar zu Gesicht kam. Um Andrea del Sarto und die Frau des Mönches Bartolomeo reden zu hören, hätte eine Reise nach Bremen schon gelohnt.

Bromberg. Frühschoppen Stammtisch bei Thiel: Die „Ostdeutsche Rundschau" (Nr. 19) meldet aus Konstantinopel: „Ein hiesiger Finanzier ist gestern nach Wien gereist, um dort türkische Schatzscheine im Werte von 10 Millionen Francs, von denen die Hälfte in Silber zahlbar ist, unterzubringen." Er will sich wahrscheinlich Vergessenheit von den Sorgen antrinken, die ihm die türkischen Schatzscheine machen.

Celle. J.: Das „Berl. Tgbl." (Nr. 24) schreibt über die Theaterkostümfrage: „Das Frauenkomitee (nämlich der deutschen Bühnengenossenschaft) greift demgegenüber auf seine eigne frühere Anregung zurück, und hat eine Eingabe an die Regierung gemacht, in der der Gesetzgeber gebeten wird, dem Direktor eines Theaters jährliche zur Aufführung eines Bühnenwerkes erforderlichen Kleidungsstücke zu liefern; bei historischen Kostümen auch den dazu gehörigen Schmuck und die Perücken." Das wäre allerdings die einfachste Lösung der Frage, ob die Kostüme von der Direktion oder von den Schauspielern zu stellen sind.

Chemnitz. n. A.: Das „Chemnitzer Tgbl." (Nr. 15) behauptet: „Denn darüber kann kein Zweifel sein, daß der Fall Stemmler wiederum die mangelhafte Organisation unseres öffentlichen Schönheitsdienstes mit erschreckender Deutlichkeit enthüllt." Schönheit war die Zelle seiner Jugend.

Czenstochau. E. K.: Wir glossieren keine Stelle einer Zeitung, die uns nicht im Original vorliegt.

Duisburg. Sp.: Der Duisburger „General-Anzeiger" schreibt von den Beamten einer im Konkurs befindlichen Baufirma: „Die Lage der Beamten ist um so traueriger, da dieselben sämtlich verheiratet sind und auch alle mehrere Kinder haben. Es kann dies nicht scharf genug gerügt werden, besonders da die Firma unter anderem Namen weiter existiert." Eine solche Rüge eines ersprießlichen Kindereichtums kann nicht scharf genug gerügt werden. Wenn die Firma weiter existiert, warum sollen nicht auch die Kinder weiter existieren? — D.: Die „Rhein- und Ruhr-Ztg." (Nr. 62) sagt in ihrem Bericht über die Sitzung des preußischen Herrenhauses vom 3. Februar: „Zunächst wird als Schriftführer des zurückgetretenen Dr. v. Burgsdorff Graf Bolleftem gewählt." Wie konnte denn das Herrenhaus dazu, den Schriftführer des Dr. v. Burgsdorff zu wählen?

Dülken. M. H.: In der „Wacht" (Nr. 10) steht folgende Anzeige: „Wegen Altersschwäche und besonderer Umstände prima viertel. ¾ Konzertflügel großer Ton billig zu kaufen." Wenn der Konzertflügel sich noch in besonderen Umständen befindet, dann kann er doch noch nicht so sehr altersschwach sein.

Erkelenz. J. G.: Im „Erkelenzer Kreisblatt" (Nr. 8) finden wir folgende Anzeige: „Suche zwei Mädchen, welche unterm Vieh arbeiten können." Noch unterm Vieh? Das ist ja unter aller Kritik, das ist ja unter dem Luder!

Eutin. W. M.: Nach dem „Anz. f. d. Fürstentum Lübeck" (Nr. 18) wurde im Gartenbauverein von Schwartau ein Vortrag über das Thema gehalten: „Wie treibe ich mit Erfolg Obstbäume und welche Sorten sind für unsere Gegner die geeignetsten?" Für unsere Gegner? Natürlich die schlechtesten und minderwertigsten Sorten.

Freiberg (Sachsen). A.: Nach den „Nachrichten für Stadt und Land" (Nr. 17) hat ein Schuldirektor auf der Thüringer Lehrerversammlung folgende Erklärung abgegeben: „Im Namen des Thüringer Lehrerbundes erkläre ich, daß die Thüringer Lehrerschaft, trotz Trennung von Kirche und Schule, jederzeit gern bereit ist, neben, mit und für die Kirche zu arbeiten." Sehr schön! Aber würde es sich nicht doch empfehlen, wenn der Lehrer auch neben, mit und für die deutsche Sprache arbeitet?

Göppingen. G. H.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Göttingen. C. H.: Die „Göttinger Ztg." (Nr. 16257) zitierte aus einem Vortrage des Pastors Sandhoff über das Lebensbild Meuniers: „Doch erst beim richtigen Maßhalten und Zuviel zu geringen Getränken wird Arbeitslust und Freudigkeit zum Vermittler und zur Grundlage eines gedeihlichen Familienlebens." Das meint unser Biermörder auch.

Grebenstein. K.: Die „Hofgeismarer Zeitung" (Nummer nicht ersichtlich) berichtet aus Hofgeismar: „Das Festessen zu Kaisers Geburtstag findet diesmal abwechselnd im Hotel Hessischer Hof statt." Natürlich! So ein Festessen ist in Hofgeismar immer eine Abwechselung von dem Einerlei des Tages

Grossmöhringen (Kr. Stendal). K. M. Das „Mämtl. Intelligenz- und Lesebl." (Nr. 20) meldet aus Sonne: „Der Landwehrverein für Kindorf-Sonne-Jerchen-Hassel mußte die angesetzte Kaisers-Geburtstagsfeier wieder absagen, da in unserem Orte unter den Kindern die Masern grassieren." Den Kindern von Sonne scheint nichts Menschliches fremd zu sein; darum nehmen sie wahrscheinlich auch an der Kaiser-Geburtstagsfeier teil.

Halle (Saale). Z.: Die „Saale-Ztg." (Nr. 40) berichtet über die Leistungen des Männer-Gesangvereins „Sang und Klang" bei einer Vorfeier zu Kaisers Geburtstag: „Trotz des patriotischen Zweckes wechselten frohe wie heitere Gesänge mit Vaterlandsliedern. Das Lied ist eben deutsch." Man kann patriotisch und doch unterhaltend sein.

Karlsruhe. F. K.: Leider nicht verwendbar. Besten Dank!

Kiel. H. H.: In den „Kieler Neuesten Nachrichten" (Nr. 282) lesen wir über einen Seeunfall des englischen Dampfers „President": „Die vorgenommenen Peilungen stellten bei Kilometer 32 fest, daß der

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0114

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dampfer ein Leck hatte. Die Schiffsjungen konnten das Wasser nicht halten, worauf ‚President' auf Strand gesetzt wurde und hier auf den Grund sackte." Durch das Verhalten der Schiffsjungen stieg das Wasser natürlich noch höher. Warum benutzte man statt der Schiffsjungen nicht die Schiffspumpen?

Klütz (Mecklenburg). A. K.: Die „Klützer Ztg." rät allen Arbeitgebern, niemals einen Menschen ohne Ausweispapiere zu beschäftigen, und fährt fort: „Würde von jedem dieses wichtige und eigentlich selbstverständliche Gebot der Vorschrift respektiert, so wäre es unmöglich, daß sich solche dunkeln Gestalten wie Sternickel-Franke solange vor den Behörden verborgen halten könnten, um unter dieser aus falschem Mitleid und Nachlässigkeit erzeugten Turnkappe ihr blutrünstiges, schauerliches Handwerk weiter zu betreiben." Das verdammte Turnen! Man muß immer bedenken: Vorschrift ist die Mutter der Weisheit.

Königsberg (Preussen). N.: Die „Königsb. Allg. Ztg." (Nr. 40) beschreibt die Menschenansammlung, die in Konstantinopel zu dem Sturz des Kabinetts Kiamil führte und sagt: „Bald sah man auf dem Freiheitsfelsen Enver Bey ankommen." Auf den Bergen wohnt bekanntlich die Freiheit; deshalb hat sich Enver Bey einen Felsen als Reittier gewählt. Das kleidet auch den Freiheitshelden gut. — A. B.: Die „Königsb. Hartungsche Ztg." (Nr. 32) sagt über eine Aufführung der Gounodschen Margarete: „Die Stimme des rächenden Geistes sang der neue, zugleich die Regie führende Mephisto nicht hinter der Szene, sondern wir bekamen die Personifikation des bösen Gewissens leibhaftig zu schauen durch eine der bußfertigen armen Sünderin auf den Versen beständig folgende nachschleichende Gestalt." Ach, wenn nur das böse Gewissen recht vielen Versen nachschleichen möchte!

Krefeld. W. B.: Der „Illustrierte Hygienische Felke-Kalender 1913", der den bekannten Lehmpastor Felke feiert, beginnt mit einem Gedicht: „Wir sind in Repeln, kennt ihr unsere Weise?", aus dem wir zwei Strophen zitieren:

„Wir schwören frisch, fromm frei auf Felkes Art.
Wir singens laut: Nach Repeln geht die Reisel.
Dort wird uns nicht gestrichen um den Bart,
Dort kriegen wir's gelehret,
Wie sehr wir war'n betöret,
Als wir in Gleichmut und in Schlemmerei
Zerschlugen uns die Lebenskraft entzwei.

— — — — — — — — — — — —

Hast du zum Beispiel böses Nervenzittern;
Hast du's im Darm, in Niere, Leber, Ohr,
Tätst du im Magen etwas Krankheit wittern,
Kommt dir dein Denken nicht geheuer vor,
Kannst du nicht richtig wassern,
Tätst du vor Schreck erblassern,
Bist du verstopft, brennt Kopf und Herz dir heiß:
Mach schnell nach Repeln schnell dich auf die Reis'!"

Nur gegen die Dichteritis hilft Repeln nicht.

Küstrin. P. P.: Die „Berl. Allgem. Ztg." (Nr. 302) sagt von dem Kesselhaus des Bahnhofs Sportpark: „Der zu den Dampfkesseln gehörige Schornstein hat die respektable Höhe von 30 Kilometern." Diese Höhe ist allerdings sehr respektabel. Sie entfernt die Vertraulichkeit.

Lauterbach (Hessen). S.: In dem „Lauterbacher Anz." (Nr. 8) lesen wir folgendes Inserat: „V. H. C. Wanderplan für 1913. Mitgliedern, welche aus Versehen keinen erhalten haben, verabfolgt W. Becker II." Das ist wohl ein Druckfehler. Statt „II" muß es heißen „zwei"; jedes Mitglied, das noch keinen Wanderplan erhalten hat, erhält zur Belohnung zwei.

Lüben (Schles.). P. S.: Die Romanfortsetzung der „Friedrichsrodaer Zeitung" (Nr. 133) schließt mit den Worten: „Blanka legte schmeichelnd beide Arme um seinen Hals und küßte ihn. Fortsetzung folgt" Küssen ist ganz schön, aber die Fortsetzung ist manchmal weniger schön. Der Berliner sagt: Wat nachkommt, is Bärme. — Dieselbe Zeitung (Nr. 146) schreibt: „Der Automobilomnibus der Firma Polack von Waltershausen ... beabsichtigt seine Tätigkeit einzustellen." Vielleicht besinnt der Automobilomnibus sich noch eines besseren.

Ludwigsburg. G. E.: In der „Ludwigsburger Ztg." (Nr. 8) steht folgende Anzeige: „Ordentliches ehrliches Mädchen, nicht unter 17 Jahren, welches schon hat, auf 1. Februar gesucht." Na, na!

Magdeburg. J. U.: Die „Frankfurter Zeitung (Nr. 27) meldet unter „Parlamentarisches": „Der Abg. Frhr. Schenk zu Schweinsberg (kons.) hat mit Unterstützung einiger Abgeordneten des Regierungsbezirks Kassel im Abgeordnetenhause den Antrag gestellt, die Staatsregierung zu ersuchen, die nachgeordneten Behörden mit Weisung dahin zu versehen, daß bei Ausführung des Gesetzes vom 6. Juni 1873 den einen eigenen Haushalt führenden Staatsangehörigen, die gesetzlich Anspruch auf die Abgabe von Brennholz, Kohlholz sowie Streumaterial haben, bei dem Bezuge dieser Berechtigung andere als in dem Gesetze festgesetzte Einschränkungen nicht auferlegt werden dürfen, insbesondere den Losholzberechtigten das Brennholz in der Art und Beschaffenheit zu liefern sei, die das Gesetz vom 6. Juni 1873 im Anschluß an das in Bezug genommene kurhessische Gesetz vom 28. Juni 1865, betreffend die Verwertung der Forstnutzungen aus den Staatswaldungen, vorgesehen hat, auch die Abfuhr des Holzes nicht durch große Entfernung von dem Wege oder von dem Wohnort der Bezugsberechtigten erschwert werde." Was nutzt dieser wohlwollende Antrag? Bis die Staatsangehörigen, denen geholfen werden soll, diesen Satz durchgelesen haben, sind sie ja längst gestorben.

Mehlis. A. S.: Der „Mehliser Anz." (Nr. 13) schreibt über einen Wettkampf thüringischer Turner im Schneeschuhlauf in Zella St. Blasii: „Es wurden trotz der wenig günstigen Verhältnisse bei vortrefflicher Haltung Sprünge von 16 Meiern gemacht." Sechzehn Meier sprangen? Das ist bei der Seltenheit dieses Namens erstaunlich.

München. Kl.: Nach den „Münchener Neuesten Nachrichten" (Nr. 44) heißt es in einem Bulletin über das Befinden des Prinzen Adalbert: „Der Ausschlag begann abzublasen." Dieser Ausdruck ist nicht ganz genau. Wenn nämlich der Ausschlag bei einem Prinzen abzublassen beginnt, dann wird dies der Bevölkerung dadurch mitgeteilt, daß ein Militärtrompeterkorps ihn abbläst.

Münster (Westf.). X.: Im „Karlsruher Tageblatt" (Nr. 24) lesen wir über den Kaiserkommers der Karlsruher Studentenschaft: „An langen Tischen saßen sie da, all die jungen und alten Semester, keck die Mütze, das Service oder den Stürmer aufs Haupt gedrückt." Donnerwetter, müssen die Studenten bezecht gewesen sein, wenn sie sich das Porzellanservice auf den Kopf stülpten!

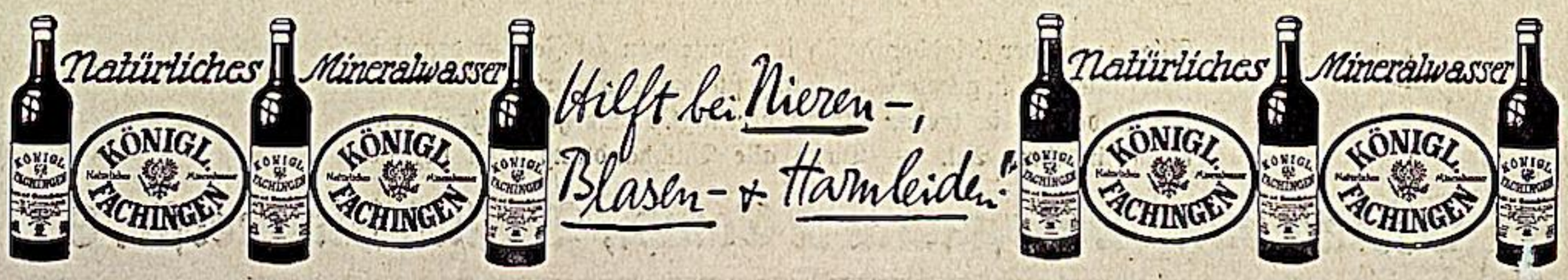
Namslau. G. H.: Im „Namslauer Stadtbl." (Nr. 7) macht der Tanzlehrer Albert Enge bekannt: „Am Freitag den 31. Januar eröffne ich im Saale des Herrn Richard Weber für Namslau und Umgegend in allen Rund- und Gesellschaftstänzen. Unterricht gründlich und erfolgreich. Vollständig ungeniert .... Honorar 15 Mark. Kein Kleiderzwang." Das ist allerdings vollständig ungeniert; eine vollständigere Ungeniertheit ist kaum denkbar. Hoffentlich herrscht wenigstens Badehosenzwang.

Neuwied. F. W. S.: Nach der „Neuwieder Ztg." (Nr. 18) hat der Abgeordnete Paasche im Reichstag gesagt: „Es wird auch geklagt, daß, wenn man einen Reblausherd gefunden und desinfiziert hat, man ihn nicht durch einen dichtschließenden Draht abschließt, sondern sich damit begnügt, eine Warnungstafel hinzuhängen. Böswillige Menschen oder Hunde, die die Warnungstafel nicht lesen können, können also immer noch die Seuche übertragen." Die Moral von der Geschichte ist, daß man die Kunst des Lesens auch böswilligen Menschen und Hunden beibringen muß.

Oberfrohna. J. E. U.: In der „Allg. Ztg. Chemnitz" (Nr. 17) steht folgende Anzeige: „Mariage ji suis une homme très sérieux et joli 25 an et voulai cherche une Mademoiselle sérieu et riach 17 jousque 23, an pour Mariage Postlagernd." Möge die postlagernde Mariage glücklich werden! So ein bißchen Französisch, das ist doch ganz wunderschön, sagt schon Schnabel.

Oberscheld (Nassau). P. M.: In der „Ztg. f. d. Dillthal" (Nr. 22) lesen wir folgende Anzeige: „Habe noch fast neue Hosen abzugeben, aber nur für Leute von Allendorf zum Wässern. Ferd. Schol, Allendorf." Wir werden sofort nach Allendorf ziehen, um von Schol fast neue Hosen zum Wässern zu erhalten. Selbstverständlich zieht die ganze Redaktion mit.

Oberkürkheim. R. H.: Die „Oberkürkheimer Ztg." (Nummer nicht ersichtlich)



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0115
© Universitätsbibliothek Heidelberg

berichtet von einem Rodelunfall des zwölfjährigen Sohnes „der Geschwister Händel". Ein Kind von Geschwistern? Pfui, über solche Blutschande! — Im „Schwarzwalder Bote" (Nr. ebenfalls nicht ersichtlich) steht eine Heiratsanzeige, die folgendermaßen beginnt: „Für meine 20jähr. Pfl. Tochter, ev., hübsch, intellig., sittsam, häusl. erz., liebeübend, mit 25—30 Mille Vermögen usw." Es ist erfreulich, daß das junge Mädchen sich schon fleißig in der Liebe übt, dann wird sie als Braut und Frau Hervorragendes leisten. — Übrigens machen wir Sie auf die am Schlusse jedes Briefkastens stehende Notiz aufmerksam.

Potsdam. P.: Die „Potsdamer Tageszeitung" (Nr. 17) sagt von Bettina von Arnim: „Sie erkannte schon damals Beethovens Größe für Malerei, ja sogar für Bildhauerei." Nur die Bedeutung Beethovens für die Boxerkunst hat sie nicht erkannt. — R.: Uns ist zugegangen: „So siehst du aus!" Erlebte Geschichten. Von Paul Schüler. Verlag der Lustigen Blätter (Dr. Eysler & Co.) G. m. b. H. — Die Skizzen des beliebten Humoristen sind von herzerfrischendem Reiz und Gesunden und Kranken, besonders Melancholikern, warm zu empfehlen.

Schneidemühl. N. N.: In der „Schneidemühler Zeitung." (Nr. 17) steht folgende Verdingungsanzeige des Hochbauamts: „Für den Neubau des zweiklassigen Schulgehöfts in Bismarcksruhm soll die Lieferung von 120 Pfund Ziegelsteinen in einem Lose vergeben werden." Lohnt es sich, wegen einer solchen Lumperei erst eine Verdingung auszuschreiben? Es ist noch gut, daß die paar Ziegelsteine nicht in mehreren Losen vergeben werden sollen.

Stollberg (Erzgeb.). N.: Der „Stollberger Anz." (Nr. 17) meldet: „Gestern ist Herr Bürgermeister K. im Alter von 60 Jahren plötzlich an Herzschlag gestorben. Er amtierte seit 1869 als Stadtoberhaupt." Da hat er es sehr jung zum Bürgermeister gebracht.

Strasburg (Westpreussen). Schw.: Im „Strasburger Kreisblatt" (Nr. 8) findet sich folgendes Inserat:

„Hast mal Unfall liebes Wesen
Ist dein Leben in Gefahr
Wenn die Frucht zuviel verregnet
Oder Feuer—Hagel gar
Mensch' u. Vieh' bin ich stets nützlich
Nur in Strasburg Alfred Süptitz
Auch Verkäufe jeder Art
Domänen, Güter, Mühlenpark'
Viele Sachsen, Baden, Bayern
Fragen ob im Osten Land sehr teuer
Hannoveraner und Rheinländer
Gerne kaufen hies'ge Länder
Braunschweig Thüringen Westfalen
Wollen hohe Preise zahlen
Von allen Landen besorgt sehr schnell
Käufer, Tauscher sehr reell
Will man sein Besitz verkaufen
Braucht man nur zu Süptitz laufen
Auch per Telefon erreichbar
22 ist sehr leicht begreifbar
In der Schlosserstr. 6 allda
Befindet sich mein Geschäftslokal.
Süptitz."

Süptitz! Süptitz! Wenn wir Ihnen einen Rat geben dürfen, so versichern Sie sich zunächst selbst mal gegen Unfall!

Wiesbaden. W.: Die „Deutsche Ztg." vom 17. Januar zitiert aus einem Erlaß über die Ausbildung und die Anstellung der Kandidaten des höheren Lehramts: „Die schon bisher geltende Abweichung von dem Grundsatze der Anciennetät mit Rücksicht auf den konfessionellen Charakter und das Unterrichtsbedürfnis der in Frage kommenden Anstalten wird für die Zukunft dahin erweitert, daß bei Besetzung von Stellen an Schulen besonderer Art, namentlich an solchen, die mit Aluminium verbunden sind, die Kandidaten bevorzugt werden, die sich ihrer Persönlichkeit nach für die Eigenart der Schule besonders eignen." Schulen werden mit Aluminium verbunden, damit sie möglichst leicht sind.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 11. Februar 1913.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

Dr. Ernst Sandow's

Künstliche Mineralwassersalze:

Biliner, Emser, Fachinger, Friedrichshaller, Homburger, Karlsbader, Kissinger, Marienbader, Neuenahrer, Ofener, Salzbrunner, Salzschlirfer, Sodener, Vichy, Wiesbadener, Wildunger und viele andere.

Fruchtsalz

ein erfrischendes, beruhigendes und vorteilhaft die Verdauung regelndes Mittel.

Kohlensäure-Bäder

haben sich am längsten bewährt und bleiben noch heute die einfachsten und billigsten.

Langsame, stetige Gasentwicklung

Kohlensäure-Bäder aller Systeme, auch natürliche, greifen emaillierte und Metallwannen an. Um dies bei meinen Bädern zu vermeiden, gebrauche man meine Schutzeinlage.

Sauerstoff-Bäder

Dr. Ernst Sandow, chemische Fabrik, Hamburg 30.

Von höchster Aktualität:

Zentrums-Album des Kladderadatsch
1870—1910

Mit reichem Textinhalt und über 300 Illustrationen. Quartformat 286 Seiten stark. — In kartoniertem Einbande Preis 5,— Mark

Alles, was der Kladderadatsch im Laufe von 40 Jahren gegen die Zentrumspolitik, gegen Jesuiten u. Jesuitismus in Wort u. Bild gebracht hat, findet sich in diesem Album vereinigt. Eine historische Chronik, einzig in ihrer Art. — Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin, Zimmerstr. 8

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0116
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Friedensaktion der Mächte wird durch die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten nicht gestört.

m. l. Nach einem Erlaß des Eisenbahnministers sollen fortan alle Eisenbahnpersonenwagen einen einheitlichen grünen Anstrich erhalten. — Es wäre hübsch, wenn der Eisenbahnminister durch einen weiteren Erlaß bewirkte, daß auch seine Beamten und Unterbeamten ihm grün würden.

Rump-Rummel

„Ha, was heißt denn nun wieder dies?“
Schallt es in London und Paris,
„Will China auf der Nas' uns tanzen?
Für seine Zölle und Finanzen
Holt es sich, ungeschickt und plump,
Gar einen Deutschen, Namens Rump?
Das dürfen nimmermehr wir leiden!
Das gilt's, den Zöpfen anzukreiden!
Wer Patriot ist und kein Lump,
Macht Front jetzt gegen diesen Rump.
Ganz Peking schießen wir in Klump,
Wenn man nicht fortjagt den Herrn Rump!“ —
Mein Gott, warum nur gleich so böse?
Warum dies rumpelnde Getöse?
Es wär' wahrhaftig doch ein Jammer,
Käm' Rump schon in die Rumpelkammer.
Für China paßt sich gut ein Rump:
Er reimt sich ja so schön auf „Pump“!

Alle Sorten Jagd- u.
Luxus-Waffen
kauft man am besten, billigsten unter 3jähriger Garantie direkt von der
WAFFEN-FABRIK
Emil v. Nordheim,
Mehlis-Th.
Hauptkatalog gratis und franko. Ansichtssendung. Teilzahlg. an sichere Personen ist gestattet.

Rasse-Hunde-Zucht-Anstalt u. -Handlg.
Arthur Seyfarth
Köstritz 1 i. Thür.
Weltbek. Etablissement. Gegr. 1864

Versand sämtlicher moderner
Rasse-Hunde
edelst. Abstamm. vom kleinst. Salon-Schosshündchen b. z. gr. Renommier-, Wach- u. Schutzhund, sowie all. Arten
Jagdhunde. Gar. erstkl. Qualität.
Export nach allen Weltteilen unter Garantiegesund. Ank. z. jed. Jahresz. Preisl. franko. Illustr. Pracht-Album mit Preisverzeich. nebst Beschreib. d. Rassen M. 2. Das inter. Werk: „Der Hund und seine Rassen, Zucht, Pflege, Dressur, Krankheiten“ M. 6.—
Lieferant viel. europ. Höfe. Präm. mit höchsten Auszeichn.

Aus sturmbewegter Zeit

Briefe aus dem Nachlasse des Generals der Infanterie von Ditfurth 1808—1815.
Neu herausgegeben von H. v. D. ..... Preis elegant gebunden 3.— Mark.

Welche historische Darstellung wäre wohl imstande, die kriegerischen Ereignisse, das Fühlen und Denken des Volkes jener Tage so lebendig zu schildern wie diese hier veröffentlichten herzerquickenden Briefe eines Mitkämpfers, des jungen Offiziers an seine Braut und spätere Gattin; Briefe, geschrieben unter dem unmittelbaren Eindruck jener gewaltigen Schlachten, erfüllt von der Begeisterung für die große vaterländische Sache, Kunde gebend von der Aufopferung, die Heer und Volk in gleichem Maße damals beseelte!

Durch jede Buchhandlung zu beziehen!

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0117
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Parlamentsbericht

von Moritz Krojanker, parlamentarischem Spezialberichterstatter der „Samolschiner Nachrichten“

Am Pranger des Reichstags steht der Staatssekretär Delbrück.

Abg. Graf Westarp (kons.): Haut ihm, haut ihm!

Abg. Oertel (kons.): Haltet den Dieb!

Staatssekretär Delbrück: Aber erlauben Sie mal — — und entreißt die Keule gleich dem nächsten; zwei erlegt er mit gewaltigen Streichen, während die andern entweichen.

Plötzlich erhebt sich der Reichskanzler von Bethmann Hollweg in seiner ganzen Länge, eine Mappe unterm Arm, und teilt mit tränenerstickter Stimme dem Reichstag eine Allerhöchste Botschaft mit, durch die dieser in seine Atome aufgelöst wird. Ein lähmender Schrecken verbreitet sich im Reichstagssaale. Mit stockender Stimme stammelt der Präsident Kaempf ein zitterndes Ho—Ho—Hoch auf den Kaiser; vor Angst fast bewußtlos, springen die Sozialdemokraten auf, während die Rechte halb ohnmächtig auf ihre Plätze sinkt. Die Abgeordneten, die in der Aufregung gar nicht wissen, ob dieser Blitz aus heiterem Himmel oder aus finsterer Hölle kam, werden von Samaritern hinausgetragen.

Nach Schluß der Redaktion erfahren wir, daß der von seinem Meister entlassene Tapezierergehilfe August Kranepuhl die Auflösungsorder des Kaisers gefälscht hat. Er hat im Zivilkabinett Tapeten geklebt und bei dieser Gelegenheit sich die zu Kabinettsorders verwendeten Formulare angeeignet. Auf einem solchen Formular hat er die Auflösungsorder selbst geschrieben und mit der nachgemachten Unterschrift des Kaisers versehen. Sodann hat er in der Uniform eines Flügeladjutanten die Urkunde in den Reichskanzlerpalast gebracht. Da er den Kanzler selbst nicht antraf, so hat er die Urkunde dem letzteren in der Kleidung und Maske der Frau von Bethmann Hollweg mit dem Bemerken überreicht, daß ein Flügeladjutant des Kaisers ihr den Brief in Abwesenheit des Gatten übergeben habe; Antwort sei nicht nötig.

Jetzt weiß man nicht, wie man sich zu dem überflüssigerweise ausgebrachten Kaiserhoch stellen soll. Kann es auf das Kaiserhoch am künftigen Schlusse der Tagung angerechnet werden?

m. fr.

Verwandtschaftliches

m. dr. Jüngst wurde in einer Zeitung von einem nach Südwest-Afrika importierten ostpreußischen Bullen gesagt, daß er ein richtiger Sohn des in Hamburg mit 1a und dem Siegerpreis ausgezeichneten Bullen wäre. — Wir sind in der Lage, noch einige weitere Angaben über die verwandtschaftlichen Beziehungen des genannten Hörnerträgers zu machen: eine Schwester von ihm, schlechtweg „Hanne“ genannt, braun und schwarz gefleckt, nimmt schon seit Jahren bei Bolle in Berlin, der brillanten Butter wegen, die ihre Milch gibt, eine hochangesehene Stellung ein, während ein älterer Bruder als Dorfbulle in Werschkallen in Ostpreußen in ziemlich beschränkten Verhältnissen lebt. Ein Schwager, den seine tadellose Figur veranlaßte, die staatliche Karriere einzuschlagen, hatte sich im Auftrage der Körkommission große Verdienste um den Rindviehschlag in Posen erworben, zog sich aber später — man sagt einer bösen Kontrahage wegen, die er mit seinem vorgesetzten Landrat hatte — in das Privatleben zurück. Eine Tante dieses Schwagers, die einer vornehmen holländischen Familie entsprossen, wußte sich leider nicht recht zu rangieren und wird im Sauerlande mit Mistfahren und dem Transportieren von Jauche beschäftigt; ebenso endeten zwei ihrer Söhne, ausgemachte Kälber, die sich in den Kopf gesetzt hatten, im „Wintergarten“ als „sprechende Bullen“ aufzutreten, ziemlich kläglich im Jungviehalter. Der Stolz der Familie ist aber ein alter Ochse, der schon in jungen Jahren nach Mecklenburg ging und es dort zu hohen Ehren brachte, weil er sich im Kampfe gegen die Modernisierung der Verfassung rühmlich hervortat.

Petrol Hahn à 2.50 gegen Haarausfall durch jed. Apothek.

Ehe-schliessungen rechtsgültige **in England** Gesetzauszug u. Prosp., verschl. 50 Pf. Brocks' Ltd., 188 The Grove, Hammersmith, London W.

Kyffhäuser-Technikum Frankenhausen a. Kyffhäuser Ingenieur- u. Werkmeister-Abteilung. Dir. Prof. Huppert.

Echte Briefmarken. Preisliste f. Sammler gratis. August Marbes, Bremen.

Die Original-Einbanddecke zum Kladderadatsch 1912

kann zum Preise von 1,50 M. durch jede Sortimentsbuchhandlung oder auch gegen Einsendung von 1,80 M. (einschließlich Porto) direkt vom Verlag bezogen werden.

A. Hofmann & Comp., Berlin SW.
Verlag des Kladderadatsch, Zimmerstraße 8

Lustige Leier

von Louis Herrmann. Preis gebunden . . Mk. 2,25.

Jedem Freunde feinen Humors mit drastischen Pointen, aber auch allen, die gesellige Kreise durch Vorträge erheitern wollen, kann Louis Herrmanns »Lustige Leier« als ein Schatz von unzweifelhafter Wirkung empfohlen werden.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warnke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0118
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Zellenzeitung

In Australien erscheint jetzt für die Gefangenen eine Zeitung unter dem Titel „The Compendium".

In einer Einladung zum Abonnement rühmt der Verlag die Vielseitigkeit des Inhalts der Zeitung und sagt: „Wir werden weiter bemüht sein, Beiträge zu liefern, die für alle Klassen unserer verehrten Leser, für die Mörder, die Räuber, die Einbrecher, die Urkundenfälscher, die Meineidigen, die Ehebrecher und die Betrüger interessant sind; der Inhalt unserer Zeitung soll jeden Gefesselten fesseln. Wir bitten, das Abonnement rechtzeitig zu erneuern. Zur Erneuerung des Abonnements genügt ein kleiner Einbruch, bei dem man erwischt wird. Für Lebenslängliche Abonnementsermäßigung. Unsere sämtlichen Abonnenten sind gegen Unfälle, wie Verurteilungen, Hinrichtungen u. dergl. versichert. Aus dem reichen Inhalt unserer letzten Feuilletons heben wir folgende Artikel hervor: Wie wird man zum Einbrecher? Die Technik der Banknotenfälschungen. Gedanken und Erinnerungen eines Hingerichteten. Hygienische Verbesserungen des Henkerbeils. Zur Gründung eines Vereins ehemaliger Hingerichteter."

Dem Essener Schwurgerichte wurden zwei Kinostücke vorgeführt, um den Geschworenen Gelegenheit zur Erwägung der Frage zu geben, ob der Angeklagte, ein Mörder, seine Tat unter dem Einflusse der blutrünstigen Kinovorführungen, die er an den Tagen vor der Ausführung der Tat gesehen hatte, begangen habe.

Den Schöffen in Z. wurde bei einer Verhandlung gegen Herrn X., der seine Frau auf rohe Weise geohrfeigt hatte, von X. gekochtes, versalzenes und angebranntes Essen vorgesetzt, um ihnen die Erwägung der Frage zu ermöglichen, ob Herr X. seine rohe Handlung vielleicht unter dem Einflusse dieses Essens begangen habe.

In einer Berliner Gerichtssitzung mußte Fräulein Tilly Hopsassa mit den Richtern kokettieren, damit diese sich ein Urteil darüber bilden könnten, inwieweit das Feuer von Fräulein Tillys Blicken für die Griffe in die Kasse seines Chefs verantwortlich zu machen wären, die dem Angeklagten, Buchhalter Schmachtlappen, zur Last gelegt wurden.

Dem Amtsgericht in H. mußte Fräulein Klimperlein sechs Stunden lang Klavier vorspielen, um die Erwägung zu ermöglichen, ob ihr Zimmernachbar, als er sie die Treppe hinunterwarf, unter dem unwiderstehlichen Einflusse ihres Spiels gehandelt habe.

In K., wo gegen einen Mann verhandelt wurde, der in der Nacht vor dem angekündigten Besuch seiner Schwiegermutter sein Haus in Brand gesetzt hatte, mußten mehrere der Geschworenen die noch ledigen Töchter dieser Dame heiraten, um beurteilen zu können, ob dem Angeklagten mildernde Umstände zuzubilligen seien.

Körperlich vollmobil

und alle Deine geistigen Fähigkeiten voll zur Entfaltung bringend, so trittst Du freudig und zuversichtlich Deinem Schicksal entgegen, gestählt und angeregt durch die echten KOLA-Pastillen, Marke DALLMANN

Schachtel M. 1.—, in Apotheken und Drogenhandlungen
DALLMANN & Co., Schierstein a. Rhein bei Wiesbaden

Soeben erschien in unserem Verlage

Erlebnisse und Betrachtungen aus dem Musikleben der Gegenwart

Preis elegant gebunden 3 Mark ..... von Dr. Leopold Schmidt Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Das Buch ist eine Sammlung von Aufsätzen über allerlei Fragen und Erscheinungen des modernen Musiklebens, die von allgemeinem Interesse sind. Es behandelt die Probleme der Opernbühne, hervorragende Werke der Konzert- und Bühnenliteratur und schöpferische Persönlichkeiten in ihren Beziehungen zur Gegenwart. Der großen Zahl der Musikfreunde und besonders den Besitzern des von demselben Verfasser im Jahre 1909 herausgegebenen Werkes „Aus dem Musikleben der Gegenwart" sei dieses neue Werk des bekannten Musikreferenten des „Berliner Tageblattes" bestens empfohlen.

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0119

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein Ausweg

☽ „Da sitze ich nun," seufzte Bethmann, „ein Kanzler zwischen zwei Bündeln Heu. Die Reichstagsmehrheit hat sich für die Erbanfallsteuer ausgesprochen; die Rechte aber bietet mir jetzt die Vermögenszuwachssteuer an. Welche soll ich wählen? Nehme ich die Erbschaftssteuer, so verderbe ich's mit meinen Freunden von der Rechten; nehme ich die Vermögenszuwachssteuer, so habe ich's mit der Linken und mit der Mehrheit verschüttet. Ich möchte keine von beiden vor den Kopf stoßen. In dieser Verlegenheit weiß ich nur einen Ausweg: ich nehme beide Steuern!"

Frau Germania an John Bull

So endet endlich unser Hassen,
Und Liebe darf ich dir gestehn!
Wie soll ich's nur in Worte fassen?
Sechzehn zu zehn!

Was ist's, das uns so innig bindet?
Wer kann die Zaubermacht verstehn,
Die sich auf diese Formel gründet:
Sechzehn zu zehn!

Nie darf das Liebesbarometer
In Zukunft jäh heruntergehn!
Der „Neigungs-Grad", für immer steht er
Auf sechzehn — zehn!

Doch fürcht' ich, sollt' es einst zum Teilen
Beim Kompagniegeschäfte gehn,
Wird sich dein Bruderherz beeilen,
Du nimmst dann sechzehn — und noch zehn!

m. br.

Bombe!

Der Telegrapheninspektor Bombe hat, wie die Zeitungen berichten, seinerzeit dem Rechtsanwalt Pächter das Telephon nur unter der Bedingung belassen, daß er niemals selbst den Apparat benutze, sondern mit seiner Bedienung einen Angestellten betraue.

Dieses Lied soll durch das Land
Brausen wie die wilde Trombe:
Sei gegrüßt mit Herz und Hand,
Bombe!

Der dem Anwalt Pächter hat
Angesiegelt eine Plombe
An den Fernsprechapparat,
Bombe!

Und der dann sie fortgetan
Wieder unter der Bedingung,
Daß nicht Pächter die Membran
Setz' in Schwingung!

Sondern einer, den dazu
Pächter wähle, der Empörte,
Weil der Fernsprechdamen Ruh'
Pächter störte!

Graue Weisheit, die da schlief
In den alten Katakomben,
Steigt empor und neigt sich tief
Jetzt vor Bomben!

Kommt, und wie Pythagoras
Bringt der Ochsen Hekatombe — — —
O, wie weise war doch das,
Bombe!

w.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68. Zimmerstr. 7/8.

Den Glücklichen!

Es kam wohl dann und wann die Zeit
Und mit ihr die alte Verlegenheit,
Da haben die Hochwohlweisen beraten,
Die Herren Minister, die Diplomaten.
Da wackelten ernst die würdigen Zöpfe,
Da sannen und spannen die klügsten Köpfe,
So oder so ward die Sache gerichtet,
Doch blieb der ururalte Streit
Immer und immer ungeschlichtet!
Es blutete wie in der ersten Stunde
Die alte Wunde;
Es schlug zum Himmel die flammende Lohe,
Die helle, die hohe,
Des alten Grolls und der Feindschaft Glut.

Aber siehe: ein lieblicher Knabe
Schreitet daher mit goldener Gabe,
Spannt den Bogen, und alles ist gut.
Nimmt zwei Ringlein mit zierlicher Hand,
Lächelt und bindet mit blumigem Band,
Löscht des uralten Hasses Brand
Und entflammt an verschwiegener Stelle
Heilige Flamme, wärmende, helle!

O du starker, du lieblicher Spötter,
O du kleinster, du größter der Götter!
Ja, wo bleibt da Weisheit und List?
Niemand, niemand wußte zu helfen:
Amor heilte den alten Zwist
Zwischen Zollern und Welfen!

Sei gegrüßt denn, glückliche Stunde!
Endlich schließt sich die schmerzliche Wunde.
Glück und Segen dir, junges Paar!
Friede und Freude dir Jahr um Jahr!

Kladderadatsch
P. W.

Müller. Wat sagste zu den „Kampf ums Rosenrote“ von Ernst Hardt?
Schultze. Wat soll ick sagen? Ick sage bloß: Ernst ist det Leben, hart ist die Kunst! w.

Müller. Also die Petition von Bahr und Kronprinzens um Verlängerung des heilijen Jrals is hinten runterjefallen.
Schultze. Et war aber ooch zu komisch, det ausjerechnet der Reichskanzler bestimmen sollte, welche Musike mit dreißig Jahren alle is und welche nich.
Müller. Det würde der Reichskanzler aber doch jrade sehr jut jemacht haben.
Schultze. Ach keen Schimmer. Der hat for so wat jar keene Zeit.
Müller. O doch, er arbeetet doch immerfort mit Noten. fr.

Müller. Weeßte, seit een Vierteljahr macht Krätke aus Sparsamkeit die Briefmarken so dünne, det die Jeschäftsleute sich schonst beklagen.
Schultze. Weeß ick, un kleben tun die Marken ooch nich orntlich.
Müller. Na, det besorgt ja Krätke alleene.
Schultze. Stimmt, aber besser wäre et, wenn er sich ooch alleene dünne machte. l.

✡ Der König von Sachsen hat bei seinem Besuch in Leipzig in der Universität Vorlesungen gehört und Abends ein Varieté besucht.

Er hat also klassische Bildung und Vergnügen vereinigt. Zum Beweise dessen hat er in das Goldene Buch der Stadt Leipzig eingeschrieben: Varieté delectat.

w. Der Charlottenburger Pfarrer Kraatz fand, als er den für die Schutzleute bestimmten Festgottesdienst an Kaisers Geburtstag beginnen wollte, die Kirche leer. Nach Besprechungen zwischen dem Oberpfarrer Riemann und der Polizeibehörde war den Schutzleuten und sonstigen Beamten nahegelegt, ein anderes Gotteshaus aufzusuchen. Darüber ist die gottlose Welt nun empört! Mit welchem Recht? Der durch und durch positiv gesinnte Oberpfarrer Riemann hätte den bösen liberalen Geistlichen doch noch ganz anders strafen können. Nur aus wahrhaft christlicher Milde und reiner Bruderliebe sah er davon ab, den Antrag zu stellen, daß der Pfarrer Kraatz durch einige Schutzleute herbeigeschleppt würde, um seine, des Herrn Oberpfarrer Riemann, Predigt mitanzuhören. Übrigens war auch sonst die Maßregelung milde, denn nach der Ansicht des frommen Herrn Oberpfarrers hatte der Pfarrer Kraatz noch Zuhörer genug, auch wenn kein lebendes Wesen in der Kirche war. Nach des Herrn Oberpfarrer Riemann Erfahrung haben, wenn ein liberaler Pfarrer den Mund auftut, gottlob auch die Wände Ohren!

A. Sagen Sie, ist Wetterlé nicht ein guter deutscher Name?
B. Gewiß!
A. Was soll aber denn auf dem letzten Buchstaben der Accent aigu?
B. Na, dem gehört doch etwas auf den Hintersten!

☽ Am 21. Mai hat der Reichstag den Antrag der Fortschrittspartei, die Verbündeten Regierungen sollten eine Erbschaftssteuervorlage einbringen, mit 185 gegen 164 Stimmen angenommen. Die „Kreuzzeitung“ rechnet jetzt aus, daß dieser Antrag mit 163 gegen 75 Stimmen abgelehnt worden ist, da von den 185 Mehrheitsstimmen die 110 sozialdemokratischen Stimmen abgezogen werden müßten.

Bisher nahm man immer an, daß $2 \times 2 = 4$ sei. Das ist unrichtig; 2×2 ist $= -106$, denn von dem Resultat 4 muß die Zahl 110 als die der sozialdemokratischen Stimmen abgezogen werden.

Das alte Vorurteil, daß Luther seine Thesen am 31. Oktober 1517 an die Schloßkirche zu Wittenberg angeschlagen habe, ist jetzt widerlegt; es war am 31. Oktober 1407, denn die Zahl 110 muß man abziehen.

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. Sämtlich in Berlin.

Hierzu drei Beilagen

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0121
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Vergebene Liebesmüh'

Werd' ich auch unten abgesägt,
Was tut's, wenn mich mein Kaiser trägt.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0122
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.

Nr. 8 Berlin, den 23. Februar 1913 LXVI. Jahrgang

Kladderadatsch

(Bei dem Festessen in Königsberg wurde der Freiherr vom Stein nicht genannt.)

„Wenn Menschen schweigen, werden Steine reden"

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0123
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Wochenkalender

Montag, den 24. Februar

O wehe! Wehe! Schreckliche Gedanken
Beschleichen grauenvoll mir das Gehirn;
Ich grelle ganz entsetzt mir an die Stirn — —
Des Staates feste Stützen seh' ich wanken!

Dienstag, den 25. Februar

Wo soll das hin? Wie kann man sich erkühnen
So außer acht zu lassen jeden Stoß!
Was soll da werden an dem dürren Holz,
Wenn solches schon geschieht jetzt an dem grünen!

Mittwoch, den 26. Februar

Ja, ist es möglich denn? Ist's nicht ein Scherzen?
Es ist nicht möglich, sag' ich mir! Nein! Nein!
Und doch, und doch, die Sache macht mir Pein,
Sie drückt und zwickt und zwackt an meinem Herzen!

Wochenkalender

Donnerstag, den 27. Februar

Nachbarin! Euer Fläschchen! Ach, mein Ende
Ist nah' — ich frag', was sagte nur Papa,
Als er das Graule hörte, das geschah?
Es brennt in mir wie tausend Feuerbrände!

Freitag, den 28. Februar

Volksopernhaus! Wo sonst nur die Noblesse
Sich räkelt, ja, da auf dem ersten Rang —
Weh', da saß unser Kronprinz mitten mang.
Als ob ihn das im mindsten nicht geniere!

Sonnabend, den 1. März

Weh'! Dreimal weh'! Es stürzt, es stürzt zusammen
Ja, ja, und nun ist mir auch alles gleich!
Nun ist's vorbei! Es stürzt das Deutsche Reich,
Und prasselnd schlagen himmelwärts die Flammen!

W. Kladderadatsch

„Bauern"

Rund der Bauch und rund die Wangen
Und noch manches andre rund,
Kamen wieder hergegangen
Die von dem beliebten Bund.
Die vom edlen Stand der Stände
Kamen her von weit und breit,
Und sie schütteln sich die Hände
All in ihrer Biederkeit.

In dem Zirkus sind sie wieder,
Denn der Zirkus ist ihr Fall,
Und nun rauscht er auf und nieder,
Der geschätzte Redeschwall.
Ja, da stehn sie als die Besten,
Als die Bravsten der Nation,
Als die einzig ewigfesten
Stützen von Altar und Thron.

O wie tät mich dieses rühren,
Und wie ward mein Auge feucht:
Hier, wo sonst das Volk verführen
Böse Menschen, wie mich deucht,
Dicht hier bei der schlimmen Börse,
Wo man sonst nur Kälte spürt –
Weinet, weinet, meine Vörse,
Denn mein Herz ist tiefgerührt!

Aber, ach, auch leise Reue
Ist's, die mir im Busen glüht,
Seh' ich so viel teutsche Treue
Und germanisches Gemüt.
Wußt' ich doch, als ich betrachtet
Dieses trampelnde Gewühl:
Die da haben es gepachtet,
Jedes edlere Gefühl!

Mut und Kraft und Seelenreinheit,
Hohen Sinn und klaren Blick:
Alles dies in schöner Einheit
Gab dem Bündler das Geschick.
Seht nur Oertels weiße Weste,
Seht den Hahn euch an genau,
Ja, und seht die große Geste
Des Elard von Jannschau!

Vaterland, der Sorge Qualen
Hält der Bündler treu dir fern:
Wenn's die anderen bezahlen,
Bringt er jedes Opfer gern!
Er, der mit der Hand voll Schwielen
Treulich auf dem Posten stand,
Spät einst stirbt er in den Sielen,
Mit der Pflugschar in der Hand!

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0124
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Straßburg i. E., Stuttgart, Wien, Zürich

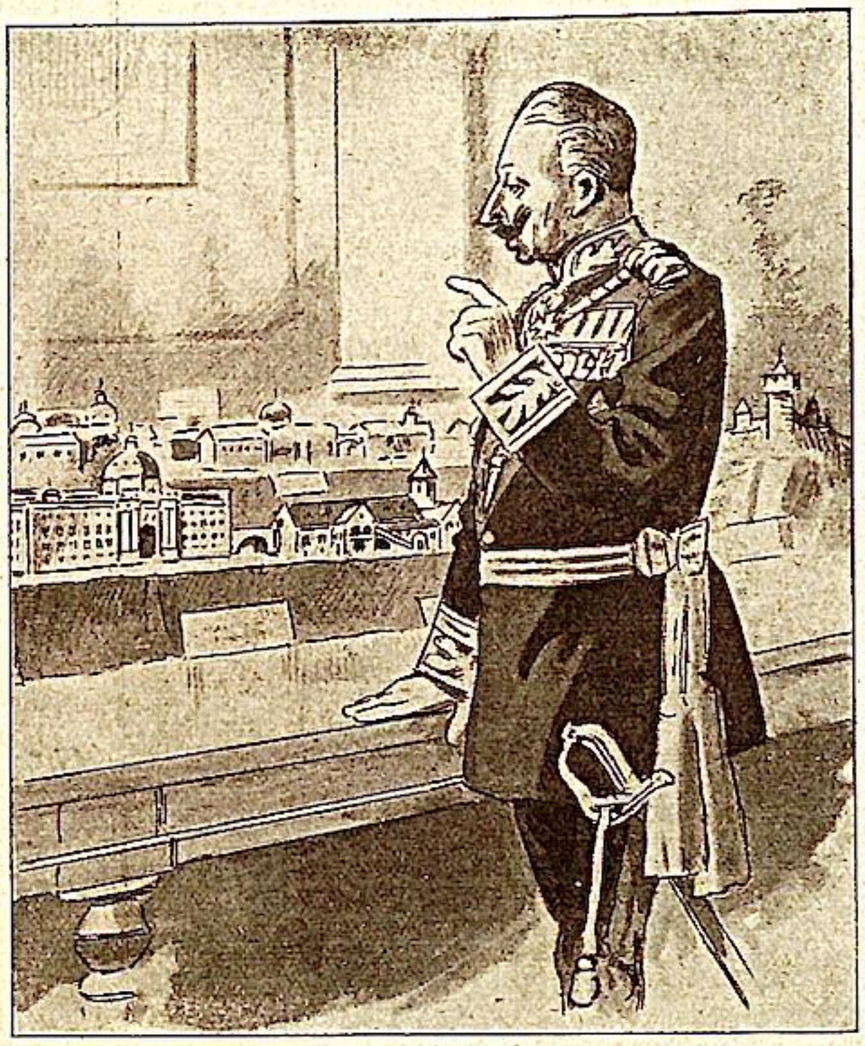
Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

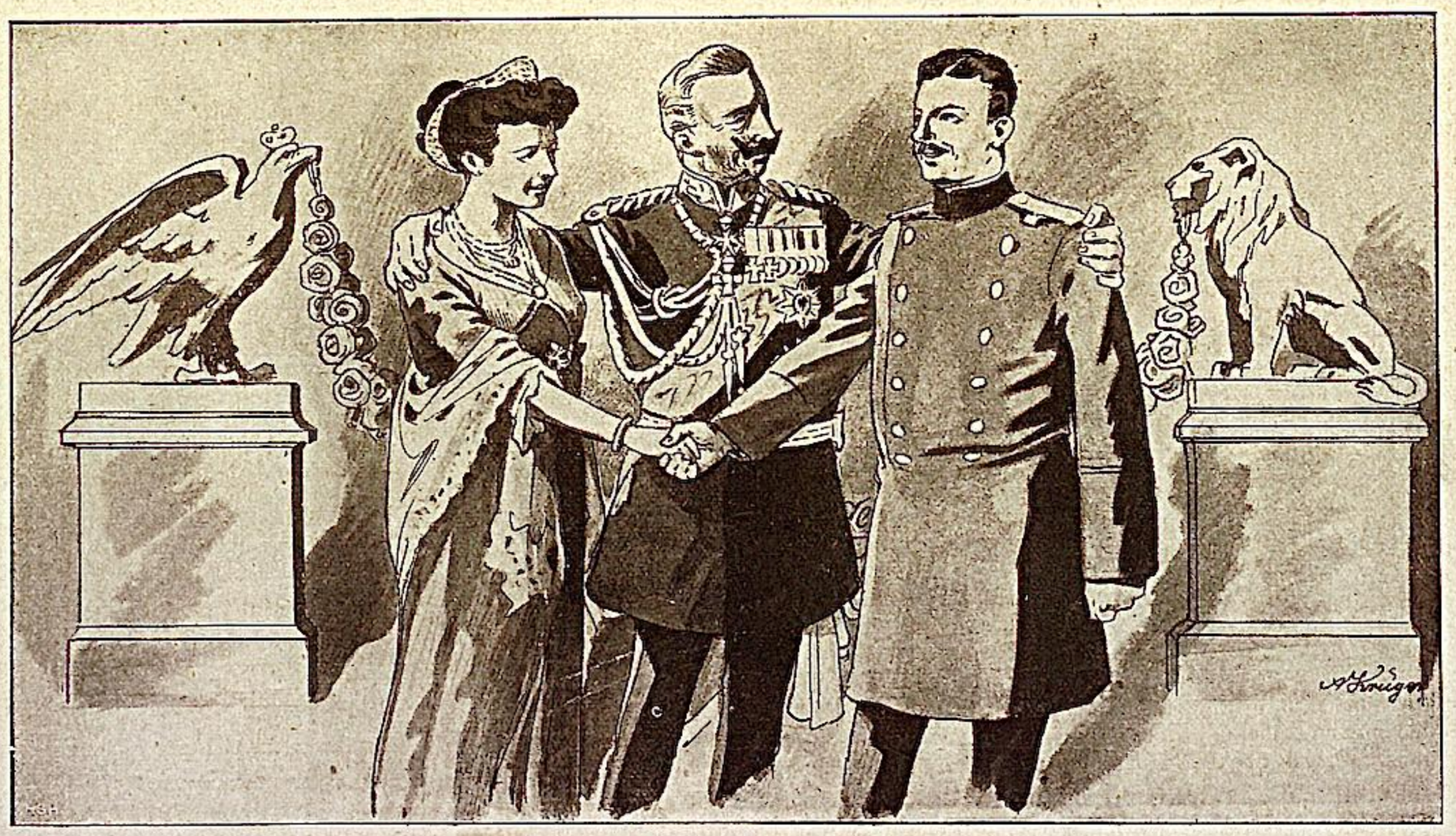
Nr. 8 Erstes Beiblatt | Berlin, den 23. Februar 1913 | LXVI. Jahrgang

Letzte Hofnachrichten aus Karlsruhe

Nachdem Se. Majestät den Vortrag des Wirklichen Geheimen Rates des Liebeskabinetts entgegengenommen,



besichtigte er die Entwürfe zur Verbindung der Häuser Cumberland und Hohenzollern



und entschloß sich für die Arbeit, die das Motto trug: „Hie Welf! — Hie Weibchen!"

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0125
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Fall „Parsifal"

„Also kein Schutzgesetz! — Die Säuglingsflaschen schützt man, aber der Gralskelch steht schutzlos — er kann bis zur Hefe geleert werden! — Der reine Tor in den Händen der Schmiere! Parsifal auf dem Kientopp! Cosima im Kinema! Bayreuth in Buxtehude!" — So schwirren die Entrüstungsrufe wild durcheinander, und der Reichsbotenmehrheit klingt das falsche Ohr.

Aber es tönen auch andere Stimmen dazwischen. Herr Direktor Striese schreibt uns: „Ob ich den ‚Parsifal' aufführen werde? Natürlich! Wir haben ja noch die Burgdekoration aus dem ‚Geschundenen Raubritter'. Den habe ich damals gespielt — und wie! alles lag platt! Darum ‚liegt' mir auch der Amfortas. Mein Naturbursche, Herr Bumskopp aus Posemuckel, lernt schon am Parsifal; er ist der reinste Tor, den ich je gesehen habe. Singen kann er zwar eigentlich nicht, aber das bringe ich ihm schon noch bei. Und meine Alte als Kundry — na, ich sage Ihnen, das wird ein Luderchen! Jetzt eben macht sie den Gral in einer alten Soxhletflasche zurecht. Wenn ich nur meine Naive, Fräulein Amalie Kiekemal, anbringen könnte! Feine Nummer das! Wo sie ihr Näschen zeigt, klebt gleich die ganze Lebewelt von Tirschtiegel und Neutomischl dran. Wieviel Billette wünschen Sie?"

Auch sonst herrscht vielfach Befriedigung. „Parsivallera, parsivallera!", jubeln einige Berliner Studiosen, „wir werden vom Olymp den Gral sehen! Noch besser — wir werden als Gralsritter für fünfzig Pfennige mitspielen. Hoch die Statistik! Einen halben Gralskelch aufs Spezielle!" — „Die Kapitalsbestien", so erklärt uns Genosse Bummke, „haben sich lange genug an der Wunde des Amfortas gelabt. Jetzt kommen wir dran! Das muß selbst ein lumpiger Revisionist begreifen". — Unsere Riecke meint: „Wenn er uff'n Kientopp kommt, jehe ick mit Fritzen ooch hin", und der Palisaden-Ede sagt: „Ob der Kelch woll echt is?" — So redet und fühlt das Volk!

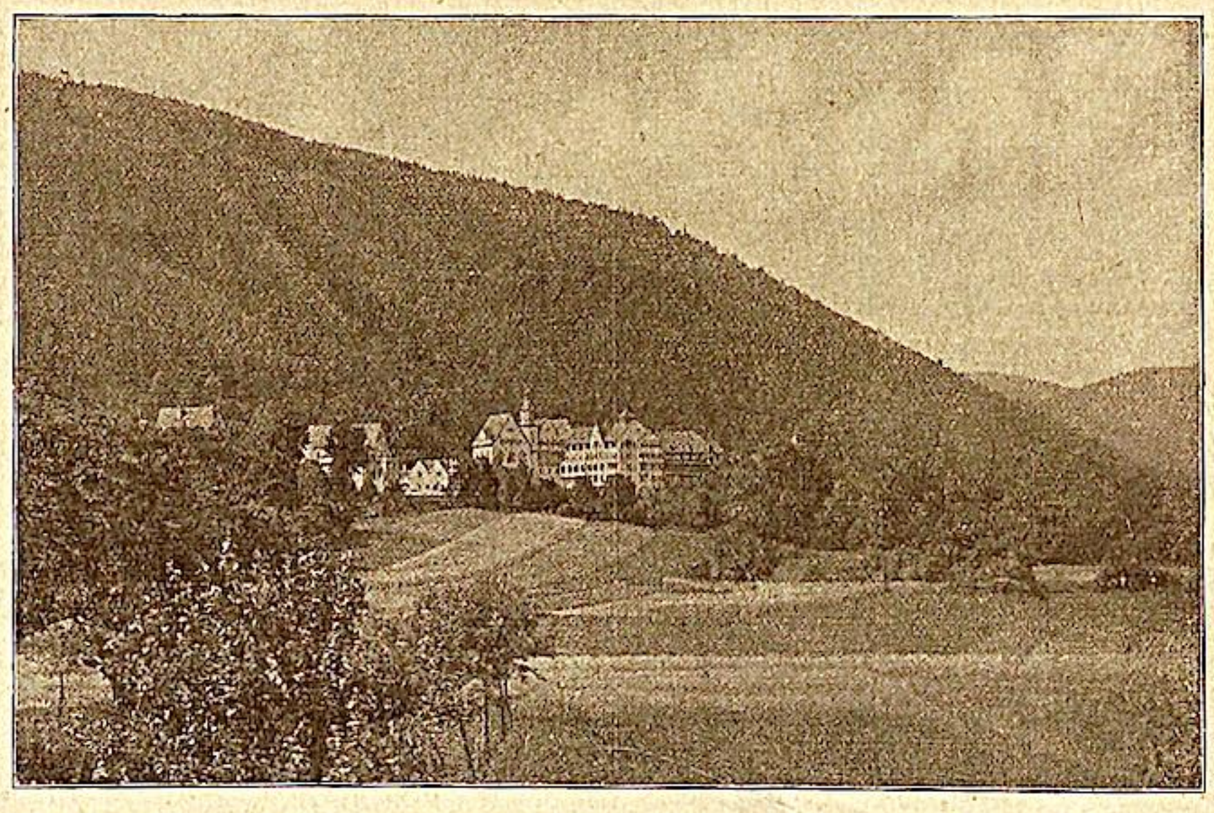
Aber auch ernste Vorbereitungen werden schon getroffen. Die A. E. G. weiß sich vor Aufträgen auf „Gralsglühlampen" kaum zu retten. Dr. Mampes „Gralsblut halb und halb" wird in Masse hinter die geweihte Binde gegossen. Mehrere verkrachte Berliner Theaterdirektoren gründen ein Konsortium zur Errichtung eines „Monsalvatburgtheaters" m. b. H. auf dem Mühlendamm. Reinhardt will den „Parsifal" mit dem „Rosenkavalier" und der „Schönen Helena" zusammen zu einer Trilogie verarbeiten und im Zirkus Busch aufführen. Polizeipräsident Jagow plant eine Verordnung, wonach nicht mit ungeschützten Gralslanzen auf der Bühne herumgelaufen werden darf. Auf der Friedrichstraße zeigen sich Gralsjungfrauen in lichten Gewändern.

) Die Nebenregister der Standesämter werden alljährlich den Amtsgerichten zur Verwahrung übergeben. Es hat sich nun herausgestellt, daß in den Registern am Jahresschluß oft noch viele unbeschriebene Blätter vorhanden sind. Der Minister des Innern hat deshalb empfohlen, aus Sparsamkeit die Register nicht stärker anzulegen, als es dem voraussichtlichen Jahresbedarf entspricht. — Es ist allerdings bedauerlich, daß die unbeschriebenen Blätter in den Archiven der Amtsgerichte ein zweck- und zielloses Dasein fristen; Standesamtsregisterblätter, die nicht beschrieben werden, haben ihren Beruf verfehlt. Aber sollte sich für sie nicht eine andere Verwendungsart finden? Warum benutzt man sie nicht als Minister oder Staatssekretäre? Zu diesen Stellen nimmt man doch mit Vorliebe unbeschriebene Blätter.

Sanitätsrat Dr. med. Wiedeburg's Thüringer Waldsanatorium
Schwarzeck
bei Bad Blankenburg-Thüringerwald. ▪ Das ganze Jahr geöffnet.

Spezialabteilungen:

1. nervöse Erkrankungen.
2. Magen-, Darm-, Frauenkrankheit. und Stoffwechselkrankheiten (spez. Zuckerkrankheit.).
3. Herzkrankheit., Erkrankungen der Atmungswege.
4. Abhärtung und Erholung.



4 Spezialärzte.

Neuzeitliche Wohnungs- und Kureinrichtungen für das gesamte Gebiet der physikalisch-diätetisch. Heilweise.

Von der Aufnahme ausgeschlossen: Geisteskranke und Tuberkulöse.

Das Sanatorium verfügt über ein reichhaltig ausgerüstetes Bade- und Kurmittelhaus, zwei Laboratorien, eine große Waldwandelhalle, eine geräumige Liegehalle im obersten Stockwerke des Hauses, eine Reihe von Gesellschaftsräumen, zwei Beschäftigungsateliers, zwei Speisesäle, zwei Personenaufzüge, einen großen, mit zwei Luftbädern ausgestatteten Waldpark usw. usw.

Ausführliche Prospekte kostenlos!

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0126

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Straßburg i. E., Stuttgart, Wien, Zürich

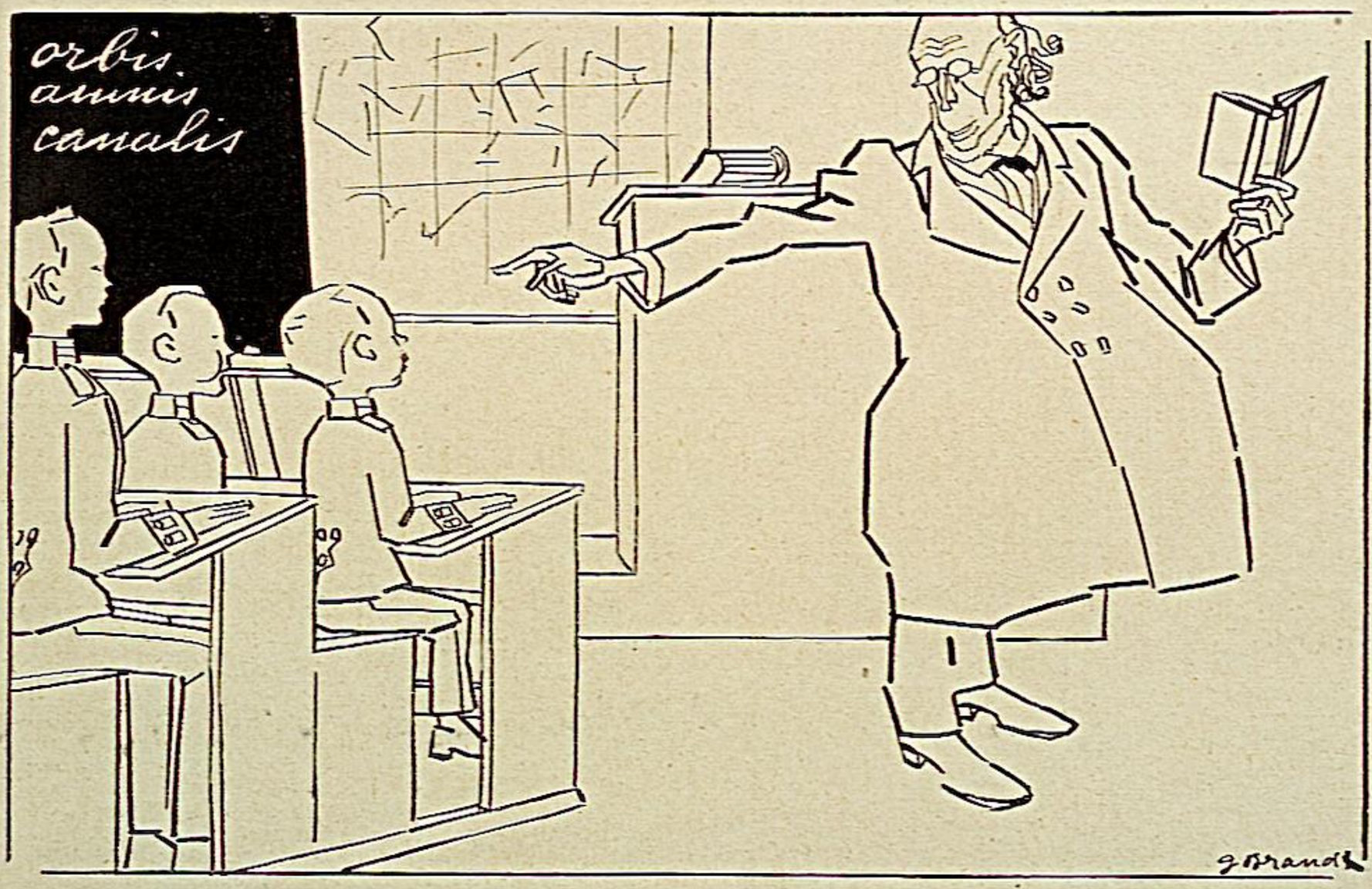
Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1.—

Nr. 8 Zweites Beiblatt | Berlin, den 23. Februar 1913 | LXVI. Jahrgang

Geschichtsunterricht im preußischen Kadettenhause

Nach der Kaiserrede in der Berliner Universität



„Und sehen Sie, sobald Xerxes aufhörte, an eine höhere göttliche Fügung zu glauben, verlor er glatt die Schlacht bei Marathon!"

Das Geheimnis
alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge wie Mitesser, Finnen, Blütchen, Flechten, Hautröte, Pickeln, Pusteln usw. zu vertreiben, besteht in täglichen Waschungen mit der echten
Steckenpferd-Teerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul.
à Stück 50 Pf. Ueberall zu haben.

Soennecken's Rundschrift-Federn
Warnung! Nur echt mit Stempel „SOENNECKEN"
1 Gros M 3.— 1 Auswahl Nr 8: M 1.—
Ueberall erhältlich
F. Soennecken Bonn Berlin Leipzig
3 SOENNECKEN

Städt. Polytechn. Lehranstalt Friedberg (Hessen)
Abteilungen für Maschinenbau, Elektrotechnik, Architektur und Bau-Ingenieurwesen.
Programm durch das Sekretariat.
Beginn der Semester April u. Oktober.
5 Bahn-Min. von Bad-Nauheim u. ½ Bahn-Std. von Frankfurt a. M.

Technikum Hildburghausen
Höhere u. mittl. Masch.- u. Elektrot.-Schule. Werkm.-Schule.
Anerkannte Hoch- und Tiefbauschule.
Staatskommissar. Programm frei.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0127
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Aachen. A.: Die Speisenfolge zur Feier des 75jährigen Stiftungsfestes der Erholungsgesellschaft Aachen beginnt mit folgendem Gange: „Primissima Natives-Austern mit Sekt." Über diese Austern gehen nur noch die Primissisima-Natives.

Aurich. R.: Die „Ostfriesischen Nachrichten" (Nr. 26) melden: „Der Fünfuhrtee bei Frau Regierungspräsident Mauve fällt am kommenden Sonntag aus." Und die Welt steht noch!

Bleicherode. Dr. C. H.: In Nr. 15 der „Bleicheröder Zeitg." findet sich ein Inserat des „Lichtspiel-Tonbildtheaters", unterzeichnet Fr. Wilhelmi. Es heißt darin: „Dem geehrten Publikum von Bleicherode und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß es mir gelungen ist, die Oberammergauer Passionsspiele für Bleicherode zu Donnerstag, den 6. d. Mts., zu erwerben. Ich mache noch ganz besonders auf das hochinteressante und wirkungsvolle Leben und Wirken Jesu Christi aufmerksam." Sehr freundlich, Wilhelmi!

Berlin. P. M. Gr.: Mit bestem Dank und der Bitte abgelehnt, die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung zu beachten.

Bergedorf. H. B.: Die „Bergedorfer Zeitung" (Nr. 36) veröffentlicht in ihrem „Sprechsaal" ein Gedicht von Margot Werneburg. Es heißt in diesem Gedicht:

„Sind das die deutschen Männer mit ihrem stolzen Sinn,
Die ungerecht und grollend uns werfen den Handschuh hin?
Uns Frauen, die nur wollen und wünschen, was uns gebührt,
Und die trotz höh'rer Interessen doch gut ihren Haushalt führt."

Wir können nur sagen:

O möcht' es, Margot, besser bestellt um den Haushalt dein,
Als um deine höhren Interessen, dein Deutsch und dein Dichten sein.

Braunschweig. H.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Cannero (Lago Maggiore). F. M.-Z.: Das „Zentralorgan für Mädchen-Fortbildungsschulen" (Nr. 12) sagt in einem Artikel über den Kochunterricht: „In der 10. Lektion kann den Eingeweiden Rechnung getragen werden, mit deren Preiswürdigkeit einerseits, großem Nährgehalt und bzw. leichter Verdaulichkeit andererseits die Schülerinnen bekannt gemacht werden müssen." Kann man den Eingeweiden nicht schon früher als in der 10. Lektion Rechnung tragen? Man darf die Gedärme nicht auf die leichte Achsel nehmen. — Im übrigen: Mit bestem Dank abgelehnt.

Charlottenburg. B.: Der „Berliner Lokal-Anzeiger" vom 1. Februar sagt in seinem Briefkasten: „Zum Dichten bestreicht man die gereinigten Bettinletten mit folgender Mischung: Von 250 g Stärke stellt man einen nicht zu dicken Kleister her und rührt in dem warmen Kleister eine Mischung von 250 g geschmolzenes Wachs und 125 g Terpentinöl, verrührt das Gemisch, bis es gleichmäßig ist, worauf es aufgekocht wird. Ist die Mischung erkaltet, so streicht man sie dünn auf den Stoff auf." Wir haben das Mittel gebraucht. Nachdem die vorschriftsmäßig angefertigte Mischung erkaltet war, haben wir sie auf einen guten Gedichtstoff aufgestrichen. Aber das Dichten fiel uns dann nicht leichter als vorher.

Detmold. A.: In der „Lippischen Landeszeitung" (Nr. 28) lesen wir einen Bericht über das Buch „Die Schlacht Woevre", (ein Phantasiegebilde der Zukunft). In diesem Bericht wird aus dem Buche erzählt: „In weniger als einer Viertelstunde überschütten 10 000 Geschosse die Stadt, die Kaserne, die Bahnhöfe, die Schiffe und die Brücke, denen zahllose Menschen zum Opfer fallen, die über 80 Feuersbrünste verursachen." Wenn diese Menschen über 80 Feuersbrünste verursacht haben, dann geschieht es ihnen ganz recht, daß sie der Stadt, der Kaserne, den Bahnhöfen, den Schiffen und der Brücke zum Opfer fallen.

Düren. J. W.: In der „Dürener Ztg." (Nr. 19) lesen wir: „betreffend Maul- und Klauenseuche. für die Zeit vom Abend des 24. bis zum nächsten Abend: Mild, veränderlich, weitere Niederschläge, zeitweise aufklärend." Nicht immer tritt die verdammte Maul- und Klauenseuche so mild auf.

Düsseldorf. H. E.: Im „Allgemeinen Anz. f. Zella" (Nr. 23) findet sich folgende Annonce: „Sellerie ist gesund für die Männer! Größte Köpfe 10 Pfennig. Lauch und alles andere Gemüse sehr billig bei Paul Pfister."

Sie irren, Pfister, in der Tat,
In puncto Selleriesalat.
Wohltätig ist der Sellerie
Nicht nur für ihn, nein, auch für sie.

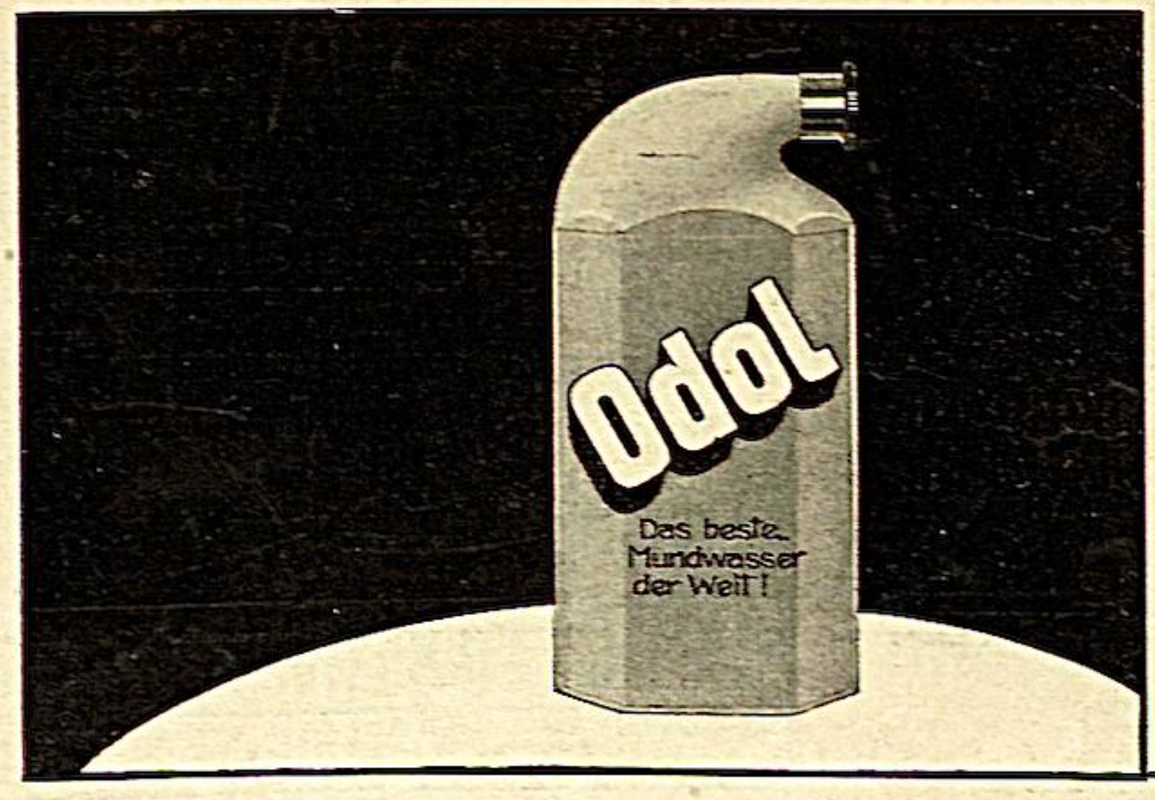
Eisenach. B.: Das „Thüringer Tgbl." (Nr. 29) teilt mit, daß es von der Erfurter Polizeiverwaltung folgende Zuschrift erhalten habe: „Im vorigen Jahre ist am Fastnachtstage, namentlich auf dem Anger, das Publikum durch Werfen mit Papierstreifen und Konfetti und durch Schlagen mit Pritschen erheblich belästigt worden. Aus diesem Anlaß wird die Polizei gegen jenen Unfug einschreiten und betroffene Personen zur Anzeige bringen." Also dafür, daß Personen von Konfettis und Pritschen betroffen worden sind, werden sie auch noch angezeigt! Das ist zu viel. — G. D.: In Nr. 36 der „Eisenacher Zeitung" findet sich folgendes Inserat: „Gemeinde Obersuhl hat eine Feuerspritze zum Verkauf, welche im Jahre 1790 in Gebrauch genommen ist. Kaufliebhaber wollen sich bis zum 20. Februar d. Js. auf dem Bürgermeisteramt melden. Der Bürgermeister, Rosenstock." Die Obersuhler müssen wohl immer etwas Neues haben! Oberful, Obersuhl!

Erfurt. St. & R.: Im „Erfurter Allg. Anzeiger" (Nr. 34) macht die Universität Halle a. d. Saale bekannt: „Das Verzeichnis der Verlosungen für das Sommerhalbjahr 1913 ist im Verlage von Max Niemeyer zu Halle a. S. erschienen." Nann? Wird an der Universität in Halle jetzt offiziell geknobelt?

Flensburg. Dr. H.: In einem „Bauernfreundlichkeit" überschriebenen Artikel des „Boten aus dem Riesengebirge" (Nr. 29) heißt es: „Es ist also nichts mit dem Märchen von der Landwirtschaftsfeindschaft des Fortschritts. Märchen zerplatzen vor dem Winde der Tatsachen wie blauer Dunst." Unsinn! Man muß sich keine Seifenblasen vormachen lassen. Dunst platzt nicht, wenn auch mancher blaue Dunst, der einem vorgemacht wird, zum Platzen ist!

Frankfurt (Main). F. Z.: Das „Anzeigebl. d. städtischen Behörden zu Frankfurt a. M." (Nr. 10) bringt standesamtliche Mitteilungen, darunter unter der Überschrift „Sterbefälle" und unter dem Datum des 31. Januar zwölf Nachrichten, die eine männliche Person mit einer weiblichen Person aufzählen. Sollten am 31. Januar in Frankfurt a. M. zwölf Paare gemeinsam in den Tod gegangen sein?

Friedrichshafen (Bodensee). v. H.: Der „Oberschwäb. Anz." (Nr. 26) führt unter den in einem Konzert vorgetragenen Gesangsstücken auch „Allmählich im Traume sehe ich dich" von Schumann auf. Schön



Was das Odol besonders auszeichnet vor allen anderen Mundreinigungsmitteln ist seine merkwürdige Eigenart, die Mundhöhle nach dem Spülen gewissermaßen mit einer mikroskopisch dünnen, dabei aber dichten antiseptischen Schicht zu überziehen, die **noch stundenlang,** nachdem man sich den Mund gespült hat, **nachwirkt.** Diese Dauerwirkung, die kein anderes Präparat besitzt, ist es, die demjenigen, der Odol täglich gebraucht, die Gewißheit gibt, daß sein Mund sicher geschützt ist gegen die Wirkung der Fäulniserreger und Gärungsstoffe, die die Zähne zerstören.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0128
© Universitätsbibliothek Heidelberg

EmserWasser SCHUTZ-MARKE EMS
Heilbewährt bei Katarrhen, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Influenza, Magen-, Darm-, Gicht- u. Blasenleiden.
Überall erhältlich in Apotheken, Drogen- und Mineralwasserhandlungen.

scheint die Person nicht gewesen zu sein, die da im Traume gesehen worden ist; denn es wird freudig hervorgehoben, daß sie allmählich gesehen worden ist. Wie furchtbar aber auch, wenn sie plötzlich gesehen worden wäre!

Gera (Reuss). C. R. H.: In der „Fürstlich-Reuß-Geraer-Ztg." (Nr. 30) heißt es in dem Bericht über die Herrenhaussitzung vom 3. Februar: „Die Kommission hat eine Reihe von Resolutionen beschlossen. Unter anderem wird die Staatsregierung ersucht, im Bundesrate dahin zu wirken, daß auch in anderen Bundesstaaten entsprechende Maßnahmen zur Reinhaltung der Füsse getroffen werden." Die Hände werden sich dann über ihre Zurücksetzung beschweren. Sie sind nichts Schlechteres als die Füße und wollen ebenfalls in den Bundesstaaten reingehalten werden.

Göppingen. E. U.: Leider nicht geeignet.

Grossumstadt (Hessen). Fr.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Hamburg. Gl.: Die „Hamburger Nachrichten" vom 26. Januar schwärmen von der Sängerin Fleischer-Edel: „Welche Künstlerin besitzt wohl ihre Vielseitigkeit, und ist in allen Rollen, wie Lohengrin, Tannhäuser, Walküre, Undine, Meistersinger, Figaro, Carmen, Fliegender Holländer, Heimchen am Herd, selbst einmal in Siegfried ist sie eingesprungen, ein Genuß ist, sie anzuhören." Donnerwetter! Das ist allerdings eine erstaunliche Vielseitigkeit. Um Frau Edel zu hören, dazu genügen ja zwei Ohren gar nicht.

Hannover. Th. K.: Im „Hannoverschen Anzeiger" (Nr. 29) lesen wir folgende Anzeige: „Verheiraten möchte sich junge reiche Witwe mit einem Kinde." Unsinn! Sie soll lieber einen reifen Mann nehmen. — F.: Der „Hann. Courier" (Nr. 30350) meldet von der Berliner Börse des 1. Februar: „Die allgemeine Festigkeit beruhte auf mehr oder weniger begründeten Friedenshoffnungen. Die Börse schloß um 2 Uhr fest. nungen. Die Börse schloß um 2 Uhr schwach." Die Börse ist eben unberechenbar. — P.: Mit Dank abgelehnt.

Heidelberg-Handschuhsheim. E. H.: Leider nicht geeignet.

Hildesheim. P. W.: Der „Hildesheimer Kurier" (Nr. 28) berichtet über eine Sitzung der hannoverschen Landwirtschaftskammer: „Nach Genehmigung der übrigen Titel des Etats wurde dieser in seiner Gesamtheit genehmigt und der Beitrag zu den Kosten der Kammer auf 319000 Mk. (7110 % des Grundsteuerreinertrages) festgesetzt." Konnte die Kammer nicht mit etwas weniger Prozenten auskommen?

Hirschberg (Schles.). H.: Der „Bote aus dem Riesengebirge" (Nr. 23) zählt folgendes Menu des Kaisergeburtstagsfestessens in Hirschberg auf: „Kraftbrühe mit Markklößchen, Kalbsnierenbraten mit Gemüse, Rotzungenfilet in Weihrauch, gefüllte Pute, Kompott, Salat, Butter und Käse." Erstreckt sich der Einfluß der katholischen Kirche in Hirschberg schon auf das Menu an patriotischen Festtagen?

Leipzig. A. R.: Die „Leipz. Volksztg." (Nr. 27) meldet von einem Unfall: „Ein Bergmann wurde schwer verletzt, ein anderer durch das herabfallende Gestein lebensgefährlich getötet." Ja, ja! Wer nicht

Für Raucherinnen

Um sich geistig und körperlich frisch und aufnahmefähig, und bei anstrengenden Sitzungen und Verhandlungen einen klaren Kopf zu erhalten, nimmt man 2 Stück

der echten KOLA-
Pastillen
Marke Dallmann
Schachtel **1 M.** in Apotheken und Drogenhandlungen.
DALLMANN & Co., Schierstein a. Rh. bei Wiesbaden.

CÄSAR & MINKA Racehunde-Züchterei u. Handlung ZAHNA (Preußen) empfiehlt
Edelste Racehunde

Wach-, Renommier- und Begleithunde sowie alle Jagdhunde, vom großen Ulmer Dogg- und Berghund bis zum kleinsten Schoßhündchen. Illustriert. Preiskurant gratis. Versand nach allen Weltteilen zu jeder Jahreszeit. — Große eigene permanente Ausstellung am Bahnhof ZAHNA. — Die Broschüre „Des edlen Hundes Aufzucht, Pflege, Dressur und Behandlung seiner Krankheiten" 6,50 M. Der Pracht-Katalog mit 100 Abbildungen und dazu das Büchlein „Der Hundefreund" 1,50 M. in Briefmarken.

Automatischer Hosenglätter „Futuro"

Hochfein! Elegant! Stets wie neu sind Ihre Hosen!
Haben Sie
nicht auch den Wunsch, solche hochfein gebügelten Hosen zu tragen, empfinden Sie es nicht auch unangenehm, wenn Ihre Beinkleider durch die häßlichen Kniebeulen und Brüche total verunstaltet werden? Der automatische Hosenglätter „Futuro" **bügelt die Hosen selbsttätig über Nacht** und Sie brauchen sich nicht mehr mit ruppigen und struppigen Hosen zu ärgern. Mein Apparat macht sich schon in kurzer Zeit reichlich bezahlt und Ihre Hosen erhalten unter Garantie eine **wirklich elegante u. moderne Bügelfalte.** Unentbehrlich für jeden Herrn! Jahrelang zu verwenden! In der Weite verstellbar. Preis pro Paar 3 M. exkl. Porto. Nachnahme 20 Pf. mehr.
Sölter's Neuheiten-Vertrieb, Recklinghausen II

Veredelt. Harzer u. ff. Selfert-Kanarien - Edelroller, herrl. Tourensänger, Preisl. gratis. Gg. Brühl, Kötzschenbroda 10.

Echte Briefmarken. Preisliste f. Sammler gratis. August Marbes, Bremen.

Aus dem Buchhandel

Wie schütze ich mich gegen Arterienverkalkung? Ursachen, Verhütung und Heilung der Krankheit. Gemeinverständlich bearbeitet von Prof. Dr. C. Toenniges. 4. vollständig neubearbeitete und vermehrte Auflage (11.—13. Tausend). Verlag von Hans Hedewigs Nachf., Leipzig 11, Perthesstraße 10. Preis 75 Pf.

Der Mensch stirbt nicht . . . . . er bringt sich durch unzweckmäßige Lebensweise selber um. Er verkürzt sein Leben vor der Zeit und geht durch Krankheiten, unter denen die Arterienverkalkung die größte Rolle spielt, frühzeitig zugrunde. — Wie diese verheerende Krankheit, der durchschnittlich von 100 Menschen 25 zum Opfer fallen, erfolgreich vermieden und bekämpft werden kann, erläutert in gemeinverständlicher Form die obengenannte Broschüre. — Es sollte unsere Aufgabe sein, unser Leben bis in die 80 Jahre hinein zu verlängern, was unter Berücksichtigung der in dieser Broschüre angegebenen Verhaltungsmaßregeln nicht schwerfallen dürfte.

Johannes Trojan, Von Strand und Heide und andere Skizzen. Broschiert 1,50 M., gebunden 2 M. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Dem Büchlein mache ich den Vorwurf, daß es sich so schnell zu Ende liest, man läse gern ohne Ende weiter; ein größeres Lob als diesen Vorwurf wüßte ich nicht. (Tägl. Rundschau.)

Tannhäuser oder **Der Sängerkrieg auf der Wartburg.** Komisches Intermezzo von D. Kalisch. Hoch-Quart mit koloriertem Titelkupfer von H. Loeffler. Musik arrangiert von A. Conradi. Preis 1 Mk. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68.

Diese überaus komische Parodie, die auf dem Gebiete der humoristischen Musik-Literatur einzig dasteht, eignet sich ganz besonders für den Vortrag in geselligen Kreisen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0129
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ESPRIT Lieblings-Cigarette der feinen Welt Stück 5 Pfg. SULIMA

eine sehr kräftige Konstitution hat, der überlebt seinen Tod kaum. — E. L.: Im „Leipz. Tgbl.“ (Nr. 33) lesen wir unter der Überschrift „Athletik“: „Eine gute Leistung im Laufen vollbrachte kürzlich in Helsingfors ein 14jähriges Mädchen, indem sie bei einem Meeting mit Damenkonkurrenzen die 400-Meter-Strecke in der brillanten Mädchen, indem sie bei einem Meeting mit Damen-Finlands Mütter so leistungsfähige Söhne wie Kohlemainen usw. hervorbringt.“ Herrlich, etwas dunkel zwar, aber 's klingt recht wunderbar. — R. H.: Im „Berliner Tageblatt“ (Nr. 52) lesen wir: „Der untergegangene Viermaster „Pangani“ gehörte der Rederei F. Laeisz in Hamburg. Er ist im Jahre 1902 erbaut worden und hatte einen Rauminhalt von etwa 8000 Kilometern.“ Gemeint sind natürlich 8000 Kubikkilometer. Ein niedliches Schiffchen!

Liebenrode bei Walkenried (Harz). F. St.: Sie senden uns aus einem Abreißkalender den Zettel vom 4. Februar, auf dessen Rückseite wir lesen:

„Selig, wer sich vor der Welt
Ohne Haß verschließt,
Einen Freund am Busen hält
Und mit dem genießt:

Küchenzettel für den 5. Februar.

Griessuppe — gefüllter Wirsing (Fleischreste verwenden) — Kalbskeule — Salat — Kompott — Teeauflauf.“ Noch seliger, wer diesen herrlichen Küchenzettel nicht mit einem Freund, sondern allein genießt, denn da kommt doch mehr auf ihn.

Lissa. P. B.: Leider nicht verwendbar.

Mülheim (Ruhr). W. H.: Die „Mülheimer Zeitung“ (Nr. 31) berichtet aus Königsberg: „Der Kaiser, in der Uniform seines Grenadierregiments König Friedrich Wilhelm I. (2. ostpreußisches Nr. 3) trat vor den Thron, den Helm im Arme haltend. Die Rede, mit der er dann den Landtag eröffnete, lautete: Kaiserrede. Meine Herren! Es ist mir eine besondere Freude, Ihrem Wunsche zu entsprechen und den Landtag meiner getreuen Provinz Westpreußen in Posen zu eröffnen.“ Wir finden es höchst sonderbar, daß der Kaiser seine Rede mit dem Worte „Kaiserrede“ begonnen hat. Im übrigen schimpfen Sie nicht auf den Druckfehlerteufel; immer noch besser „in Posen“ als „in Hosen“.

Rauxel (Westf.). K. D.: In den „Techn. Mitteilungen“ (Nr. 4) ladet der Emscher Bezirksverein deutscher Ingenieure zu einer Sitzung ein, in der „Herr Dr. Aufhäuser, beeidigter Handelschemiker“, sprechen soll. Er wird wahrscheinlich mit Grabesstimme sprechen. Wenn sein Vortrag beendet ist, dann kann er sich wieder begraben lassen.

Rendsburg. E. P.: Leider nicht geeignet.

Rominten. C. R.: Die „Ostdeutsche Volkszeitung“ (Nr. 305) sagt von dem verstorbenen Kiderlen-Wächter: „Er stand 1879 im Dienste des deutschen auswärtigen Amtes und bekleidete den Kaiser oft auf Reisen.“ Kiderlen-Wächter wußte auf den Reisen des Kaisers gewöhnlich genau, wenn bei dem Monarchen ein Unwetter im Anzuge war; aber das lag nicht etwa daran, daß er den Kaiser vorher mit dem Anzug bekleidet hatte.

Steglitz. A. M.: Leider nicht verwendbar.

Strassburg i. E. Ph. W.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Stuttgart. J. B.: Leider nicht geeignet.

Wernigerode. Stammtisch im Hotel „Wiener Hof“: Die „Wernigeröder Ztg.“ (Nr. 20) erzählt von der Opposition einiger streng katholischer Familienväter gegen einen ihnen verhaßten Lehrer und sagt: „Sie beharrten auf ihrem Standpunkte, daß der Lehrer bei dem Religionsunterricht nicht korrekt vorgehe und antialkoholische Tendenzen zeige.“ Und daraus macht man dem Lehrer einen Vorwurf? Daß ein Lehrer im Religionsunterricht alkoholische Tendenzen verfolge, das verlangt nicht einmal unser August Biermörder.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Beiträge nicht.

Redaktionsschluß: 19. Februar 1913.

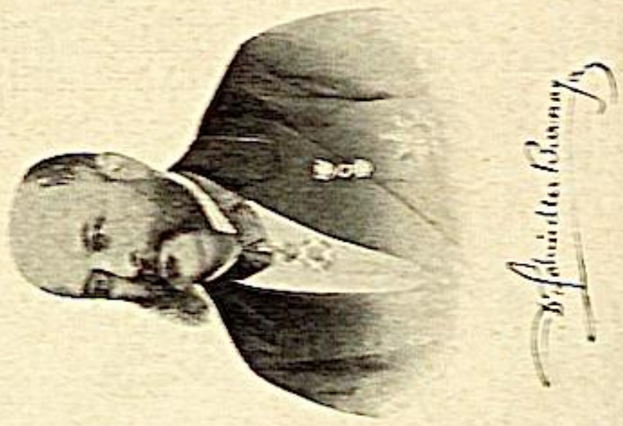
Die Redaktion des Kladderadatsch.

Preis pro Schachtel 3 Mark 50 Pf.

Die jetzige Aufmachung entspricht der Verordnung des deutschen Bundesrates.

Marienbader Reduktionspillen für Fettleibige.

Verfertigt durch die Firma: Dr. CARL SCHINDLER-BARNAY, BERLIN-WIEN.



Des vorstehende Warenzeichen ist auf Grund des Gesetzes zum Schutz der Warenbezeichnungen vom 12. Mai 1894, gemäß der Anmeldung vom 24. April 1908 für Firma Dr. Carl Schindler-Barnay, Berlin, Weinstraße 20 a, am 17. August 1908 unter 109.396 in die Zeichenrolle eingetragen. — Aktenzeichen Sch. 10.446 Klasse 2. — Geschäftsbetrieb, in welchem das Zeichen verwendet werden soll: Fabrik pharmazeutischer Präparate. Waren, für welche das Zeichen bestimmt ist: Marienbader Reduktionspillen.

Kaiserliches Patentamt.
(Stempel des Kaiserlichen Patentamtes.)

Vorbildung z. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prüf. i. Dr. Barangs Anst., Halle S. 64.

Zur modernen Sandverwertung liefern wir alle Maschinen und Formen für sämtliche Fabrikation v. Mauersteinen, Blöcken, Dachziegeln, Platten, Röhren usw. Broschüre 107 frei. Dr. Laspeyr & Co., Markranstädt Maschinenfabrik. Besucherh.

Eisenberger Hundepark für Rassehundezucht und -Handlung
Richter & Co., Eisenberg S.-A. 20
Lieferung sämtl. reiner Rassehunde vom größt. Rehpinscher-, Spitz- und Wachhund bis zum kleinsten Schoßhündchen, Jagdhunde u. Polizeihunde. Versand nach allen Ländern zu jeder Jahreszeit unter Garantie gesunder Ankunft. Reelle und kulante Bedienung. Prachtalbum mit Illustrationen und Beschreibung der Rassen inkl. Preisverzeichnis 150 Mark mit Gutschrift beim Kauf. Preisverzeichnis gratis und franko. Zahlreiche, uns freiwillig eingesandte Dankesbriefe beweisen besser als alles andere die Güte unserer Lieferungen.

Studenten-Uniformen-Fabrik Carl Roth, Würzburg St. Erste u. größte Spezialfabrik dieser Branche. Katalog gratis u. franko.

Vertrauliche Auskünfte über Vorleben, Mitgift, Familien-, Vermögens- und Privat-Verhältnisse auf alle Plätze der Welt erteilen sehr gewissenhaft Beyrich & Greve, Halle-Saale 20, Internat. Auskunftei.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Hillhausen, Berlin. — Verlag von T. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 9. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0130
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein von Geistlichen geleitetes französisches Stift sagt in einem Reklamezirkular für seine Käsefabrik:

„Mein Herr! Wir beehren uns, Ihnen die Lieferung von Käse zu offerieren, der von purifizierten Händen reuiger Mädchen in unserem Heim hergestellt wird. Die auf ihr letztes Minimum reduzierten Arbeitslöhne gestatten uns, die erste Qualität zum Preise von . . . zu liefern. Jeder Käufer von 20 Kilo auf einmal hat Anrecht auf eine Totenmesse, die ich in der Kapelle des Etablissements zelebrieren lasse. Privatleute, die sich auf Detailbestellungen beschränken, erhalten mit jedem Käse einen Gebetbon. Wenn sie fünf solcher Bons zusammenhaben, so brauchen sie sie nur franko an unser Ökonomat zu richten, um für einen Messebon akkreditiert zu werden. Da unsere Käse von Frauen hergestellt werden, die an die äußersten Raffinements von Sauberkeit gewöhnt sind, so sind sie von unvergleichlicher Qualität."

Noch nie ist es den Frommen so bequem gemacht worden. Wie der Weg zur Hölle mit guten Vorsätzen, so ist der Weg zum Himmel mit guten Vorsätzen gepflastert. Was ist daher seliger als Käse essen? Ißt jemand sich am Käse tot, so hat er die Totenmesse gratis. Das Verlockendste bei dem Käse sind jedoch die pikanten, reuigen Käsemädchen, die an die äußersten Raffinements von Sauberkeit gewöhnt und doch nichts weniger als reine Mädchen sind. Einen besonderen, musikalischen Genuß bieten dem Konsumenten ferner die Löcher des Käses. Auf dem letzten Loche nämlich werden dank den auf ihr letztes Minimum reduzierten Arbeitslöhnen sehr bald die Käsemädchen pfeifen.

g. l. Abbé Wetterlé bleibt dem Zentrum erhalten. Blut, sagten die Zentrumsherren, ist dicker als Seinewasser. Er ist und bleibt doch unser geliebtes Vetterle!

) Die Geschäftslast der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" nimmt in einer Weise zu, daß ihre Spalten der Arbeit nicht mehr gewachsen sind. Man beabsichtigt deshalb, einen Teil der Redaktionsarbeit, die bisher teils mit der Hand, teils mit dem Kopfe geleistet wurde, mittels Maschinenkraft zu leisten. In diesen Tagen wurde den Reichs- und Staatsbehörden ein für die „Nordd. Allg. Ztg." bestimmter automatischer Dementierapparat vorgeführt, der Außerordentliches leistet. Der Apparat soll in den Redaktionsräumen aufgestellt und mit sämtlichen Reichsämtern und Ministerien verbunden werden. Wenn in einer dieser Stellen auf einen weißen Knopf gedrückt wird, so beginnt der Dementierapparat mit überzeugender Wucht zu arbeiten. Als er zur Probe vorgeführt wurde, dementierte er die Übergabe Adrianopels, die Einstellung der Balkanfriedensverhandlungen, den Ausbruch des Balkankrieges, die Veränderung des Statusquo, den Ausbruch des italienisch-türkischen und des russisch-japanischen Krieges, die Entdeckung Amerikas, die Reformation und Gegenreformation, die Kreuzzüge, die Punischen Kriege und die Erschaffung der Welt. Vor allem aber dementierte die Maschine das Gerücht, daß das Pulver erfunden worden ist.

Durch einen Druck auf einen roten Knopf wird dem Dementieren Halt geboten, damit nicht zu viel dementiert wird.

Deutsches Erzeugnis

Eigenartig, — äußerst flüchtig und elegant, dabei aber rassig und edel ist unsere neue Luxusmarke »Kupferberg Riesling«!

Sie ist *ganz verschieden* von fast allen bisher bekannten Sektmarken, da sie nur aus hervorragenden Rieslingweinen der ersten deutschen Gaue hergestellt ist.

An Güte ist sie jedem — auch dem teuersten — französischen Champagner erheblich überlegen, denn die zu ihrer Herstellung verwandten Riesling-Trauben liefern die besten Weißweine, welche auf der Welt überhaupt wachsen!

Durch jede Weinhandlung zum Originalpreise Mk. 72.— für 12/1 Fl. ab Kellerei zu beziehen.

Chr. Adt. Kupferberg & Co., Mainz
Hoflieferanten — Gegründet 1850

Die Luxusmarke

KUPFERBERG RIESLING

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0131

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Mutterstolz

r. m. Gaby Deslys, die Geliebte z. D. des Königs a. D. Manuel ist dieser Tage, von Kanada kommend, in New York eingetroffen und hat der dortigen Polizei die Anzeige erstattet, daß ihr unterwegs ein Koffer mit Juwelen im Werte von 275 000 Mark ausgeplündert worden sei. Die Polizei steht der Sache ungläubig gegenüber. Gabys Mutter, die sich bei derartigen Anlässen stets pünktlich interviewen läßt, behauptete von dem Vorfall noch nicht unterrichtet zu sein, erklärte aber mit großer Genugtuung, daß ihre Tochter Juwelen im Werte von anderthalb Millionen besitze, darunter eine Perle im Werte von 100 000 Mark, die ihr König Eduard VII. verehrt habe.

Wie muß diese brave Mutter von Stolz erfüllt sein, wenn sie von ihrer trefflichen Tochter berichten kann, wie diese sich durch Fleiß und Sparsamkeit so große Schätze gesammelt hat. Zwei Königen hat Gaby unter Hingabe des eigenen Ich mit seltener Treue gedient; den jungen König hat sie in der höchsten Lebenskunst unterrichtet und hat ihn zum wissenden Mann gemacht, und den alternden König hat sie zu neuer Jugend erweckt. Kann man sich da wundern, wenn so große Verdienste auch gebührend belohnt werden? Und muß man nicht die höchste Achtung einer Mutter zollen, die ihre Tochter zu einer bis zur Selbstaufopferung gehenden Königsliebe erzogen hat? Es gibt auch einen Mutterstolz vor Königsthronen.

Sind Sie zu mager?

Warum sollen Sie ewig ein Skelett bleiben und der Spaßverderber beim Fest sein, wo Sargol abgemagerte, schwächliche Leute in vollblütige, rotwangige Personen verwandelt.

Würde ein wenig mehr Völligkeit Sie nicht hübscher und begehrenswerter erscheinen lassen? Würden Sie sich nicht bei einer Gewichtszunahme von 5 oder 10 kg glücklicher fühlen und zufriedener sein mit Ihrem Aussehen? Wenn „Ja", dann nehmen Sie doch nur **„Sargol"**, das aus Ihnen in kurzer Zeit ein gesundes, wohlgenährtes Wesen machen wird, was auch der Grund Ihrer Magerkeit sein mag. **Sargol** ist ohne jeden Zweifel der wirksamste Nährstoff, den man je gekannt hat.

Sargol befördert die Verdauung und vollkommene Assimilation der Nahrungsmittel, vermehrt die Zahl der roten Blutkörperchen und ruft ein regeres Wachstum der Zellgewebe hervor, d. h. **Sargol** schafft festes, gesundes Muskelfleisch, das alle Höhlen ausfüllt und den Körper, Leib und Glieder gleichmäßig abrundet. **Sargol** ist das Vademekum für alle Frauen, die wegen ihrer Magerkeit keinen „Schick", wie man zu sagen pflegt, haben, mögen sie auch anhaben, was sie wollen. **Sargol** schafft in der Tat Schönheit und volle, ebenmäßige Figur, und seine Bestandteile beeinflussen in günstigster Weise das Gehirn wie das gesamte Nervensystem. Den Männern bringt **Sargol** neue Nervenkraft und erhöht ihr Gewicht um eine Anzahl von Kilogramm. Ist es Ihnen darum zu tun, Ihre Knochen mit 5, 10 sogar 15 kg festem, gesundem, permanentem Fleisch zu bekleiden, mangeln Ihnen Energie und Lebenslust, dann schreiben Sie sofort an uns, und wir senden Ihnen umsonst eine Originalschachtel zu M. 2.50, damit Sie auf unsere Kosten einen Versuch machen können. Auf Grund unserer langjährigen Erfahrung sind wir sicher, daß **Sargol** Sie dicker machen wird, doch verlangen wir keinen blinden Glauben von Ihnen: wir wollen unser Produkt für sich selbst sprechen lassen. Schneiden Sie also den anhängenden Bon aus, fügen Sie Ihre genaue Adresse und 50 Pfennig in Briefmarken für Verpackungsspesen usw. bei, schicken Sie den Brief an untenstehende Adresse, und mit wendender Post erhalten Sie umsonst das kostbarste Paketchen, das Sie je empfingen.

Freier Sargol-Coupon.

Dieser Schein berechtigt zum kostenlosen Empfang einer Originalschachtel **Sargol** zu M. 2,50 für jede magere Person, die noch nicht **Sargol** versucht hat. Zur teilweisen Deckung der Verpackung und anderen Spesen sind 50 Pfennig in Briefmarken beizufügen. Lesen Sie unsere obenstehenden Ausführungen aufmerksam durch, stecken Sie diesen Coupon nebst Ihrer genauen Adresse und 50 Pfennig in Briefmarken in einen Umschlag und adressieren Sie

Société Sargol, Abteilung 1139
8, Cité de Paradis, Paris (Frankreich).

Briefe nach Frankreich sind mit 20 Pfennig zu frankieren.

WANDERER
DAS FEINE FAHRRAD

WANDERER-WERKE A. G. SCHÖNAU BEI CHEMNITZ

ISLAND

Markensammler?
Dann wollen Sie **sicher heute noch** meine Preisliste bestell. W. Seltschopp, Hamburg-Barkhof 22.

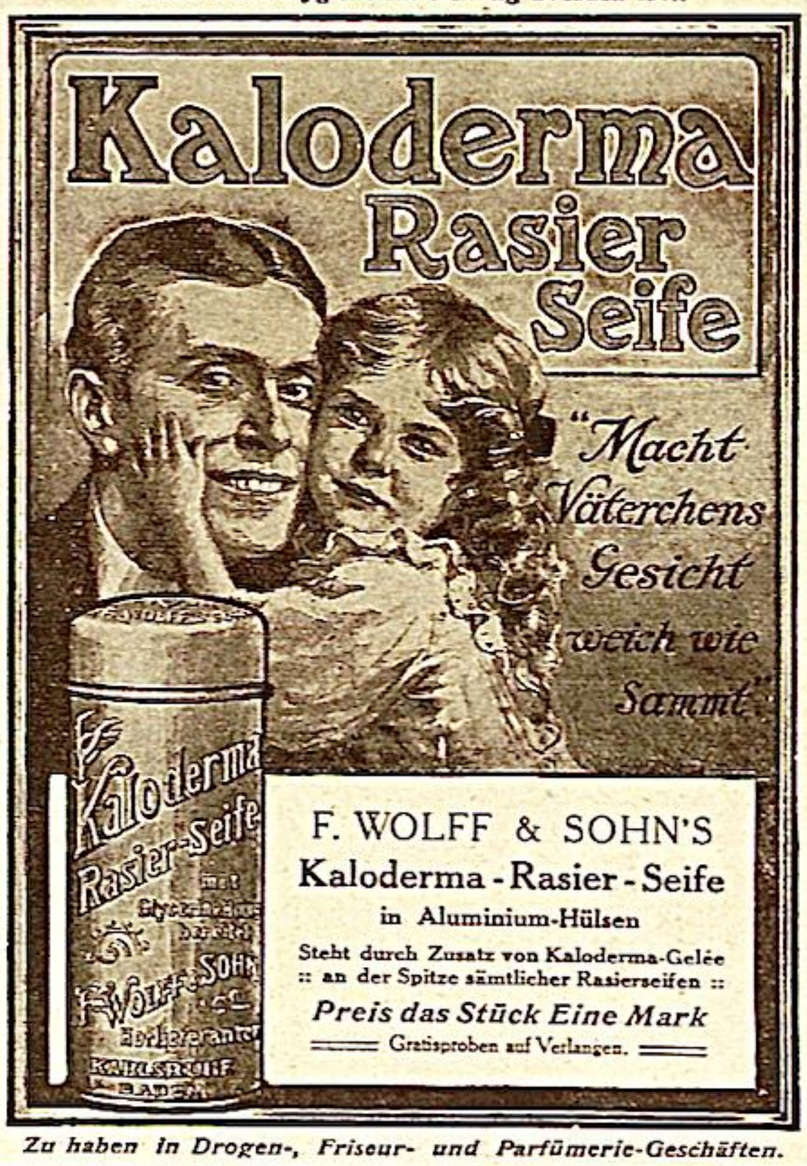
Kyffhäuser-Technikum
Frankenhausen a. Kyffhäuser
Ingenieur- u. Werkmeister-Abteilung.
Dir. Prof. Huppert.

Werner & Pfleiderer
Cannstatter
Misch- u. Knet-Maschinen
Dampf-Backofen-Fabrik
Cannstatt-Stuttgart

Komplette Einrichtungen für
Lebensmittel und Chemie
Patente in allen Ländern
167 Höchste Auszeichnungen.

Großer Preis Hygiene-Ausstellung Dresden 1911.

Kaloderma Rasier Seife



F. WOLFF & SOHN'S
Kaloderma-Rasier-Seife
in Aluminium-Hülsen
Steht durch Zusatz von Kaloderma-Gelée :: an der Spitze sämtlicher Rasierseifen ::
Preis das Stück Eine Mark
Gratisproben auf Verlangen.

Zu haben in Drogen-, Friseur- und Parfümerie-Geschäften.

Versenden gratis
neuesten Katalog über
alte Violinen
mit Original-Illustrationen berühmter italienischer Meister.
Fachmännische Bedienung, volle Garantie, reelle Preise.
Tausch. Gutachten.
Atelier für Reparaturen.
„Broschüre mit Farbendruck über die berühmte Greffuhle Stradivarius, höchst interr. für Geigenliebhaber, M. 1,50 fr. Nachn."
Hamma & Co.
Größte Handlung alter Meister-Instrumente
Stuttgart.

Papiere, Sammlungen, Formulare aller Art, Preislisten, Muster, kurz alles staubsicher, übersichtlich im selbstschliessenden
Henssson-Kasten.
Beliebig in Schrankform aufzubauen. Seitenwände Holz, Einlage aus Pappe, besonders verstärkt, ohne Federn.
Geschäftsgrösse (Quart) Stück nur M. 1.75, Reichsgrösse (Folio) Stück nur M. 1.95. Aussenhöhe 6½ cm. Probe-Postpaket vier Stück, Verpackung frei.
Otto Henss Sohn, Weimar 42 N.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0132
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Det is ja doll! Haste det jelesen, det det Zentrum jejen Kühn uffjetreten is?

Schultze. Wo werd' ick nich! Mir wäre et aber ville lieber jewesen, wenn endlich mal kühn jejen det Zentrum uffjetreten wäre! w.

Müller. Wat sagste denn dazu, det Bethmann sich so ungeniert mit seinen neuen flotten Verhältnis prostituiert?

Schultze. Ick meene, der könnte uff seine alten Tage ooch wat Besseres tun, als die Mächens nachloofen.

Müller. Ach wat, Schafskopp, ick rede doch von unseren neuesten Abmachungen mit England über die Flottenstärken int Verhältnis von 10:16.

Schultze. Ach so! Na, da muß ick aber doch sagen, det ick det verhältnismäßig finde.

Müller. Allerdings; ick finde det Verhältnis sojar sehr mäßig. w.

---

i. w. Noch immer zerbricht man sich den Kopf darüber, wie der Abgeordnete Graf Praschma sagen konnte: „Die Jesuitenmoral ist die Moral der gesamten katholischen Kirche."

Etwas Schlimmeres ist wohl noch nie der katholischen Kirche nachgesagt worden.

Nein, auch einem, der sonst nicht viel für den Katholizismus übrig hat, muß doch diese Praschmasche Feindseligkeit der römischen Kirche und dem Papsttum gegenüber als zu weitgehend erscheinen.

w. Verschiedene russische Postbeamte in Saratow haben eine Eingabe an ihre vorgesetzte Behörde gemacht und gebeten, die neuen, mit den Bildnissen russischer Herrscher geschmückten Briefmarken außer Kurs zu setzen. Ihr patriotischer Sinn empfände die Abstempelung der Marken als Majestätsbeleidigung. Ferner richtete nach der „Rigaschen Zeitung" der Archimandrit Z. ein Schreiben an die „Russkoje Snamja" in dem er sagt, es ließe sich gar nicht fassen, „daß, wenn man einen Brief frankiert, man unfreiwillig die Zarische Majestät beleidigt, wissend, daß ein Postbeamter auf das Bildnis der für uns geheiligten Person einen Stempel drücken und dabei unbestraft bleiben wird ... Kuverts mit diesen Marken werden nachher auf den Kehrichthaufen geworfen. Möge doch wenigstens des nun herrschenden Kaisers Bildnis vom Stempel befreit werden. Denn das ist ja eine unerhörte Beschimpfung Tausende Mal täglich!" Wie weit sind doch die Russen der übrigen Welt voraus! Auf diesen Gedanken ist wohl sonst noch kein Sterblicher gekommen, und doch: wie nahe liegt er! Jawohl, die treuen Russen haben recht! Und darum sollte man sie hören! Man ziehe die Marken sofort ein und ersetze sie durch andere, die mit den Bildnissen großer Verbrecher geziert sind, denen eine tägliche Lektion zu gönnen ist! Ja, man nehme das Markenporträt als Strafe in das Gesetz auf! Zunächst könnten Leute wie Tolstoi und Gorki an die Reihe kommen, dann aber auch zur Erleichterung ihrer Seelen jener Archimandrit und die Postbeamten. Übrigens möchten wir diesen doch den einen Trost nicht vorenthalten: Sollte die Behörde ihren Wunsch nicht erfüllen, so möge der Gedanke ihr Gemüt beruhigen, daß sie in der Lage sind, täglich so und so oft das Bild ihres Herrschers hinten zu lecken!

) Die Abonnentenversicherung bei Zeitungen nimmt immer mehr zu. Keine Zeitung ohne Versicherung! Auch der „Kötzschenbrodaer Generalfeldmarschall-Anzeiger" konnte nicht zurückbleiben. Er macht bekannt: Vom 1. April 1913 ab versichern wir alle unsere Abonnenten — unserer ausgezeichneten Hochachtung.

Intestibakter

Nun kommt mit Sack und Pack
Und preist mit Hochgenuß
Den edlen Glykobakterproteolytikus!

Ob du nun gehst im Frack,
Ob du geschwärzt von Ruß:
Hoch preis' den Glykobakterproteolytikus!

So kündet Metschnikoff
Dem höchsterstaunten Ohr:
Es dringt der Zuckerstoff
Nicht bis zum Dickdarm vor.

Und ob dein Herz auch murrt,
Es stimmt doch unbedingt:
Nicht nützet das Yoghurt,
Das nicht zum Dickdarm dringt.

Doch ohne Zuckerstoff
Tut das Yoghurt das nicht;
Vernimm, was Metschnikoff,
Der große Weise, spricht:

Wenn der Yoghurtbazill
Auch von Begierde glüht:
Er kann nicht, wie er will;
Es lacht der Phagozyt,

Da hilft dem Menschenwrack
— Das ist der Weisheit Schluß —
Alsbald der Glykobakterproteolytikus!

Der tut als großer Praktikus gleich, was er muß:
O holder Glykobakterproteolytikus!

Kartoffeln mit Geschmack
Macht er zu Zuckerguß:
Hoch leb' der Glykobakterproteolytikus!

Dann freut sich der Yoghurt-Bazillus aber sehr,
Und wenn der Magen knurrt,
Dann freut er sich noch mehr.

Und ob die Sense surrt,
O Mensch, hab' guten Mut:
Schlürf' du nur dein Yoghurt,
Alsbald ist alles gut.

Doch tu vorher, was faktisch jeder Weise muß:
Schluck' du den Glykobakterproteolytikus!

Nun schwinget hoch den Claque
Und jauchzet mit Genuß:
Yoghurt und Glykobakterproteolytikus!

Niemals wirst du zum Wrack;
Es macht den Tod zum Stuß
Yoghurt und Glykobakterproteolytikus. w.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Wernicke in Charlottenburg. — Verlag von E. Hofmann & Comp., SW 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. Sämtlich in Berlin.
Hierzu zwei Beilagen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0133
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der mißtrauische Vetter John oder Das Flottenabkommen

„Sie glauben also, Madame Germania, bestimmt versichern zu können, daß der Bengel mit den Jahren nicht so dick wird wie ich!?"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0134

© Universitätsbibliothek Heidelberg